General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1. 2

Nr. 92 — 51. Jahrgang | **Dienstag den 20. April 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Des Führers Geburtstag

Freudentag der Nation — Die Feiern in der Reichshauptstadt

Berlin, 20. April.

Deutschland und mit ihm das Deutschtum in aller Welt feiert heute des Führers Geburtstag. Ein Freudentag des Volkes, Bekenntnis der Herzen zu dem Manne, der das Wunder der Wiedergeburt unserer Nation bewirkte, Gelöbnis unwandelbarer Gefolgschaftstreue zu ihm und seinem politischen Wollen. Spontaner und ursprünglicher Ausdruck der tiefen Verbundenheit, der aufrichtigen Liebe und des unauslöschlichen Dankes für seine einzigartige geschichtliche Tat, die aus furchtbarster innerster Zerrissenheit und außenpolitischer Ohnmacht den tausendjährigen Traum der Einheit der Nation verwirklicht und uns Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergeschenkt hat. Wenn am 20. April überall, wo deutsche Menschen wohnen, die Hakenkreuzfahnen wehen und die Nationallieder erklingen — so ist das gleichzeitig ein Symbol für die selbstverständliche innere Geschlossenheit des Volkes, das in gläubigem Vertrauen zum Führer einer neuen, schöneren Zukunft entgegenmarschiert.

Die Reichshauptstadt stand schon seit dem frühen Morgen ganz im Zeichen des festlichen Tages, der, wie überall im Reich, mit den für sämtliche Standorte befohlenen großen Wecken und den Appellen der verschiedenen Wehrmachtsteile begann.

Fahnen über Fahnen!

Sie flattern aus den Fenstern, von den Dächern und Türmen, sie wehen von den Fahrzeugen aller Art und decken mitunter ganze Häuserfronten förmlich zu. Girlanden spannen sich von Haus zu Haus und in den Schaufenstern stehen, umrahmt von Grünschmuck und Frühlingsblumen, Büsten und Bilder des Führers. Ein allgemeiner Wettkampf um die schönste Ausschmückung scheint eingesetzt zu haben, wobei die ehemals marxistischen Hochburgen der Stadtviertel des Berliner Nordens und Ostens den großen repräsentativen Geschäftsstraßen der Innenstadt keineswegs nachstehen. Ein sprechendes Zeugnis für die allgemeine tiefgehende und umwälzende Geisteswandlung des deutschen Volkes.

Punkt 7 Uhr setzten in großem Umkreis um die Charlottenburger Chaussee, dem Schauplatz der Truppenparade vor dem Führer, die Absperrmaßnahmen der Polizei ein. In den Straßen der Innenstadt bewegte sich eine festlich gestimmte Menschenmenge. An der Charlottenburger Chaussee hatten Tausende von Volksgenossen Aufstellung genommen. In allen Stadtteilen begegnete man marschierenden Formationen der Wehrmacht, der SS., SA., des NSKK. usw., die entweder zur Paradeaufstellung oder zur Spalierbildung anrückten.

Nach Schluß der um 8 Uhr begonnenen Schulfeiern sah man auch zahlreiche Kolonnen der Hitlerjugend, des BDM. und des Jungvolks, die in Richtung Tiergarten marschierten, um gleichfalls das große Ereignis dieses Tages miterleben zu können.

Auch in der Wilhelmstraße und besonders auf dem Wilhelmplatz setzte der Andrang begeisterter Menschenmengen schon früh ein. Von der Reichskanzlei wehte die Standarte des Führers. Tausende von Volksgenossen, Männer und Frauen jeden Alters, waren hier versammelt in dem Wunsche, an diesem Tage ihrem Führer möglichst nahe zu sein. Hunderte deutscher Mädels und Pimpfe, fast alle mit Blumensträußen, warteten darauf, vielleicht in die Reichskanzlei eingelassen zu werden, um sich in die Gratulationsbücher einzutragen. Inzwischen liefen ständig

Geburtstagsgeschenke aus allen Teilen des Reiches

in der Reichskanzlei ein. Die Posteingänge türmten sich zu hohen Bergen.

In der Reichskanzlei

Berlin, 20. April. Nachdem bereits um Mitternacht die persönlichen Adjutanten und die Herren aus dem Stabe des Führers sowie u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann und Gauleiter Streicher in der Wohnung des Führers ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien am Morgen im Ehrenhof der Reichskanzlei der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler, um bei herrlichstem Sonnenschein die Feier des Geburtstages mit einem Ständchen einzuleiten. Die ersten persönlichen Gratulanten des Führers waren die Kinder seiner Adjutanten. Dann erschienen der Reichsführer SS. Himmler mit zahlreichen höheren SS.-Führern in der Reichskanzlei, um dem Führer die Wünsche seiner Schutzstaffeln auszusprechen. Die Kinder der Minister und dem Führer nahestehender Persönlichkeiten waren die nächsten, die dem Führer ihre Glückwünsche übermittelten.

Vorbeimarsch der Leibstandarte

Im Anschluß an das Ständchen nahm der Führer vor der Reichskanzlei die Parade der Leibstandarte Adolf Hitler ab, die der SS.-Obergruppenführer Dietrich anführte. Drei Bataillone der Leibstandarte Adolf Hitler, der SS.-Nachrichten-Sturmbann Berlin-Adlershof und ein Sturmbann der SS.-Totenkopf-Verbände zogen mit aufgepflanztem Seitengewehr in glänzender Haltung unter dem Jubel der vielen Tausende, die dem prächtigen Schauspiel beiwohnten, an dem Führer vorbei. Der Führer und Reichskanzler nahm den Vorbeimarsch im Wagen stehend ab. Vor dem Wagen stand der Reichsführer SS. Himmler mit zahlreichen hohen SS.-Führern. Neben dem Führer sah man den österreichischen Gesandten in Berlin Tauschitz und den österreichischen Bundesminister von Glaise-Horstenau sowie die Reichsminister Dr. Goebbels und Darré, die Reichsleiter Amann und Buch sowie die ständige Begleitung des Führers.

Weitere Glückwünsche

Der Jubel, der den Führer beim Erscheinen vor der Reichskanzlei begrüßt hatte, wiederholte sich, als er nach dem prächtigen Schauspiel der Parade wieder in die Reichskanzlei zurückkehrte. Hier empfing der Führer als nächste Gratulanten die von dem Reichsbauernführer Darré geleitete deutsche Landjugend, die in Dichtung und Lied ihre Gratulation aussprach und der der Führer durch eine Einladung zum Frühstück eine besondere Freude bereitete.

Nachdem der Minister des Auswärtigen Frhr. von Neurath seine Glückwünsche übermittelt hatte, erschien gegen 10 Uhr eine größere Abordnung der Blutordensträger der Bewegung. Ihnen schlossen sich zahlreiche hohe Parteiführer an, unter ihnen Stabschef Lutze, Reichsleiter Dr. Ley, Dr. Frank, Rosenberg, Reichsarbeitsführer Hierl, ferner Korpsführer Hühnlein, Generalinspektor Todt, Gauleiter Wächtler, die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Oberst a. D. SS.-Gruppenführer Reinhardt.

Die Glückwünsche der Reichshauptstadt überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert. Ferner sah man den Berliner Polizeipräsidenten Grafen Helldorff, SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Fahnenverleihung durch den Führer

Das Bild zeigt Adolf Hitler bei der Fahnenübergabe; hinter ihm Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaladmiral Raeder, Generaloberst Göring und Generaloberst Freiherr von Fritsch.
(Photo: Scherl.)

Herr im eigenen Haus

Von unserer Berliner Schriftleitung

In Deutschland, das nach dem Weltkriege so viele schwerwiegende Belastungen und Beschränkungen seiner staatlichen Souveränität auf sich zu nehmen gezwungen war — am Rhein wurden die letzten Ketten erst im vorigen Jahre zerbrochen abgeworfen —, hat man am ehesten Verständnis für die Bemühungen aufstrebender Völker, sich von politischen Fesseln frei zu machen, die ihre Unabhängigkeit einengen. In dieser Lage befindet sich auch das Königreich Aegypten, dessen völkerrechtliche Sonderstellung unter der britischen Militärherrschaft nach langen Kämpfen durch den englisch-ägyptischen Vertrag vom 26. August 1936 geregelt wurde, der dem Lande die heißersehnte nationale Selbständigkeit brachte, für die sich die besten Führer der Nationalbewegung seit Jahrzehnten eingesetzt hatten. Die Londoner Regierung verzichtete damals auf alle bisherigen Vorrechte im Lande — auch die militärische Besatzung, soweit sie zum Schutze der Wege nach Indien und dem Sudan notwendig ist, sollte unsichtbar gemacht und auf das Kanalgebiet beschränkt werden — und im Artikel 13 dieses Vertrages wurde auch das System der sogenannten Kapitulationen, die den Ausländern in Aegypten eine zivil- und strafrechtliche sowie auch steuer- und wirtschaftspolitische Sonderstellung einräumten, als „mit dem Geiste der Zeit und dem heutigen Zustande Aegyptens unvereinbar" erklärt.

Die „Kapitulationen" sind eine im Orient seit dem 18. Jahrhundert übliche Abmachung zwischen einzelnen europäischen Mächten und den Staaten des Islams, durch die alle Europäer der einheimischen Gerichtsbarkeit entzogen und der Rechtsprechung ihrer Konsuln unterstellt wurden. Bis in die neueste Zeit hinein bestand ein weitverzweigtes System von gemischten Gerichtshöfen und anderen Ausnahmegesetzen, das um so drückender von den Staaten empfunden wurde, je höher ihr Kulturzustand und je größer die Fortschritte der Zivilisation inzwischen geworden waren. Gleich England erklärten auch die anderen an den Kapitulationen beteiligten Staaten — an erster Stelle steht in Aegypten Frankreich — ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Aufhebung dieser heute nicht mehr angebrachten Vorrechte. Vorerst wurde von englischer Seite den Aegyptern die Zusicherung gegeben, London werde eine diplomatische Aktion einleiten, um alle Kapitulationsmächte zu einer Konferenz einzuberufen, um die Frage der Neuregelung des Ausländerrechts in Aegypten auf dem Verhandlungswege zu erledigen. Da die Forderung Aegyptens nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich durchaus begründet war, legte es besonderen Wert auf die baldige Einberufung dieser internationalen Konferenz, die vor einigen Tagen in Montreux eröffnet wurde, um den erforderlichen Ausgleich des alten und des neuen Rechts in Aegypten zu schaffen.

In Montreux ist das Deutsche Reich nach seinem eigenen Wunsche nicht vertreten, weil es gegenüber Aegypten eine besondere Rechtslage einnimmt. Wir haben schon im Versailler Vertrag auf die Kapitulationen verzichtet — auch im Fernen Osten — und sie dann durch den deutsch-ägyptischen Freundschaftsvertrag neu geregelt, und werden uns über die weiteren Fragen, soweit sie mit der ägyptischen Souveränität zusammenhängen, zwischen Berlin und Kairo unmittelbar verständigen. Um so mehr können wir als aufmerksame Beobachter dem Gange der Verhandlungen folgen und dabei die Feststellung machen, daß bereits in den ersten Tagen sich sonderbare Schwierigkeiten ergeben haben, die den Geist des Entgegenkommens, von dem in London und in Paris vorher so viel die Rede war, merklich vermissen lassen. Denn auf die eindeutigen Erklärungen des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha, hinter dem sein ganzes Volk steht, haben vor allem die Vertreter Frankreichs und Englands mit Ausführungen geantwortet, die zwar auf einen freundschaftlichen Ton abgestimmt waren, in sachlicher Hinsicht aber doch nicht zu verkennende Vorbehalte enthielten.

Die Aussprache scheint sich vor allem auf die von den Kapitularmächten als erforderlich erachtete „Uebergangszeit" zuzuspitzen. Von ägyptischer Seite wird diesem Wunsche insofern durchaus Rechnung getragen, als der von der ägyptischen Abordnung eingebrachte Vertragsentwurf die Verwirklichung der vollen Souveränität auf dem Wege allmählicher Ent-

wicklung vorsieht, dann aber den Grundsatz, Herr im eigenen Hause zu sein, auch durch keine Auflagen und Bedingungen mehr geschmälert sehen will. Dieses unzweifelhafte Entgegenkommen scheint manchen Kapitularmächten noch nicht zu genügen. Denn aus den Darlegungen des französischen Vertreters z. B. klang deutlich das Bestreben heraus, nicht nur befriedigte, sondern dauernde Bürgschaften und Zusicherungen für die ausländischen und namentlich die französischen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen durchzusetzen, die in Ägypten seit mehr als einem Jahrhundert sehr bedeutend sind. Diese neuen Vorrechte kämen allerdings einer Beeinträchtigung der grundsätzlich zugesagten ägyptischen Souveränität und der Handlungsfreiheit des Staates sehr nahe. Für Ägypten ist die ganze Angelegenheit eine politische Frage, für die wirtschaftlich dort interessierten Staaten aber eine Rechtsfrage. In Paris beziffert man das in Ägypten arbeitende ausländische Kapital auf 50 Milliarden Frank. Es wird daher begreiflich, daß die Verhandlungen von beiden Seiten sorgsam geführt werden müssen, denn die gesamte Wirtschaftslage Ägyptens darf keinen Störungen ausgesetzt werden. Deutschland ist, wie erklärt wird, obwohl es an den Beratungen nicht teilnimmt, in der Sache durchaus bereit, sich jeder Regelung, die erzielt wird, anzuschließen, da es schon in dem Abkommen von 1925 — das übrigens als die erste Bresche im Kapitulationssystem angesehen werden kann — seine Zustimmung zu einer späteren allgemeinen Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit erteilt hat. D-B.

Eden nächste Woche in Brüssel

× **London**, 20. April. (Eig. Drahtb.) Der Besuch des Außenministers Eden in der belgischen Hauptstadt ist endgültig auf Anfang nächster Woche festgesetzt worden. Eden wird London am Sonntag verlassen und entweder am Dienstag oder Mittwoch zurückkehren. Vor seiner Abreise wird die englische und französische Note veröffentlicht, in der die beiden Mächte Belgien von seinen Verpflichtungen entbinden und gleichzeitig seine Unabhängigkeit garantieren. Mit diesen Noten, deren Wortlaut zur Zeit noch von den Rechtsberatern des belgischen Kabinetts geprüft wird, soll die Voraussetzung für alle weiteren Verhandlungen über Belgiens Selbständigkeit im Rahmen eines neuen Westpaktes geschaffen werden. Edens Reise gilt in erster Linie der Vorbereitung dieser Verhandlungen. Daneben dürften jedoch auch wirtschaftliche Fragen besprochen werden, wobei die Erklärung des Reichskanzlers und van Zeelands Reise nach den Vereinigten Staaten im Vordergrund der Erörterungen stehen dürften.

London von einem Verkehrsstreik bedroht

London, 20. April. Die englische Hauptstadt sieht sich der Gefahr eines Verkehrsstreiks gegenüber, der von den Londoner Omnibusfahrern und -Schaffnern für den 1. Mai angedroht worden ist. Die 26 000 Londoner Omnibusangestellten verlangen eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 8 auf 7½ Stunden täglich. Die Verhandlungen mit der Verkehrsgesellschaft sind am Montag zusammengebrochen, nachdem die Gesellschaft erklärt hatte, daß sich die Kosten für die Erfüllung dieser Forderung auf 600 000 Pfund Sterling jährlich (rund 7¼ Millionen RM.) belaufen würden, und daß diese Ausgabenerhöhung nicht tragbar sei. Da ein Verkehrsstreik in den Tagen vor den Krönungsfeierlichkeiten katastrophale Folgen haben würde, sind weitere dringliche Vermittlungsverhandlungen für die nächsten Tage anberaumt worden.

Die Geburtstagsfeier in Berlin

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Landjugend beim Führer

Den Führer zu seinem 48. Geburtstag zu beglückwünschen, waren aus allen Landesbauernschaften Landjungen und Landmädels nach Berlin gekommen. Ein malerisches Bild bot sich, als die Landjugend in ihren bunten Trachten zur Reichskanzlei zog. Heilrufe brausten auf, als der Führer den Empfangssaal in der Reichskanzlei betrat. Ein Landjunge und ein Landmädel traten vor, um ihm Dank zu sagen für all das, was er für das ganze deutsche Volk getan hat. Im Namen der ganzen deutschen Landjugend gelobten sie dem Führer, zu ihrem Teil immerdar mitzuhelfen an allem, was der Führer im Interesse des ganzen Volkes vom deutschen Bauerntum verlangt. Der Führer war sichtlich bewegt und unterhielt sich längere Zeit mit den Abgesandten der Landjugend. Im Anschluß daran sprach der Reichsbauernführer Darré dem Führer und Reichskanzler die Glückwünsche des deutschen Landvolkes aus und gelobte noch einmal unwandelbare Gefolgschaftstreue und immerwährende Einsatzbereitschaft.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Berlin, 20. April. Vor Beginn der militärischen Feierlichkeiten erschien der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, mit den Oberbefehlshabern der Wehrmacht-Teile Generaloberst Frhr. von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring im Botschafterzimmer der Reichskanzlei, um dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ihre Glückwünsche auszusprechen.

Aufmarsch der Truppen

Der Aufmarsch der Truppenverbände zur Paradeaufstellung vollzog sich in den frühen Vormittagsstunden nach einem genau festgelegten Plan. In den kilometerlangen Kolonnen sah man sämtliche Waffengattungen. Ueberall wurden die Soldaten von der Bevölkerung freudig begrüßt. Die Verkehrspolizei hatte ihren großen Tag. Verstärkte Posten sorgten für schnelle Abwicklung des Verkehrs, eine Leistung, die um so höher zu bewerten ist, da auch ein Teil der Straßenbahnlinien umgeleitet werden mußte.

Die Paradestraße

Bei strahlendem Sonnenschein bot die nun schon traditionelle Paradestrecke vom Brandenburger Tor bis zum Knie in Charlottenburg dasselbe farbenfreudige Bild wie im Vorjahr. Wieder drängten sich zu Hunderttausenden die freudig bewegten Menschenmassen nicht nur auf der kilometerlangen Paradestrecke selbst, sondern auch in den An- und Abmarschstraßen. Trotz aller Großzügigkeit der Polizei, die zum Teil auch die Schmuckplätze für das Publikum freigab, konnte beim besten Willen nur ein kleiner Teil der Bevölkerung unmittelbar herankommen. Aber geduldig harrten und schoben sich die Massen, gaben in vorbildlicher Disziplin die Fahrstraßen für die Anfahrt frei und ließen mit selbstverständlicher Höflichkeit, auch im dichtesten Gedränge die glücklichen Inhaber von Tribünenkarten durch. Wo bei der Anfahrt die Wagen einmal stockten und die führenden Männer der Bewegung erkannt wurden, schallten Jubelrufe auf.

Besonders die Jugend genoß diesen prachtvollen Frühlingstag der gebändigten Freiheit in vollen Zügen.

Die Spalierbildung an der Paradestrecke hatten wieder die Gliederungen der Bewegung übernommen.

Der Vorbeimarsch fand diesmal bekanntlich nicht inmitten des Tiergartens, sondern auf der Berliner Straße gegenüber der Technischen Hochschule statt. Das Podium für den Führer stand genau gegenüber der Mittelachse der Technischen Hochschule, die neben ihrem sonst üblichen Fahnenschmuck über dem Hauptportal die große Reichskriegsflagge trug. Das Podium erhob sich drei Stufen über den Bürgersteig und war mit einer einfachen Tannengirlande eingefaßt. Es bot außer für den Führer Platz für die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, die während des ganzen Vorbeimarsches hinter dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Aufstellung nahmen. Rechts und links war mit zwei Schritten Zwischenraum je ein weiteres Podium errichtet. Das rechte Podium war für den Kommandierenden General des III. Armeekorps bestimmt, während auf das linke jeweils die höheren Truppenführer für die Zeit traten, in der die ihnen unterstellten Einheiten vorbeimarschierten.

Auf der Südseite der Straße, vor- und seitwärts der Technischen Hochschule, an den Fenstern und auf den Dächern stauten sich die Zuschauermassen. Auf der Nordseite waren hinter dem Führerpodium zwei lange Tribünen für die Ehrengäste errichtet, die mehr als 8000 Personen faßten. Davor nahmen die an der Parade nicht unmittelbar teilnehmenden Offiziere des Standortes Berlin Aufstellung. Dicht hinter dem Standort des Führers hatte die Generalität und Admiralität ihren Platz, daneben auf der einen Seite die verdienten militärischen Führer aus dem Weltkrieg und aus der alten Armee, auf der anderen Seite die Mitglieder der Reichsregierung, die höheren Führer der Parteigliederungen, die Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Militärattachés. Unter ihnen sah man den österreichischen Minister von Glaise-Horstenau, der sich angeregt mit Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsaußenminister von Neurath unterhielt.

Geduldig warteten die Hunderttausende auf den Beginn des Vorbeimarsches. Die entlang der ganzen Strecke und in den Nebenstraßen aufgehängten Lautsprecher trugen mit Musik und kurzen Ansagen der freudigen Stimmung der Massen Rechnung.

Ab 11 Uhr gab der Ansager des Rundfunks laufend Unterrichtungen über das Abfahren der Front durch den Führer. Man hörte auch das Spielen der einzelnen Musikkorps.

Fahrt des Führers durch das Spalier

In der 10 Stunde steigt die Erwartung der harrenden hunderttausende zur Rechten und Linken der Feststraße von Minute zu Minute. Ueberall, wohin man blickte, Fahnen. Die ausländischen Vertretungen hatten zu Ehren des Führers die Flaggen ihrer Länder gesetzt.

Kurz vor 11 Uhr brausten Heilrufe auf, die den Führer empfingen und ihn auf seiner Fahrt durch das Spalier einer undurchdringlichen Menschenmauer begleiteten. In seinem Wagen saßen neben dem persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Brückner, die Adjutanten der drei Wehrmachtsteile.

Die Meldung des Kommandierenden Generals

An der Ecke Wilhelmstraße — Unter den Linden machte die Wagenkolonne Halt. Dort standen die Mannschaften der Kraftfahrkampftruppenlehrabteilungen mit ihrer Standarte.

Während der Präsentiermarsch aufklang, trat General von Witzleben, der Kommandierende General des 3. Armeekorps, vor den Führer und erstattete die Meldung:

„Mein Führer! Ich melde 1550 Offiziere, 13 000 Mann, 1500 Pferde und 950 Fahrzeuge zur Parade angetreten."

Langsam setzte sich die Wagenkolonne mit dem Führer und seiner Begleitung wieder in Bewegung.

Unmittelbar hinter dem Führer folgten der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg, dann der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, der Kommandierende General der Panzertruppen, General der Panzertruppen Lutz, sowie der Kommandierende General im Luftkreis II, General der Flieger Kaupisch, schlossen sich dem Führer an.

Die Fahrt des Führers ging durch das Brandenburger Tor über den Hindenburg-Platz, die Charlottenburger Chaussee entlang, bis zur Siegesallee, wo ebenfalls Truppen Aufstellung genommen hatten, deren Fronten der Führer abfuhr. Dann ging die Fahrt in langsamem Tempo weiter über den großen Stern zur Charlottenburger Brücke, wo der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General von Witzleben, den Wagen verließ, um vom Pferde aus die Parade zu kommandieren.

Der Vorbeimarsch der Truppen

Kurz nach ¼12 Uhr hörte man auf den Tribünen die Heilrufe der Zuschauermassen, die die Ankunft des Führers ankündigten. Die Wagen des Führers und seiner Begleitung erschienen an der Charlottenburger Brücke. Schnell hatten sich Sprechchöre gebildet, die ihre Glückwünsche sagten. Während der Führer nach allen Seiten grüßte, sah man bereits die Spitze der Truppen über die Charlottenburger Brücke anrücken.

Der Vorbeimarsch wurde eröffnet durch den Kommandierenden General des 3. Armeekorps General der Inf. von Witzleben, gefolgt von dem Kommandanten von Berlin, Gene-

Staatl. Lotterie-Einnahme Ziehungsbeginn in einigen Tagen.
Bauer, W.-Ba., Werth 33b Spielen Sie mit!

Lord und kein Geld

London, im April 1937

Die bevorstehende englische Königskrönung bringt wiederum jene wenig beneidenswerte Kategorie von britischen Peers in Erinnerung, die wohl Inhaber schön klingender Titel, altertümlicher Ehrenämter und malerischer Wappen sind, trotzdem aber keinen Penny ihr eigen nennen und daher nie an den verschiedenen repräsentativen Veranstaltungen, bei denen die Peers eine besondere Rolle spielen, teilnehmen können. Manche Peers haben wenigstens noch so viel Mittel, um eine leidlich repräsentable Hoftracht zu erstehen. Anstatt Samt, Seide und Hermelin verwenden sie allerdings Velvetin, Kunstseide und Kaninchenfelle, sie legen den Weg von ihrem billigen Boardinghouse irgendwo im Norden Londons nach Westminster in einem Bus oder in der Untergrundbahn zurück und bringen ihren Hermelinmantel und ihre Peerskrone selbst in einem kleinen Köfferchen mit sich. Aber sie sind jedenfalls bei den feierlichen Sitzungen des House of Lords zugegen gewesen und haben ihrem König die ihm gebührende Ehre erwiesen. Doch außer diesen in bescheidensten Verhältnissen lebenden Lords gibt es im Britischen Reich noch eine ganze Reihe von Peers, die ihre repräsentativen Pflichten einfach deswegen nicht erfüllen können, weil sie wirklich nichts haben, und nicht nur nicht in der Lage sind, einen falschen Hermelinmantel zu kaufen, sondern buchstäblich keinen Penny besitzen, um die Fahrkarte für den Autobus bezahlen zu können.

Einer dieser allerärmsten britischen Nobles ist, wie sich eben durch eine Veröffentlichung des „Daily Expreß" herausstellte, Lord Massy. Lord Massy ist ein irischer Peer und ist der achte Inhaber des Titels. Er erbte ihn im Jahre 1926 nach dem Tode seines Vaters und lebt seither auf seiner, in der Nähe von Dublin gelegenen Besitzung. Dieser „Familiensitz" hat wohl den stolzen Namen Killaker Castle, umfaßt aber lediglich wenige Acker Land, die nichts einbringen. Killaker Castle selbst ist eine Ruine, und Lord und Lady Massy mit ihrem 16jährigen Sohn, dessen voller Name The Honourable Hugh Massy lautet, leben in einem kleinen Häuschen, das einst das Pförtnerhaus von Killaker Castle gewesen war. Als ein Vertreter des „Daily Expreß" diese bescheidene Behausung des verarmten Peers betrat, da traf er Lord Massy gerade dabei an, wie dieser, auf den Knien liegend und im Schweiße seines Angesichts, den Fußboden schrubbte. Sein Sohn, der Honourable Hugh Massy, stand am Herde und war dabei, das Mittagsmahl für seinen Vater und für sich zuzubereiten. Beide waren mehr als ärmlich, fast in Lumpen gekleidet. Lady Massy war nicht im Hause. Sie ist als Bürofräulein mit einem Gehalt von 35 Schillingen in der Woche bei der Verwaltung des Irish Sweepstake Lotterie angestellt. Sie ist, da Lord Massy bereits seit Jahren arbeitslos ist und der Junge noch in die Schule geht, die eigentliche Ernährerin der Familie. Die 35 Schilling pro Woche gehen natürlich für Bestreiten des Unterhalts der Familie auf. Und Lord Massy klagte dem Journalisten, daß er nicht mal in der Lage sei, seinem Sohne einen billigen, 50 Schilling kostenden Arbeiteranzug zu kaufen . . .

Diese traurige Geschichte ist gewiß wunderbar genug und mutet wie ein romantischer Film an. Aber das happy end ist nicht umsonst eine angelsächsische Erfindung. Zu einem romantischen Rührfilm dieser Art gehört auch ein romantisches Ende. So bunt und vielgestaltig ist das Menschenleben in diesem Lande, daß der romantische Schlußeffekt auch in der Tat nie auf sich warten läßt. Sobald das traurige Schicksal, das Lord Massy und seine Familie befallen hatte, zur Kenntnis der breiten Öffentlichkeit gelangt war, wurde von verschiedenen Seiten in einer Weise geantwortet, die weder der „Daily Expreß", noch Lord Massy selbst wohl im entferntesten erwartet hatten. Es stellte sich zunächst heraus, daß Lord Massy, ohne daß er dieses selbst ahnte, in der Grafschaft Leitrim noch Ländereien in der Größe von 1200 Hektar besaß. Obgleich auf diesem Besitz eine Schuldlast von im Laufe von zwölf Jahren nicht bezahlten Steuern ruht, so ist doch offensichtlich, daß der nunmehr wieder entdeckte Besitzer durch Aufnahme von Hypotheken usw. das Gut leicht rentabel machen könnte. Außer dem Grafschaftsrat von Leitrim meldete sich aber auf die Notiz des „Daily Expreß" hin auch noch eine alte, in England lebende Tante Lord Massys. Diese alte Tante wußte nichts vom Elend ihres Neffen. Und da sie selbst eine äußerst wohlhabende Dame ist, so erklärte sie sich bereit, Lord Massy und seiner Familie sofort alle nur notwendige Hilfe zu erweisen. So hat sich der graue irische Himmel über Killaker Castle plötzlich in wunderbarer Weise aufgeklärt.

Lord und Lady Massy werden nun gewiß in prächtigen, mit echtem Hermelin besetzten Peersroben an der Königskrönung in der Westminster-Abtei teilnehmen. The Honourable Hugh Massy wird einen smarten Anzug von einem Savile Row Schneider erhalten . . . und das alles hat mit seiner Veröffentlichung der „Daily Expreß" getan. G. P.

Dr. Ludwig Wüllner

Zum 2. Abend: Balladen — Hexenlied

Nach dem erhebenden Erlebnis der Faust-Rezitation spricht Ludwig Wüllner am Mittwoch Balladen von Goethe und Schiller sowie das Hexenlied von Wildenbruch mit der begleitenden Musik von M. v. Schillings.

In einem philharmonischen Konzert in Hamburg sprach Wüllner im Jahre 1903 zum ersten Male das „Hexenlied". Seit jenem Tage hat dieses Werk seinen Siegeszug angetreten, und auch heute noch — in der Darstellung Wüllners auf die Schallplatte gebannt — vermag es wie einst seine Hörer zu begeistern. Wie sehr der fast 79jährige Sprecher Wüllner gerade die Kunstform des Melodramas meistert, bewies auch die kürzlich aus Frankfurt gesendete Aufführung des „Manfred" von Byron-Schumann. Die Begleitung des Hexenliedes hat der bekannte Kölner Pianist Karl Delseit übernommen.

Heinrich Platzbecker †. In Dresden starb im Alter von 76 Jahren der Komponist und Musikreferent Professor Heinrich Platzbecker. Der Verstorbene hat eine Reihe beachtlicher Werke auf dem Gebiet des Sololiedes, des Klavierstücks und des Männerchors geschaffen und viele seiner Kompositionen sind auf Sängerfesten preisgekrönt worden. 1890 kam sein „König Lustik" als erstes musikdramatisches Werk im Leipziger Stadttheater zur Aufführung, mit dem er große Anerkennung ernten konnte. Ein noch stärkerer Erfolg wurde die Operette „Der Wahrheitsmund", die ebenfalls von Leipzig aus über fast fünfzig deutsche Bühnen ging.

„Das Lied bei den Völkern"

Westdeutsche Sing- und Sprechchorschule

Die Seele eines Volkes spiegelt sich in seinen Liedern wider; aus ihnen klingt die Liebe auf zur angestammten Heimat, erkennen wir das Wesen einer Landschaft und die Menschen, die dort wohnen mit all ihrer Sehnsucht, ihren Schmerz, aber auch mit ihren Freuden und ihrem Stolz. Wie diese Weisen entstanden, weiß wohl niemand, ihre Komponisten sind meist unbekannt; sie kommen aus dem Volke und finden von Geschlecht zu Geschlecht immer wieder zu ihm zurück, sind Sammlung aller seiner seelischen Kräfte und tiefster Ausdruck seiner Musikalität. Erst mit dem rechten Verständnis für diese Lieder der Völker schätzen wir auch unseren eigenen reichen Besitz an den gleichen Liedern richtig ein. Die Westdeutsche Sing- und Sprechchorschule, Wuppertal-Barmen, will an drei Abenden die charakteristische Verschiedenheit dieser Gesänge aufzeigen. Am Montagabend begann sie die Reihe dieser Vorträge im Saale des Siewertschen Musikkonservatoriums mit schwedischen, russischen und ungarischen Volksliedern. Aus diesen Liedern des hohen Nordens atmet die Herbheit der Landschaft, sie kunden von dem Willen, sich im Kampf gegen alle Gewalten die Freiheit zu erhalten, und von der Sehnsucht nach Glück und Lebensfreude. Anders der düstere Sang der Russen; in ihnen klagt ein Volk über den seit Jahrhunderten auf ihm lastenden Druck, die Trostlosigkeit der weiten Steppen und Wälder und Flüsse liegt über ihnen, und nur selten klingt eine beschwingte Weise auf. Das Land der Ungarn aber feiert seine Helden, an ihnen findet das Nationalgefühl eines stolzen Volkes immer wieder neue Kraft, und in rassigen Tanzliedern pulsiert das heiße Blut der Pußtasöhne. Alle Lieder wurden, was noch erwähnt sein mag, auch in der Sprache dieser Völker gesungen. Hans Siewert vermittelte mit seiner Singschar den aufmerksamen Zuhörern einen schönen Abend. Friedrich Heuschen.

Liederabend Heddy Voß. Die über die Grenzen ihrer Wuppertaler Heimat hinaus bekannte Sopranistin Heddy Voß, die demnächst eine größere Konzertreise nach Italien antreten wird, gibt am Donnerstag dieser Woche in der Barmer Concordia einen Liederabend, in dem sie Lieder u. a. von Mozart, Haydn, Beethoven, Schubert, Mofelius und Rich. Strauß singen wird. Am Flügel begleitet sie Gregor Eichhorn.

ralmajor Seiffert. Beide saßen nach dem Vorbeireiten ab und meldeten dem Führer die Truppe. Der Führer stand vornam Podium, halbrechts hinter ihm Generalfeldmarschall von Blomberg, halblinks hinter dem Führer Generaloberst Frhr. von Fritsch, in der Mitte zwischen ihnen Generaloberst Göring und Generaladmiral Raeder.

Die erste vorbeimarschierende Formation war das Wachregiment Berlin dem das Infanterie-Lehrregiment und die Kriegsschule Potsdam folgten. Zum ersten Male erlebten wir wieder eine

Parade mit Feldzeichen der Truppen.

Es waren die Fahnen und Standarten, die am Vorabend auf dem Wilhelmplatz ihnen vom Führer verliehen wurden. Spielleute und Musikkorps schwenkten vor dem Führer ein und nahmen ihm gegenüber Aufstellung, um beim Abmarsch ihrer Truppe wieder einzuschwenken. Die Infanterie zeigte in blendender Form einen Vorbeimarsch mit aufgepflanzten Seitengewehren in Zugkolonnen. Sie waren zum Regimentsblock mit nur knappen Abständen zwischen den Kompanien und Bataillonen zusammengefaßt. Die Bataillonskommandeure und Kompaniechefs der einzelnen Regimenter waren vor den Spielleuten und dem Musikkorps zusammengezogen. Hinter dem Fußvolk folgten die bespannten Fahrzeuge des Regiments, die Maschinengewehrwagen, die Infanteriegeschütze und die Panzerabwehrkanonen.

Den Berliner Sonderformationen schloß sich die 23. Division an, geführt von dem Kommandeur Generalmajor Busch, der dem Führer Meldung erstattete. Nun folgten die Infanterie-Regimenter 9 und 67 (von Seeckt). Es funkelte und blitzte aus den aufgepflanzten Seitengewehren, soweit man sehen konnte. Den Abschluß der Fußtruppen bildete das Pionierbataillon 3.

Noch einer kurzen Pause trabte die Kavallerie an, an der Spitze der Kommandeur des Kavallerie-Regiments 9, dahinter der Kesselpauker, der nach der Paradeordnung in großem Bogen ausschwenkte, während das Trompeterkorps an der Seite der Straße Aufstellung nahm. Im Trab zog nun Schwadron um Schwadron vorbei, voran die in Waffenfarbe leuchtenden Standarten. Alle in sauberer Gangart und guter Richtung, was auf dem sandbestreuten Pflaster ziemliche Anforderungen an Pferd und Reiter stellte. Schwadronweise waren die Pferde ungleichen Farben zusammengestellt, so daß sich ein besonders einheitliches und straffgegliedertes Bild ergab.

An die Kavallerie schloß sich das Artillerie-Regiment 23 mit zwei bespannten Abteilungen an, denen — immer im Trabe — die erste Abteilung des Artillerie-Regiments 59 mit ihren schweren Batterien und die bespannten Abteilungen des Artillerie-Lehrregiments 1 folgten.

Man sah jetzt die motorisierten Truppenteile des Heeres anrücken, an ihrer Spitze die Panzerabwehrabteilung 23 und danach die motorisierte Abteilung des Artillerie-Lehrregiments mit den gewaltig daherbrummenden Zugmaschinen der schweren Feldhaubitzen und der 10-Zentimeter-Langrohr-Geschütze.

Den Abschluß des Vorbeimarsches der Truppenteile des Heeres bildete die Nachrichtenabteilung 43. Den motorisierten Truppenteilen war jeweils ein Spitzenfahrzeug mit wehender Standarte vorausgefahren. Während der leichte Wind den von den Fahrzeugen aufgewirbelten Staub davontrug, leuchtete es drüben auf der Charlottenburger Brücke blau und weiß auf. Die erste Marinelehrabteilung unter Fregattenkapitän von Trotha war im Anmarsch. Es waren stramme, sonnengebräunte Gestalten, die von den Zuschauern besonders freudig begrüßt wurden.

Der Höhere Kommandeur der Flakartillerie II Generalmajor Weise meldete nunmehr dem Führer die Truppenteile der Luftwaffe. Nach Generaladmiral Raeder trat Generaloberst Göring halblinks rückwärts zur Seite des Führers, während sein Regiment, das Regiment „General Göring", in dem hechtgrauen Waffentuch der Luftstreitkräfte seinen glänzenden Vorbeimarsch ausführte. Dann rollten die motorisierten Einheiten der Luftwaffen, Batterien des Flakregiments 12 und des Flakregiments 22, mit allen Waffen und Geräten vorbei, so die schweren und wuchtigen 8.8-Zentimeter-Geschütze, die leichten, gefällig und beinahe elegant wirkenden 3.7-Zentimeter-Schnellfeuer-Geschütze, die gewaltig wirkenden Kessel der Scheinwerfer und die prähistorischen Schnecken vergleichbaren, hochgeschlungenen Horchgeräte.

Wieder wurde Generaloberst Göring von Generaloberst Frhr. von Fritsch beim Führer abgelöst. Den letzten Teil der Parade bestritten die Panzertruppen. Ihnen voraus fuhr der Stellvertretende Kommandeur der 3. Panzerdivision Generalmajor Kühn, dem aufratternden Raupen die Fahrzeuge des Panzerregiments 8 folgten, niedrige, schnellgängige Tanks, die jeweils mit 2 Maschinengewehren bestückt sind. In der schwarzen Uniform und der schwarzen Mütze sind die Panzertruppen die Schwarzen Husaren der modernen Armee. An die Kampfwagen der 1. Abteilung des Panzerregiments 5 schloß sich das Schützenregiment 3 an, ein zu raschem Einsatz auf geländegängigen, leichten Lastkraftwagen verladenes Infanterieregiment.

Dieser Teil des Vorbeimarsches, der die modernsten Kampfmittel zeigte, vermittelte so recht einen Eindruck davon, welch außerordentliche Leistung bei der Wiedererrichtung und dem modernen Ausbau der neuen Wehrmacht zu vollbringen war. Ein besonders lebendiges Bild brachte das Vorbeimattern des Kraftrad-Schützenbataillons 3 mit den von den Dreirädern frech in die Luft stoßenden Leisten und den trotzig geduckten schweren Maschinengewehren.

Dahinter fuhr die 2. Abteilung des Artillerie-Regiments 75 mit ihren motorisierten leichten Batterien. Dann führte Oberst Ritter von Radlmaier, der Kommandeur der Kraftfahrkampftruppenschule, die letzte Truppe der Parade vorbei, die Lehrabteilung der Kraftfahrkampftruppen, gegliedert zu Kraftradschützenkompanien mit schnellen und wendigen Panzerspähwagen, Panzerabwehrkompanien mit unbeschränkt geländegängigen Panzerwagen. Wenige Minuten vor 1 Uhr war der letzte Wagen vorbeigerollt.

Eine wundervolle und unerhört eindrucksvolle Parade war zu Ende. In 1½ Stunden kamen insgesamt 131 Einheiten der drei Wehrmachtteile mit rund 14 000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 1500 Pferden und Hunderten von Kraftfahrzeugen am Führer vorbei.

Der Führer verabschiedete sich

mit Gruß und Handschlag von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht. Er grüßte zu den fremden Diplomaten und den Spitzen von Partei und Staat, um dann unter dem Jubel der Heil rufenden Massen durch das Spalier langsam mit den Wagen seiner militärischen Gefolgschaft zurückzukehren zum Brandenburger Tor.

Wenige Minuten nach 13 Uhr traf der Führer wieder in der Reichskanzlei ein. Während die verstärkte Wache im Ehrenhof der Alten Reichskanzlei unter Trommelwirbel präsentierte, grüßte die vieltausendköpfige Menge, die während der Uebertragung der Parade unermüdlich ausgeharrt hatte, den Führer mit begeisterten Heilrufen. Auch zahlreiche weitere hohe Persönlichkeiten von Staat und Partei, die kurz nach dem Führer eintrafen, wurden von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Urteil im Szynkarek-Prozeß

WB. Hagen, 20. April. (Eig. Drahtb.) Das Hagener Schwurgericht verkündete am Dienstagnachmittag 14.40 Uhr folgendes Urteil gegen Stefan Szynkarek:

Szynkarek erhält wegen Totschlags, wegen Unterschlagung in zwei Fällen, wegen Diebstahls und wegen wissentlich falscher Anschuldigungen in zwei Fällen 15 Jahre Zuchthaus. Dazu kommen die Kosten des Verfahrens. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Außerdem erhält der Angeklagte 10 Jahre Ehrverlust, Sicherungsverwahrung und Stellung unter Polizeiaufsicht zudiktiert.

Beförderungen

In der Hitler-Jugend

Berlin, 20. April. Der Führer und Reichskanzler ernannte zum 20. April

zu Obergebietsführern:

den Beauftragten für die Leibeserziehung der deutschen Jugend Hans von Tschammer und Osten, den persönlichen Adjutanten des Reichsjugendführers Horst Kruischinna, den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturg Gebietsführer Dr. Rainer Schloesser, den Führer des Gebietes Nordsee, Luehr Hogrefe, den Führer des Gebietes Baden, Friedhelm Kemper, den Führer des Gebietes Franken, Rudolf Gugel, den Führer des Gebietes Mittelland, Richard Reckewerth,

zu Gebietsführern:

den Chef des Amtes für Leibesübungen innerhalb der Reichsjugendführung Ernst Schlünder, den Führer des Gebietes Ostland, Willi Boeckmann, den Führer des Gebietes Schlesien, Ernst Fischer, den Führer des Gebietes Mittelrhein, Heinz Hohoff, den Führer des Gebietes Nordmark, Hubert Mayforth, den Führer des Gebietes Kurhessen, Hermann Rehfeld, den Führer des Gebietes Saarpfalz, Friedrich Thiemel, den Oberbannführer im Stabe der Reichsjugendführung Wolfgang Eberhard Moeller,

zu Hauptbannführern:

den Beauftragten beim Reichsbauernführer, Oberbannführer Hans Hofinger, den Stabsleiter des Gebietes IX Westfalen, Oberbannführer Willi Maus,

zu Oberbannführern:

den Chef des Presse- und Propagandaamtes Dr. Karl Lapper, den stellv. Chef des Amtes für weltanschauliche Schulung, Gerd Bennewitz, den komm. Führer des Gebietes 23 Mittelelbe, Martin Brandt, den Marinesachbearbeiter der Reichsjugendführung, Georg Rödenbeck, den Stabsleiter des Gebietes 1 Ostland, Günther Prager, den Stabsleiter des Gebietes 12 Westmark, Otto Melsheimer, den Stabsleiter des Gebietes 22 Bayr. Ostmark, Ferdinand Müller, den Leiter der Personalabt. des Gebietes 18 Franken, Teod. Gugel, die Bannführer Heinrich Segelken, Gebiet Nordsee, Hans Hellmuth, Gebiet 19 Hochland, Oskar Uhland, Gebiet 20 Württemberg,

zum Verwaltungs-Oberbannführer:

Alfred Hintze,

zur Obergauführerin:

Maria Schönberger.

In der Kanzlei des Führers

Berlin, 20. April. Anläßlich seines Geburtstages hat der Führer auf Vorschlag des Chefs der Kanzlei des Führers und Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS.-Schrifttums den Pg. Hauptstellenleiter Hubert Berkenkamp, Leiter des Amtes für Gnadensachen, zum Amtsleiter, den Hauptstellenleiter Herbert Faensch, Leiter des Personal- und Verwaltungsamtes, zum Amtsleiter, und in der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS.-Schrifttums den Stellvertretenden Vorsitzenden Amtsleiter Karlheinz Hederich zum Hauptamtsleiter befördert.

Im Reichsfinanzministerium

Berlin, 20 April. Vom Führer und Reichskanzler sind im Reichsfinanzministerium ernannt worden:

Zu Ministerialdirektoren: Ministerialdirigen: Geheimer Regierungsrat Weyer, Ministerialdirigent Dr. Berger, Ministerialdirigent von Manteuffel;

zu Ministerialdirigenten: Ministerialrat Geheimer Regierungsrat Dr. Fischbach, Ministerialrat Nasse, Ministerialrat Geheimer Regierungsrat Schlüter, Ministerialrat Dr. Kluge.

Beim Reichsarbeitsdienst

Berlin, 20. April. Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. April 1937 befördert:

Zu Generalarbeitsführern:

Die Oberstarbeitsführer Karl Simon, Führer des Arbeitsgaues IVX, Rudolf Roch, Führer des Arbeitsgaues X.

Zu Oberstarbeitsführern:

Die Oberarbeitsführer Botho von Pressentin, Führer des Arbeitsgaues VIII, Carl von Wenckstern, Führer des Arbeitsgaues IV, Paul Hoppenrath, Oberstarbeitsführer z. b. V., Otto Stoll, Chef des Planungsamtes der Reichsleitung, Alfred Preuschen, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung XIII, Julius Berck, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung XIX, Rudolf Maßmann, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung IX, Ernst Lambeck, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung I, Georg Meißner, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung XIV, Franz Dreyer, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung XXIII, Herbert Müller, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung XXX, Emil Leuthner, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung XXIX, Kurt Wende, Oberstarbeitsführer z. b. V. bei der Arbeitsgauleitung V, Rudolf Beelitz, Chef des Erziehungs- und Ausbildungsamtes der Reichsleitung.

Regierungspräsident Dr. Muhs

Staatssekretär im Reichskirchenministerium

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat den Regierungspräsidenten Dr. Hermann Muhs zum Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten ernannt.

Die Spanienkontrolle in Kraft getreten

× **Gibraltar**, 20. April. (Eig. Drahtb.) Die spanische Land- und Seekontrolle ist pünktlich um Mitternacht in Kraft getreten. Die für die Ueberwachung der Landesgrenze zwischen Gibraltar und Spanien bestimmten Ueberwachungsoffiziere unter Führung des türkischen Hauptmanns Dagada hatten um 12 Uhr ihre Posten bezogen, obwohl die eisernen Tore zwischen Gibraltar und der spanischen Stadt La Linea geschlossen blieben. Weniger Stunden vorher waren die Zerstörer Antelope, Arrow, Acasta und Wanoc ausgelaufen, um Patrouillendienst zwischen der portugiesischen Grenze und Almeria aufzunehmen. Außer diesen vier Zerstörern stehen noch fünf weitere Zerstörer sowie der Kreuzer „London" zur Verfügung.

× **Lissabon**, 20. April. (Eig. Drahtb.) Von Villa Real im Süden Portugals bis Minho im äußersten Norden der spanisch-portugiesischen Grenze haben die englischen Ueberwachungsoffiziere um Mitternacht ihre Posten bezogen. Einige wenige haben ihre Quartiere in Hotels aufschlagen können. Die meisten schlüpfen in Zelten, von wo aus sie mit Unterstützung portugiesischer Offiziere sämtliche Straßen und Eisenbahnen überwachen werden.

*

Die vielbesprochene Ueberwachung der spanischen Küsten am Mittelmeer und am Busen von Biskaya ist also in Wirksamkeit getreten. Wenn man sich erinnert, welche Schwierigkeiten im Londoner Nichteinmischungsausschuß zu überwinden **waren, bis dieser Beschluß gefaßt werden konnte,** wird dieses Ergebnis in den beteiligten Kreisen mit um so größerer Genugtuung aufgenommen und als ein Beweis praktischer Zusammenarbeit der Großmächte begrüßt werden. Bedauerlich bleibt nur, daß diese Einigung nicht schon früher zu erreichen war, denn sie hätte dem unglücklichen Spanien nicht nur schwere Opfer erspart, sondern sehr wahrscheinlich auch schon früher zur Beendigung des Bürgerkrieges beigetragen. Der Widerstand der Roten wäre längst zusammengebrochen, wenn sie nicht aus den bekannten Quellen überreich mit Kriegsmaterial versorgt worden wären.

Nach den bisherigen Erfahrungen erscheinen daher die Zweifel wohl berechtigt, die nicht nur bei uns, sondern auch anderswo an den verantwortlichen Stellen über die Handhabung der Grenzkontrolle aufgetaucht sind. In Berlin hegt man überdies Bedenken, ob der Kontrollplan, so wie er angenommen wurde, wirklich allen Anforderungen entsprechen wird. Von der Aufsicht zur See gilt dies weniger als von der Überwachung der Landgrenze. Vor allem scheint die Zahl der für die Pyrenäengrenze in Aussicht genommenen Beobachter keineswegs ausreichend zu sein, um eine wirksame Überwachung nicht nur des Eisenbahnverkehrs und der amtlichen Grenzübergänge, sondern auch jener zahlreichen Gebirgspässe zu gewährleisten, über die sich in der letzten Zeit ein blühender Schmuggel von Kriegsmaterial und Menschen entwickelt hat. Daneben erhebt sich die Frage, ob und welche Garantien dafür vorhanden sind, daß nicht Ausländer mit „spanischen" Pässen, die von roten Organisationen bereitwilligst ausgestellt werden, entgegen den Nichteinmischungsverpflichtungen nach wie vor auf spanisches Gebiet gelangen können.

Wenn dem Sinn und Zweck der Nichteinmischungen — so wird gesagt — wirklich Genüge getan werden soll, dann ist es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht aller Beteiligten, auf diese Lücken hinzuweisen. Man wird nicht nur darauf achten müssen, daß diese Lücken nicht mißbraucht werden, sondern man wird auch dafür Sorge tragen müssen, sie zu schließen und das Kontrollnetz absolut sicher und undurchlässig zu gestalten. Was Deutschland betrifft, so wird es, obwohl es sich dieser Mängel sehr wohl bewußt ist, gemäß seiner von Anfang an eingenommenen klaren Haltung die Nichteinmischungspolitik auch weiterhin wirksam unterstützen. Und wenn es selbst die übernommenen Verpflichtungen zu seinem Teil gewissenhaft einhält, so wird es auch darin seine Pflicht sehen, zu beobachten, ob das gleich auch bei allen anderen Beteiligten geschieht.

Anschlag auf Stalin?

Eine Höllenmaschine in der Regierungsloge des Moskauer Kleinen Theaters

Moskau, 20. April. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, ist der bisherige Direktor des Kleinen Theaters in Moskau, Ljadow, vor kurzem verhaftet worden. Ihm werden — wie sogar halbamtlich bestätigt wird — trotzkistische Umtriebe vorgeworfen.

Hartnäckigen Gerüchten zufolge, die zurzeit noch nicht genau nachprüfbar sind, soll die Verhaftung Ljadows jedoch andere sensationelle Hintergründe haben. Man habe nämlich vor einigen Tagen entdeckt, daß die Regierungsloge im Kleinen Theater vollständig unterminiert ist und daß von bisher unbekannter Seite eine bis in alle Einzelheiten fertige Höllenmaschine dort aufgestellt worden war, die jederzeit zur Explosion gebracht werden konnte.

Das Kleine Theater gehört zu den Moskauer Schauspielhäusern, die von den Mitgliedern der Sowjetregierung, vor allem auch von Stalin, häufig besucht werden. Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß die bis zum Abschluß gelangten Vorarbeiten einem Anschlag auf Stalin dienen sollten.

Selbstmord mit 40 kg Dynamit

Wien, 20. April. Der Sprengmeister einer Baugruppe, der die Regulierung des Gailflusses in Kärnten übertragen war, beging auf grauenhafte Weise Selbstmord. Er sprengte sich selbst mit 40 Kg. Dynamit in die Luft. Die Wirkung der Explosion war außerordentlich groß. Im Umkreis von sechs Kilometer gingen alle Fensterscheiben in Trümmer. Besonders schwer wurde die Pfarrkirche des Ortes Mitschig in Mitleidenschaft gezogen. Vom Körper des Selbstmörders wurden nicht einmal Spuren gefunden. An der Stelle der Tat entstand ein tiefer Krater.

Der Vater muß genannt werden

Hannover, 20. April. Die Große Strafkammer Hannover verurteilte eine ledige Mutter, die sich entschieden weigerte, den Vater ihres Kindes zu nennen, zu vierzehn Tagen Gefängnis. Wie das Gericht in seiner Urteilsbegründung ausführte, ist es im Interesse der Reinhaltung der Rasse und des Blutes, entgegen den früheren Gepflogenheiten, unbedingt erforderlich, daß der Vater des unehelichen Kindes von der Mutter angegeben wird.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (z. Zt. zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V. Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42. Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Mieder-Wuppertal. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. D.-A. I. 1. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife – ein Schönheitsmittel
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Stellen-Angebote

Tüchtige Hobler
sofort gesucht. Maschinenfabrik
Friedrich Klopp G.m.b.H.
Sonderwerk für Schnellhobler
Solingen-Wald Obenitterstr 15/25

Strebsame
Damen und Herren
als Bezieherwerber sofort gesucht. — Mindesteinkommen und bei Tätigkeit außerhalb Wuppertals Fahrgeldvergütung. Meld. Mittwoch, d. 21. 4. 1937, 10—14 Uhr, Gasthof Willy Brämer, W.-Barmen, Fischertal 12. †

Für die Expedition wird eine tücht.
Kontorkraft
gef. Stenographie, Schreibmaschine, sicheres Rechnen Bedingung. Ang. mit genauen Gehaltsanspr. sow. einwandfreien Zeugn. unt. Angabe der Möglichkeit des Dienstantritts erbeten u. E 10 838 an die Geschst. o838

Für Fakturenposten
wird von Textilfabrik in Oberbarmen fixe, zuverlässige
jüngere Kraft
in Dauerstellung sofort gesucht — Genaue Angebote u. B 477 Barmen.

Tüchtiger
Installateur und Heizungsmonteur
der an sauberes, selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, in Dauerstellung ges. Kurt Kimpel, Remscheid, Falkenbergerstraße 25. f307

Jüngerer, perfekter
Kuvertstanzer
der selbständig Kuvertmaschinen (Syst. Fischer & Weicher) umstellen kann, ges. Ang. m. Lohnangabe an Papierausstattungsfabrik Benberg, Düsseldorf, 45, Kirchfeldstraße 33. D5603

Lohnspuler
für Baumwolle auf konische und zylindrische Kreuzspulen gesucht. Angebote unter B 476 an die Gst. Barmen. 3155a

Kaufm. Lehrling
für Radio- u. Elektro-Geschäft gesucht. Begabte junge Leute wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschrift bewerben unter E 2986 an die Gschst. R2571

Konditorlehrling
aus guter Familie, mögl. über 17 J. alt, für feinere Konditorei Düsseldorfs gesucht. Angebote u. E 1650 Geschst.*

Garagenhof Nähe Bahnh. W.-Oberb. ist die Einrichtung ein. größ. Garagenhofes beabsichtigt. Es wird gesucht: **Ein Fachmann,** d. d. Autoreparaturwerkst., d. Tankstellen u. d. Verwalt. d. Garagen übernimmt, evtl. die Garagen ganz pachtet u. m. all. Zubeh. übern. Gefl. Ang. E 1651 Gst. e215

Suche für meinen Betr. **Vertrauensmann** mit 5000.— Interess.-Einlage. Ang. E5749 Gst.*

Bademeister
m. Lehrschein für Freibad währ. d. Sais. ges. Ang. m. Geh.-Anspr. an Wilhelm Böhle, Halver. D5495

Friseurgehilfe
2—3 Monate zur Aushilfe ab 18. 5. ges. Ang. B 635 B., Berlinerstr. 62. †

Gt. Herr.-Friseur u. Wass.-Weller f. sof. gesucht. Ang. B 3093 Barm. †

Tücht.
Polster-Gehilfen
sofort gesucht. E. Laurentiusstr. 23 *

Polsterer u. Dekorateur
an selbst. Arbeit gewöhnt z. sof. Eintritt gesucht
Sauermann, Remscheid, Hindenburgstr. 4. f307

Herren-Friseur-Gehilfe gesucht. — Ang. V 36 an d. Fil. Vohwinkel. *

Kraftfahrer
mit Führerschein 2 und 3, z. bald. Eintr. ges. Angeb. m. Geh.-Anspr. u. Zgn.-Abschr. an Carl Brombach, Spedition, Altena i. W. D5496

Junger Maßschneider ges. Asbeck, Elb., Hochstraße 55. f6220

Metzgergeselle
für sofort gesucht. Hugo Vogelskamp, Haan, Kaiserstr. 43, Telefon 43. f146

Suche für sof. od. spät. einen tücht., sauberen
Metzgergeselle
Arnold Herberhold, Gevelsberg i. W., Telefon 3864. f111

Suche ein. landwirtsch. Gehilfen bei gut. Lohn u. gut. Behandlg. Wilh. Ungemach, W.-Ronsdorf, Blombach 23 f81

Junge f. l. Arbt. ges. Holz, E., Arrenberg Nr. 11. *

Lehrling
mit gt. Schulzgn. f. Lederbdlg. sof. ges. Schr. Bewerb. unt. B 637 Bm., Berlinerstr. 62. 43-26b

Kräftiger
Metzgerlehrling
sof. gesucht. Frau Wwe. Döinghaus, Müspe. f229

Weibliche

Kontoristin
perf. in Stenogr. u. Masch.-Schreib. f. leichte Kontorarb. gesucht. Ang. u. B 3104 Bm. †

Tücht. Friseuse
in Dauerst. gegen hoh. Lohn gesucht. Angeb. unt. 987 Fil. Solingen. e215

Erstkl. Friseuse ges. Julius Ihne, Lennep, Herm.-Göring-Str. 64. *

1—2 nur perfekte
Masch.-Näherinnen
f. glatte Näharb. (Säumen etc.) sof. ges. Ebenso einige
Heimarbeiterinnen
für leichte Masch.-Näharbeit.
Mönninghoff, W.-Wicht. Königsbergerstr. 17 3130f

Maschinen-Näherinnen a. Hos. f. sof. Berger, E., Oberstr. 27. *

Alleinstehende Frau oder Mädel
zum Lumpensortieren bei freier Station für sofort gesucht. e304
Heinrich Schmitz, Velbert, Eisen-Metalle-Engros, Tel. 3063

Junges
Mädchen
für leichte Arbeit, ges. Wichlinghaus. Apotheke, B., Westkotterstr. 202. 3156a

Lehrmädchen
für Metzgerei ges. Selbstg. Ang. m. Zgn.-Abschr. D 4 Fil. E.-Griffenbg. *

Hausgehilfin
fg., Einf.-Hs., 2 Erw., 1 Kd., Fernheizg. Köster, B., v. Behringstr. 9. †

Zuvl., kdlb. durchaus selbständ.
Hausgehilfin
ges., die zu Hse. schlafen kann. Zu melden ab 18 U. Frau Imhoff, E., Kölnerstr. 1. f6214

Suche z. 1. Mai für meinen Etag.-Haush. ein erfahr.
evang. Mädchen
mit guten Zeugn. Frau Paul Haase, B., Fingscheid 8, I. †

Saub. zuv. Mädch.
z. 1. 5. o. 15. 5. ges. Weinhaus Funke, Barm., Höhne 39, Ruf 607 98. †

In all. Hausarb. vollk. selbstd.
Mädchen
w. kochen k., sof. ges. Vorzust. bei Dr. Wendel, Liebigstr. 12. 3129f

Jg. Mädchen, w. zu Hse. schlaf. k., f. Hausarb. ges. Ilsestr. 26. 165-15b

Suche f. o. sp. zuvl., kdl., i. all. Hsarb. erfahr. **Mädchen,** nicht u. 20 J. f. m. 3-Pers.-Geschäfts-Hsh. (Ztg.-Gesch.) Ang. m. Zgn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. an Frau E. Gottgetreu, Heiligenhaus Bez. Düsseldorf, Hauptstr. 142. *

Weg. Erkrank. m. jetz. Mädch. suche ich zum 1. 5. ein tüchtiges Mädchen bei gut. Lohn u. gut. Behandlg. — Frau Wilh. Blau, Sonnbornerst. 83, Telef. 31931. e4

Mädchen
welch. zu Hse. schlaf. k., f. kl. Geschäfts-Haushalt gesucht. Ang. B 3105 B. †

Suche f. m. Gesch.-Hsh. (Wirtsch., 2 Pers.) z. 1. 5. zuvl. selbständ., älter.
Alleinmädchen
w. perf. kochen k. geg. hoh. Lohn. Putzfrau f. grobe Arb. vorh. Ang. an Frau Oskar Becker, B., Höhne 19, Ruf 523 01. f436

Zu 2 Kindern junges Mädchen ges., das im Kinderpfl. erfahr. ist. Frau Otto Witting W.-E., Calvinstr. 4 *

Weghei r. m. Mädch f. sch 1. 5. ehrl. fleiß. **Mädchen,** nicht unt. 17 J., od. f. 1/2 Tage. Woith, B., Meckelst. 40, Tel. 568 71, Bäckerei. †

Jüng. Morgenhilfe f. Kdsch. u. etw. Hs.-Arb. Ludwigst. 104 *

Jung. Mädchen
od. unabh. Frau, f. 1/2 bis 3/4 Tage gesucht. Frau Jack Adams, B., Heckinghauserstr. 75, I. 3159a

Ordtl. jg. Mädchen
od. Frau f. klein. Hsh. v. 9—2½ U. gesucht. Frau Dr. Schmidt, Elberf., Gartenstr. 14. R2579

Putzfrau f. jed. Tag ges. Rommel, E., Wilhelmst. 22, II. *

Saub. Putzfrau mit gut. Empf. 3 mal wöchtl. ges. † Ang. B 3103 Bm.

Wir bieten
strebsamen, fleißigen Damen und Herren jeden Standes die Möglichkeit, sich durch eine leichte, angenehme Werbetätigkeit (kein Verkauf) einen 172
dauernd., guten Verdienst
zu verschaffen. Fachkenntn. sind nicht erforderl., jed. gutes Aeuß. u. einiges Redetalent Bedingung. Nichtfachl. werden gründl. eingearbeitet. Vorstell. erb. mit Ausweispapieren Fa. H. Leenders, W.-Elberfeld, Bembergstraße 17, part., 1. Tür rechts (Textilhaus).

Mehrere
Damen und Herren
gesucht zur Abonnenten-Werbung auf hochinteressante und zugkräftige
12-Pfg.-Zeitschrift.
Heinz Neukirchen, E., Erholungstr. 1. 1576

Jüngere Stenotypistin
welche nach Angaben selbständig arbeiten kann, für Großhandelsbüro zum sofortigen Antritt gesucht. Handschr. Bewerbungen unter E 5908 Geschst. o839

Tüchtige
Telefonistin
für sofort oder später gesucht
Vorwerk & Co.
Wuppertal-Barmen. 3128f

Tüchtige Aufpasserin
für Gummikordel stellt ein: Gust. Funkenberg G. m. b. H. Elberfeld, Uellendahlerstraße 462. f6215

Gebild. zuverl. jung. Mädchen
zu 2 Kindern u. f. leichte Hausarbeit für ½ Tage gesucht. Vorst. erb. v. 12—13 und 17—18 Uhr. W.-E. Katernbergerstraße 162.
a318

Suche für 1. Mai bis 1. Oktober
jg. evang. gebildete Haustochter
mit vollem Fam.-Anschl., Lehrgeld 30 Mk. monatl. Gelegenheit d. zu lernen. Haus, Küche, Garten, in schönster Lage. 3 Hilfen vorhanden. Zeugnis mit Bild an Dr. H. Landmann, Rittergut Mitow/Havel. D5499

Stellen-Gesuche

Eisenhändler
27 J., f. Beschäft. gl. w. Art, Geschäft, Lager, Fabrik. Angeb. unt. E 5751 an Gst. *

Frl., 46 J., f. z. 1. 5. Stelle als
Köchin oder Stütze
in gutem Hause. Ang. B 3104 B. †

Jg., gewandte
Verkäuferin
der Backwarenbr. (3jähr. Lehrzeit abgeschloss.) sucht passende Stellung. Ang. E 1653 Gst. D5500

In feinem solid., frauenlosen Hsh. sucht alt., 50,
gebildete Witwe
sorgf. u. pflichttr. Tätigk. im Hauswesen. Ang. unt. E 1652 an Gschst. D5501

Mädchen sucht Stelle f. sof. od. 1. 5. (8. Zeugn. vh.) Ang. E 5756 Gst. *

J. Frau sucht Putzstelle o. and. Arbeit. Ang. E 5753 Gst. *

Saub. Frau sucht Wasch- u. Putzstelle Ang. E 5826 Gst. *

S. Putzfr. f. Büro o. Wasch- u. Std.-Stelle, a. d. abends Ang. E 5827 Gst. *

Junge Frau sucht Putzstelle, gl. w. Ang. E5805 Gst. *

Fleißig., ehrl. **Mädchen,** 19 J. alt, m. gut. Zgn., f. Stell. i. kl. Privathaush. Ang. an Agnes Junkers, Gelsenkirchen-Buer-Erle, Woltmannst. 103. D5504

Teilhaber-Vertreter

Teilhaber gesucht für Kurz- u. Webwarenfirma
zwecks Erweiterung des Geschäftes. Angebote unter E 5757 Geschst. *

Vermietungen

Wohnhaus auf dem Lande,
6 Zim. u. Küche m. Gemüse-, Obst- u. Blumengart., für monatl. 40 Mk. an sich Interess. z. vm. Wasserleit. u. elektr. Licht vorh. Zwecks Besichtig. u. Ausk. wende man sich an E. Grünveller, Emminghausen b. Dabringhausen. f307

Sch. 5-Z.-Wohng. I., m. Mf. u. Gart. in sonn. Lg. B., Hatzfelderstr. 277. 116-21b

4 Zi., a. geteilt, i. g. Hse. Bad, Hz., i. Mathildenstr. 11. *

B. Sternstr. 27 4 Zi., 1. Et., z. 1. 7. od. früh. Näh. bei Eleff. 25Ib

4 Zimmer, part. z. vm. Pr. 40 Mk. Am Winkel 5. I. *

In bess. Einf.-H.
schöne sonn. 1. Etg.
4 Z., Küche, Bad, Mf., 2 Balk., Heiz., dir. a. Walde, Nähe Sandhof, a. kl. Fam. z. 1. Juli bill. z. v. Ang. E 5787 Gst. *

4 schöne Zimmer
in 2-Fam.-Haus U.-Barm., Schloßstraße, m. od. ohne Mans., Zentralhz. u. Bad an ruh., älter. Ehep., p. 1. 6. od. spät. zu verm. Ang. B 3106 B. †

3 schöne Zimmer mit Gas, el. Lt. u. Waschk. zu vermiet. Elbf., Exerzierplatz 44. f6180

3 Zimm., 1. Etg., mit Balkon, Elb., Rützenbergerst. 77. 1410

Schöne 3-Zimmer-Wohn. z. 1. 5. z. vm. A.-Hitlerstraße 349. 3157a

Haubahn 15 II. Et., abg. W. von 4 R. z. 1. 6. od. 1. 7. zu vm. Besicht. Di. u. Mi. n. 18 U. R. Seibel, Mainstr. 30, I. R2573

3 Zimmer, 1. Etg. per 1. 5. 37 z. v. Arrenbergerstr. 3. *

3 Mansarden m. Abschlr., in bess. Hse., Nähe Rath. Barm., p. 1. 7. z. v. Ang. B 3094 B. †

Sch. 3-Z.-Wohng. zu vm. Näh. B., Carnaperst. 17, II. *

Zu vm. per 1. 5.:
schöne 3-Z.-Wg.
Wirkerstr. 3, I. Monatliche Miete 34.30 Mk. Näher.: b. Dr. Wallraf, E., A.-Hitlerst. 95, Ruf Nr. 231 34. R2576

3-Z.-Wohng. mit Küche u. Bader, per 1. 7. in ruhig. Lage Elbf. Ang. E5750 Gst. *

3 Zim., III. Etg. zu vm. Rommel, Wilhelmst. 22, II. *

Elb., Lederstr. 15 (früh. Rosenstr.): 3 Zim. 1. Etg. p. 1. 6. Nb. Hillebrand, Tüppelerstr. 20. *

2 schöne sonn. Zi. II. Et., W.-Hanemannst. 3b, zu v. *

2 Zimmer m. Balkon, Bader. p. 1. 4. o. 1. 5. z. v. Rott 23.

2 l. Mansardz. Wielandstr. 5, fr. Bogenstraße. *

2 Parterrezimmer an alleinst. Fr. B. Bogenstr. 23. †

2 sch. Zim. 1. 5. z. vm. Näh. Kölnerstr. 29, I. Laden. *

1 schön. Zimmer Weberstraße 24. †

2 große Zimmer sof. zu v. Zeughausstr. 54, pt. †

Werkst. o. Lagerr. Felsenstr. 4a, I. *

Garage
zu vm. Nh. Mirker Bhf. monatl. Mk. 10 Anfragen Telef. 275 23. R2509

2-Z.-Wohng. m. Abstellraum i. Elb. schnellst. ges. Ang. E5806 Gst. *

2-Zimmer-Wohn. z. 15. 5. od. sp. ges. Ang. B 3101 B. †

Berufst. Ehep. f. 1. 7. 2—2½-Z.-W. in gt. H. Oberb. o. Heckh. Ang. H 524 Heckinghauserstr. 131 †

Trock. Lagerraum
ca. 20—30 qm m Oberb. od. Langerf. sof. ges. Ang. B 636 B., Berlinerstr. 62.

Mietgesuche

Aelt. Ehep. sucht abg. Etage von 4—5 Zimmern, Bad, Mf., Balk. in bess. Hse., am liebst. Hammerst., Zoo od. Brill. — Katasterdirektor Hübener, Schliessenstr. 60. e56

4—5-Z.-Wohn. f. ruh. sich. Mietz. Nähe Unt.-Barm. Ang. E5804 Gst. *

Suche in Barmen eine 3110a
4-5-Zim.-Wohn.
mit Küche u. Nebenräume
od. kleineres Haus
zu mieten. Garten erwünscht. Ang. u. B 466 Gst. Bm. 3110a

Z. 1. Juli ev. etwas fr. 3½- bis 4½-Z.-Wohng. m. Bad, Heizg. und Garage in schön. Lage Wuppt. gesucht. Ausf. Ang. erbeten an Albert Achenbach, Berlin-Charlottenburg, Kantst. 120, I., l. *

Suche ab sof. od. später
2 Dreizimmer-Wohnungen
möglichst auf ein. Etage u. 1 Spchz. Ang. unt. V 109 an Fil. Vohw. *

Mutter und Sohn suchen zum 1. 6 schöne 3-Z.-Wg. evtl. Mans. Preis-Ang. B 3102 Bm. †

3 Zimmer
in bess. Hause ges. Ang. B 3081 B. †

Hofaue
größere Geschäftsräume zu mieten gesucht. Ang. m. Pr. u. Größ.-Ang. u. E 5823 an Gst. *

7—8 Büroräume
ca. 150 qm, Zentralheiz., Zentrum Elberfelds, sucht 1. 7. Gewerbeaufsichtsamt, E., Kaufbachstr. 20. f6216

Möbl. Zimmer

Döppersberg 20, p. Frdl. möbl. Zim., sep. Eing., el. Licht. R2556

Gesundheitstr. 25: Kl. einz. Z. f. H. fr.

Hofaue 76, I: Gut möbl. Zim. *

Mathildenstr. 11: Zim., 1 od. 2 B., ev. m. P., Bad, Hz. *

Mathildenst. 2, Frdl. Z. 1o. 2 Bett. Kochg. b685

Obergrünwldst. 15: Möbl. Zim., fl. W. 1566

O'grünewalderst. 23 Frdl. möbl. Z., 2. Et. in gut. Hse. z. v *

Ruhrstr. 9, II., r.: Wohn-Schlafz. *

Wirkerstr. 33, IV. r.: Sch. m. Z. b. b371

Barmen:
Ad.-Hitlerstr. 349: Gut möbl. Man., Kochgelegenheit. 3158a

Höhne 7, II: Z., evtl. Pens., fl. W. 29b

Oberdörnen 107a: Schö. möbl. Z. Kochg. 19b

Gesuche

Südstadt! Gut möbl. Wohn-Schlafz., mgl. pt., sep. E., v. bess. H. 1. 5. ges. Ang. E575 20. *

Zureisend. Angest. sucht g. möbl. Z. Nähe Barmen Altermarkt. Ang. m. Pr. u. E 5754 G.

Verpachtung des städt. Luft- u. Lichtbads.
Der Betrieb des städtischen Luft- und Lichtbads in Wuppertal-Ba., in der Schönebeck, verbunden mit Wirtschaftsbetrieb, soll neu verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 30. April d. J. an die Verwaltung der städtischen Badeanstalten, Wuppertal-Ba., Kl. Flurstraße 5, einzureichen, bei der auch nähere Auskunft erteilt wird. 19
Wuppertal, den 19. April 1937.
Der Oberbürgermeister.
J. A.:
Votz, Sportdezernent.

Besuchen Sie unsere
Baby Schau
im 1. Stock

Sie bietet wertvolle Anregung für die Ausstattung der Kleinen.

Erstlingshemdchen aus Wäschestoff mit kleinen Zäckchen 0.30
Erstlingsjäckchen gestrickt, teilweise Glanzgarn, Gr. 1—4 0.50
Sanitastuch gut aufsaugend, 70×70 0.28
Dreiecktuch aus Molton, angenehm als Windelhöschen 0.58
Einschlagdecke aus Molton, mit farbiger Kante 0.95, 0.68
Strampelhosen Baumwolle ohne Träger 0.50
Strampelanzug hübsch gemustert 1.25
Rasseln Alpenglocken Stck. 0.25
Zierlätzchen verschiedene Muster 0.25

Babytruhe enthält
6 Hemdchen
3 Jäckchen, Größe 1
4 Jäckchen, Größe 2
2 Jäckchen, Größe 3
2 Pak. Nabelbind., 1/4 Dtz.-Packg.
12 Sanitaswindeln, 80×80 cm
8 Molton-Einlagen, 40×40 cm
4 Molton-Wickeldecken 80×80
1 Frotté-Badetuch, 100×100 cm
1 Gummiunterlage, luftgefüllt
und kostet RM. 25.—

KAUFHOF WGW KUNDEN-KREDIT
WUPPERTAL-ELBERFELD

Besonders große Auswahl schöner
Sommer-Kleiderstoffe
gut und preiswert

Seiden-Kleiderstoffe
in schönen Blumen-, Tupfen- u. Streifen-Mustern
Meter 1.50 1.95 2.50 3.00 3.50 4.00 4.50

Vistra-Musselin-Kleiderstoffe
helle u. dunkle Muster, für schöne Frauenkleider
Meter 65 ₰ 75 ₰ 85 ₰ 98 ₰ 1.10 1.25

Wasch-Kleiderstoffe
weiß u. farbig, schöne bunte Muster, indanthren waschecht
Meter 49 ₰ 58 ₰ 65 ₰ 75 ₰ 85 ₰

Seidene Mantel-Stoffe
Marke Juwel-Juwelette, reine Seide imprägniert federleicht — luftdurchlässig

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Göringstr. **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 92 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 20. April

Des Führers Geburtstag

in Wuppertal

Lichte Frühlingssonne grüßte am Morgen des 20. April das Wuppertal, das sich mit dem erwachenden Tag zu festlichem Begehen des Geburtstages des Führers rüstete.

Wimpel an den Straßenbahnen, Fahnen an den Häusern — und schon in aller Frühe Menschen in froher Stimmung in den Straßen, alle einem Ziele zustrebend, nämlich dem Hardtberg, wohin die Ortsgruppe Wuppertal-Mitte zu einer Feierstunde eingeladen hatte.

Die Politischen Leiter, SA., HJ., BDM., viele Partei- und Volksgenossen versammelten sich in der sechsten Morgenstunde auf dem Platz am Bismarckturm. Menschen, die, bevor sie an ihr Tagewerk gingen, zunächst aus tiefstem Herzensbedürfnis heraus ihre Liebe und Verehrung für den Führer bekunden wollten.

Böllerschüsse knallten von der hohen Bergstätte in das Tal hinab und weckten tausendfältiges Echo. Musikklänge füllte die Herzen mit Feierstimmung. Ortsgruppenleiter Voß hielt eine Ansprache, die der Stimmung der Stunde und den Gefühlen und der Gesinnung der ihm lauschenden Menschen Ausdruck gab. Und dann ging es in den Werktag hinein, der diesmal Festtag bedeutete, wie kaum ein anderer Tag im Jahr Festtag ist.

Das Straßenbild war heute morgen von Anfang an lebhafter als sonst. Das Bunt der Uniformen in Verbindung mit der Fahnenpracht gab ihm ein freudig-bewegtes Gepräge. Besonders lebendig wurde es allenthalben, nachdem die Schulfeiern beendet waren und die Kinder überall auftauchten. Der Neumarkt z. B. weckte den Eindruck, als stünden sensationelle Ereignisse bevor, die sich niemand entgehen lassen wollte. Der Jubiläumsbrunnen war bis oben hin von der Jugend besetzt, und rings an den Rändern des Platzes und der ihn umgebenden Straßen standen die Menschen in großen und kleinen Gruppen und freuten sich des Tages. Aus den Häusern überall drang frohe Radiomusik, auch die Hausfrauen wollten teilhaben an des Tages Freudenstimmung.

Bei der Panzer-Abwehr-Abteilung 34

Gegen 10 Uhr heute vormittag waren die Wege in den Barmer Anlagen, die hinauf zum Lichtenplatz führten, ungewöhnlich stark belebt. Männer und Frauen, Hitlerjungen, Pimpfe und Jungmädel eilten in Richtung Toelleturm den Berg hinauf. Aehnlich war es auch auf den Berghängen an der Elberfelder Seite. Menschen über Menschen, Tausende! Oben auf der Höhe trafen sie sich alle vor der Kaserne der Panzerabwehr-Abteilung 34, wo im Innenhof um 11 Uhr eine Feier zu Ehren unseres Führers angekündigt war. Die Wache vor dem Eingang hatte buchstäblich alle Hände voll zu tun, um mit diesem ungewohnten Massenandrang fertig zu werden. Die Zuschauer mußten auf dem Hof vor dem Kasernengebäude untergebracht werden. Trotz der Enge klappte alles vorzüglich, zumal sich manche selbst zu helfen wußten; wendige Pimpfe z. B. erkletterten die Mauerspitzen und kleinen Gebäudevorsprünge, klammerten sich an die Sockel der Fahnenmasten oder benutzten sonstige Erhöhungen im Gelände als Sichtpunkte.

*

Die Soldaten waren in einem offenen Viereck angetreten. Ringsum wehten die Fahnen der Wehrmacht und des Reiches. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen: Major Schrader mit den Offizieren und Mannschaften des Wehrbezirkskommandos, verschiedene Offiziere des alten Heeres, Kreisleiter Feick und viele seiner Mitarbeiter, der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal, Standartenführer Gelberg, mit Stadträten und Ratsherren, Vertreter der SA., SS. und der Hitlerjugend.

Dann ein Kommando. Major Stollbrock, der Kommandeur der Panzerabwehr-Abteilung 34, betritt den Kasernenhof. Kurze Meldung. Dann schreitet der Kommandeur die Front der Truppen ab. Anschließend hält er eine kurze Ansprache.

Er weist darauf hin, daß zur gleichen Stunde in ganz Deutschland die Soldaten zusammengerufen sind, um in Dankbarkeit und Ehrfurcht des Mannes zu gedenken, dem wir einen einzigartigen Aufstieg aus tiefstem Elend zu einem starken Volk verdanken, Adolf Hitler ist der Retter Deutschlands. Er hat nicht nur die Einigung im Innern durchgeführt, sondern auch nach außen Deutschland wieder zu einer Großmacht werden lassen. Der Weg des deutschen Volkes unter dem Führer ist einzigartig in der Geschichte der Völker.

Major Stollbrock zeichnet dann den großartigen Lebensweg Adolf Hitlers vom einfachen, unbekannten Gefreiten des Weltkrieges zum Führer des ganzen Volkes. Er schildert die Tapferkeit und Einsatzbereitschaft des Soldaten Adolf Hitler und stellt den Führer als das höchste lebende Vorbild des Soldatentums hin. „Es gibt keinen Staatsmann in der Welt, der so viel Verantwortung trägt wie der Führer. Es gibt aber auch keinen Staatsmann in der Welt, der so von der Liebe und Verehrung des gesamten Volkes getragen wird wie der Führer. Wir sind stolz darauf, der Wehrmacht anzugehören, die er geschaffen hat, daß wir im befreiten Rheinland den deutschen Frieden schützen dürfen."

Major Stollbrock gelobt dann im Namen seiner Kameraden dem Führer aufs neue treue, unerschütterliche Gefolgschaft. Mit ganzer Kraft habe der deutsche Soldat in grenzenlosem Vertrauen zu seinem obersten Feldherrn dem deutschen Vaterlande zu dienen — jeder an seinem Platze! Das Bekenntnis zur Person Adolf Hitlers aber ist gleichzeitig das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Wehrmacht ist mit Partei und Staat unlöslich verbunden. Wohl sind die Marschwege verschieden, aber das Ziel ist immer gleich: Deutschland!

Der Redner fordert dann auf, zur Bekräftigung des Glaubens an Deutschland und den Führer, zum Gruß an Adolf Hitler, dem das ganze deutsche Volk und besonders die Wehrmacht zu seinem Geburtstage herzlichste Glückwünsche entbieten, in ein dreifaches Sieg-Heil einzustimmen.

Donnernd braust der Ruf über den Platz. Und in die Stimmen der Soldaten mischen sich die hellen Rufe der Zuschauer, die dieser erhebenden Feierlichkeit beiwohnten.

Glückwunsch unserer Garnison

Feier der Panzer-Abwehr-Abteilung 34 auf dem Lichtenplatz

Der Kommandeur, Major Stollbrock, schreitet die Front ab.

2 Photos: Sorani.

Eine vielhundertköpfige Zuschauermenge ist herbeigeeilt, um dem stolzen militärischen Festakt auf dem Kasernenhof am Lichtenplatz beizuwohnen.

Die Feier der Schutzpolizei

Auch für die Schutzpolizei im Abschnittskommando 1 (Elberfeld) war der heutige festliche Tag Anlaß, des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in einer kurzen, eindrucksvollen Feier zu gedenken. Um die neunte Stunde versammelten sich auf dem Hofe der Polizeikaserne in der Arrenbergerstraße das Offizierkorps, die 1. Schutzpolizei-Hundertschaft, das berittene Kommando, ferner Abordnungen aller Polizei-Reviere, auch aus Reviges, Velbert und Wülfrath.

Der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Seyffarth, und der Kommandeur des Abschnitts 1, Major Holtey-Weber, schritten unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Formationen ab. Während der Musikzug der Schutzpolizei das Deutschlandlied aufklingen ließ, ging unter präsentiertem Gewehr die Flagge des Deutschen Reiches hoch.

Dann sprach Major Holtey-Weber, soldatisch kurz, zu seinen Kameraden von dem Ehrentag für den Führer, der auch ein Festtag von ganz besonderer Bedeutung für alle Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen ist. Nach einer harten und entbehrungsreichen Jugend stellte sich Adolf Hitler bei Ausbruch des Weltkrieges als Kriegsfreiwilliger, tat in treuer Pflichterfüllung als unbekannter Frontsoldat seinen Dienst und erhielt für seine Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Gasvergiftet und erblindet lag er im Lazarett, erlebte die November-Revolte und den Zusammenbruch Deutschlands; als alles in den Staub sank und alle verzagten, bewahrte er sich seinen unerschütterlichen Glauben an Deutschland und den deutschen Menschen. Als politischer Soldat zog er aufs neue in den Kampf, um in einem unerbittlichen Ringen, das in der Geschichte nicht seinesgleichen hat, sein hohes Ziel zu erreichen. Gewaltiges wurde in den vier Jahren seit der Machtübernahme auf allen Gebieten geleistet, ein tief gedemütigtes, politisch und moralisch geschlagenes, wirtschaftlich ruiniertes Volk fand seine Ehre, Gleichberechtigung und seine Freiheit wieder. Daraus erwächst auch für jeden Polizeibeamten die Verpflichtung, an wichtige Stelle des Staates gesetzt, mutig und unverzagt für die Ordnung im Innern des Reiches zu sorgen, dem Führer nachzuleben und ihm durch die Tat Treue und Dankbarkeit zu beweisen.

Mit dem Wunsche, daß ein gütiges Geschick dem Führer Kraft und Gesundheit und ihm noch ein recht langes Leben schenken möge, einem Siegheil auf des Deutschen Reiches Schirm und Hort und den Liedern der Deutschen fand die Feier ihr Ende.

Die Fahne wird gehißt!

Der Festakt bei der Schutzpolizei auf dem Hofe der Polizeikaserne an der Arrenberger Straße.

Photo: Schäfer

Wuppertals Glückwunsch an den Führer

Anläßlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wurde von Oberbürgermeister Gelberg nachstehendes Telegramm gesandt:

Unserm Ehrenbürger übermittle ich zum heutigen Geburtstage die allerherzlichsten Glückwünsche der gesamten Bevölkerung der Stadt Wuppertal. Wir alle hoffen, daß Sie, mein Führer, diesen Tag noch oft zum Segen des ganzen deutschen Volkes mit uns erleben mögen.

Verpflichtung der Wuppertaler Jungvolkanwärter

Das Deutsche Jungvolk hat in diesen Tagen frischen Nachschub erhalten, der Jahrgang 1927 meldete sich zum Dienst; gestern wurden die Zehnjährigen in ganz Deutschland feierlich auf den Führer verpflichtet und in die Reihen der Pimpfe eingereiht. Sie dürfen nun das Braunhemd tragen.

Auch in Wuppertal, in den Jungbannen 17 und 267, sind gestern zum größten Teile die neuen Pimpfe eingegliedert worden. Die Feiern aus diesem Anlaß fanden meistens innerhalb der Fähnlein statt, teilweise aber auch innerhalb eines Stammes. Der Jungbann 267 (Wuppertal-Elberfeld) führte die Verpflichtung der Jungvolkanwärter des Stammes IV in einem etwas größeren Rahmen in den Anlagen an der Baustraße vor dem Langemarkheim durch.

Einfach und doch eindrucksvoll war diese Feier. Bei hereinbrechender Dunkelheit leuchtete Fackelschein in dem kleinen Park auf. Trommeln und Fanfaren ertönten. Vier Fähnleinfahnen und die Stammfahne flatterten im Abendwind. Rund 600 Jungvolkanwärter, meistens Angehörige des Jahrganges 1927, traten an. Ringsum standen Mütter und Eltern der Jungen; sie wollten miterleben, wie ihr Sprößling in die große Gemeinschaft der Jugend Adolf Hitlers eingereiht wurde.

„Auf hebt unsere Fahnen . . .!" Aus hellen Jugendstimmen erklang das Lied. Die Schwertworte der Jungvolk-Jungen wurden verkündet. Dann sprach der Führer des Jungbannes 267, Stammführer Westenberger, zu den angetretenen Jungvolk-Anwärtern. Er begrüßte sie als Kameraden und wies sie darauf hin, daß sie nunmehr vom Kinde zum Jungen emporwachsen. Im Jungvolk sollen sie die Tugenden lernen, die einen deutschen Jungen und einen Gefolgsmann Adolf Hitlers auszeichnen müssen. Er muß treu, fest und ehrenhaft sein. Wer sich zur Fahne des Führers bekennt, der ist ihr auf immer verschworen. Dann verpflichtete er die Jungen auf den Führer: „Ich verspreche, in der Hitlerjugend allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer, so wahr mir Gott helfe!" Im Chor sprachen sechshundert Knaben diese Eidesformel nach. Dann wurde das Hitlerjugend-Lied gesungen und ein Siegheil auf Führer und Volk ausgebracht.

Die Zahl der in den beiden Wuppertaler Jungbannen neu aufgenommenen Pimpfe beträgt mehr als 2000. Heute werden vom Jungvolk in die HJ. rund 2000 Angehörige des Jahres 1923 übergeführt, so daß sich die Zahl der Jungbann-Kameraden in ganz Wuppertal um etwa 1500 erhöht.

angefahren und am Kopf leicht verletzt.

Erhöhung der Kinderzulage für städtische Arbeiter

Zum Geburtstag des Führers gibt der Oberbürgermeister den im Arbeiterlohnverhältnis beschäftigten Gefolgschaftsmitgliedern der Stadt folgende Entschließung bekannt:

Im Verfolge der Maßnahmen der Reichsregierung im Sinne der Förderung kinderreicher Familien, die sich in sozialer Hinsicht und besonders auch finanziell auswirken sollen, habe ich mich hinsichtlich der Gewährung der Kinderzulagen zu folgender Regelung entschlossen:

Unter Wegfall der bisherigen tariflichen Kinderzulagen beträgt künftig die Kinderzulage für das dritte und jedes weitere Kind einheitlich brutto RM. 4.— pro Woche. Falls eine volle Lohnwoche nicht erreicht wird, erfolgt die Zahlung des Kindergeldes anteilmäßig.

Die Regelung tritt in Kraft ab Freitag, den 2. April 1937.

gez.: Gelberg,
Oberbürgermeister.

Ergänzend muß hierzu mitgeteilt werden, daß die bisherigen Kinderzulagen für das dritte und vierte Kind RM. 1.44 und für das fünfte und jedes weitere Kind RM. 2.30 betrugen.

Neue Amtsbezeichnungen für Katasterbeamte

Durch Verfügung des preußischen Finanzministers vom 31. März führen mit Wirkung vom 1. April die planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten der Katasterverwaltung folgende Amtsbezeichnung:

Bisher Oberregierungs- und Steuerrat, jetzt Oberregierungs- und Vermessungsrat;
bisher Regierungs- und Steuerrat, jetzt Regierungs- und Vermessungsrat;
bisher Katasterdirektor, jetzt Vermessungrat;
bisher Katasterlandmesser, jetzt Vermessungsassessor;
bisher Katasterinspektor, jetzt Vermessungsinspektor;
bisher Katasterobersekretär, jetzt Vermessungsobersekretär;
bisher Katastersekretär, jetzt Vermessungssekretär;
bisher Katasterassistent, jetzt Vermessungsassistent;
bisher Katasterpraktikant, jetzt Vermessungspraktikant;
bisher Katasterfupernumerar, jetzt Vermessungsfupernumerar.

4000 Wuppertaler in der Schönebeck

Kundgebung zum Geburtstag des Führers

Die Riesenhalle der Wuppertaler Berg- und Straßenbahnen in der Schönebeck, die sonst von dem Motorenlärm der Autobusse erfüllt ist, sah am Montagabend, wie in der letzten Zeit häufiger, Tausende von Männern und Frauen zu einer Kundgebung vereint, die in ihrem Verlauf von der Vorfreude auf den Geburtstag des Führers getragen war. Die Ortsgruppe Wuppertal-Mitte war der Veranstalter, aber nicht nur aus Unterbarmen, sondern auch aus den übrigen Stadtbezirken fand sich die Bevölkerung in stattlicher Zahl ein, um sich durch Kreisleiter Feick über die politischen und weltanschaulichen Aufgaben ins Bild setzen zu lassen. Insgesamt mochten an die 4000 Menschen zusammengekommen sein.

Nach der Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter Voß nahm sofort der Kreisleiter das Wort, um zunächst einmal festzustellen, daß der Geburtstag des Führers in seiner Feierbedeutung eine wesentlich andere Grundlage habe als die Geburtstagsfeiern, die man einst den Staatsoberhäuptern zu Ehren beging. In der Geschichte des deutschen Volkes dürfte es das erste Mal sein, daß ein Volk einem Menschen mit so viel Liebe und Verehrung begegne, mit so viel Glauben und Anerkennung und innerer Uebereinstimmung gegenüberstehe, wie Adolf Hitler. Die gesamte Nation glaube an die Redlichkeit des Wollens dieses Mannes, wie ja auch jeder überzeugt sei, daß sein Erfolgswirken noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten ist.

Zur Erläuterung dessen, was in der Gegenwart für die Zukunftsgestaltung zu geschehen habe, sei es, so führte der Kreisleiter dann weiter aus, notwendig, sich mit der Geschichte zu befassen. Geschichtlich handeln, heiße, die Erfahrungen der Vergangenheit auswerten. Bei objektiver Geschichtsbetrachtung komme man ohne weiteres zu der Erkenntnis, daß jedes Volk, das seine Art aufgibt und sich rassisch verliert, zugrunde gehen muß. Das Beispiel der Griechen und des antiken Roms bilde Beweis genug. Ein Blick in die deutsche Vergangenheit zeige, daß wohl, wenn Not am Mann war, das Volk einig sein konnte und dann auch bewundernswerte Leistungen vollbrachte, daß im allgemeinen jedoch Spaltung an der Tagesordnung war. Im Laufe der Jahrhunderte kosteten die Stammes- und später Religionskämpfe wie auch die nachfolgenden Auseinandersetzungen zwischen den Kleinstaaten, vor allem auch die Ständekämpfe im vergangenen Jahrhundert bis in die Zeit nach dem Kriege ungeheuer viel Blut und Opfer, eine Tatsache, die die Entwicklung unseres Volkes hemmte. So konnte es denn durch den Umstand der Zerrissenheit geschehen, daß trotz der großen Kriegsleistung Deutschland an den Abgrund geriet, von dem es dann durch den Führer zurückgerissen wurde. An drastischen Beispielen zeigte Kreisleiter Feick, wie noch vor wenigen Jahren große und kleine Interessengruppen das Geschick unseres Vaterlandes bestimmten oder zu bestimmen versuchten.

Im zweiten Teil seines Vortrages knüpfte der Redner an das große Kriegserleben an, das von dem Grundsatz getragen war: Einer für alle, alle für einen, und er wies darauf hin, daß Adolf Hitler die Kriegserfahrung sich zunutze machte und beschloß, den Kameradschafts- und Gemeinschaftsgesichtspunkt zur Richtschnur für die weitere Gestaltung unseres Volksschicksals zu machen. In der von ihm geschaffenen Bewegung kam es und kommt es nur auf Pflichterfüllung, Opfer und Einsatzbereitschaft an. Alle seine Handlungen waren von vornherein auf das eine große Ziel der Volkseinheit abgestellt. Der Kreisleiter erinnerte u. a. an die Einrichtung des 1. Mai als Nationalfeiertag. Das deutsche Arbeitertum gewann die Ueberzeugung, daß ein Mann sich als Führer hergibt, der es ehrlich meint. Wie wundersam in der Zielrichtung, das Volk zusammenzuschweißen, hat beispielsweise der Erfolg der NSV. und des WHW. erwiesen! Die größte Spendensammlung, die jemals vom deutschen Volk aufgebracht wurde, war die Zeppelinsammlung im Jahre 1908. Sie erbrachte 8 Millionen Mark. Und gleich beim ersten WHW. kamen 360 Millionen Mark auf! Inzwischen sind daraus 1936-37 rund 400 Millionen Mark geworden. Jahr um Jahr hat der deutsche Mensch immer deutlicher bezeugt, daß er sich der Notwendigkeit der Kameradschaft und Gemeinschaft bewußt geworden ist. Wenn der Führer den Arbeitsdienst eingerichtet hat, dann ist dies nicht geschehen, um etwa die jungen Menschen von der Straße zu bringen. Die Dinge liegen heute so, daß alle zweckdienlich in der Wirtschaft verwendet werden könnten. Es gehe vielmehr darum, allen Menschen deutlich zu machen, was wahre Gemeinschaft ist, und dieses Deutlichmachen könne gar nicht besser erreicht werden als dadurch, daß der eine neben dem anderen ein halbes Jahr lang mit Schüppe und Hacke stehen muß und so erfährt, daß der eine nicht mehr wert ist als der andere. Der Wert eines Menschen im neuen Deutschland werde bestimmt von dem Gesichtspunkt, was er für die Gemeinschaft leistet und wie er sich in dieser betätigt.

Nachdem dann Kreisleiter Feick sich warm für den Gedanken der Einheitsschule eingesetzt hatte, in gleichem Sinne wie bei den großen Kundgebungen vor 14 Tagen in den Stadthallen, kam er in seinem Schlußwort noch einmal auf den bevorstehenden Geburtstag des Führers zurück. Der Herrgott habe unser Volk gesegnet, indem er ihm den Führer schenkte. Es gelte, mit aller Inbrunst des Herzens an Adolf Hitler zu glauben und an sein Werk. — Das Siegheil klang begeistert auf, und dann fanden sich in gemeinsamem Gesang der Nationallieder die Herzen der Tausende zusammen.

Strafantrag im Szynkarek-Prozeß

15 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Im Szynkarek-Prozeß plädierte der Staatsanwalt am Montagnachmittag nach dreistündigen Ausführungen auf folgende Strafen: wegen Totschlags 14 Jahre Zuchthaus, wegen Unterschlagung zwei Jahre Zuchthaus, wegen Diebstahls in strafverschärfendem Rückfalle zwei Jahre Zuchthaus und wegen wissentlich falscher Anschuldigung ein Jahr Zuchthaus. Er bat, diese Strafen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammenzuziehen. Weiter beantragte er Sicherungsverwahrung, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

In seinem Plädoyer führte er noch einmal an, was die Anklage dem Angeklagten vorwirft, und dann betonte er, daß er sich darüber klar sei, daß sein Beweis ein reiner Indizienbeweis sei. Leider sei es ihm aber nicht möglich, den Beweis dafür zu erbringen, daß der Angeklagte die Tat mit Ueberlegung ausgeführt hat, obwohl manches dafür spreche. Mit dieser Feststellung fiel die Anklage auf Mord, übrig blieb nur vorsätzliche Tötung. Der Staatsanwalt legte nochmals dar, daß der Angeklagte sich sofort nach der Tat in den Besitz der Möbel gesetzt hatte, daß er den Anzug und den Hut des Getöteten an sich genommen habe. Dadurch habe er sich der Unterschlagung schuldig gemacht. Als erwiesen sah er auch an, daß der Angeklagte dem Zeugen Beckmann die Ausweispapiere gestohlen hatte. Ferner führte der Staatsanwalt auch noch den Nachweis, daß der Angeklagte den Bruder des Getöteten und den Alfred M. wissentlich falsch des Mordes verdächtigt hatte. Der Anklagevertreter ließ auch keinen Zweifel darüber, daß der Angeklagte ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist. Er ist heute 30½ Jahre und hat bereits zehn Lebensjahre unter Aufsicht gesessen, über vier Jahre war er im Zuchthaus, die übrigen sechs Jahre unter Fürsorgeaufsicht und im Gefängnis. Die Oeffentlichkeit habe ein Recht darauf, daß ein solcher Mensch der menschlichen Gesellschaft ferngehalten werde.

Nach seinem Strafantrag wurde die Verhandlung auf heute, Dienstag, vertagt. Das Urteil ist in den Abendstunden zu erwarten.

Manuela del Rio tanzt!

Zu ihrem Gastspiel in Wuppertal

Von einer Reise aus Japan, China und Indien zurückgekehrt, wo sie begeistert gefeiert wurde, unternimmt die junge Künstlerin Gastspiele in den europäischen Ländern. Am 24. April, 20 Uhr, tanzt Manuela del Rio einmalig im Elberfelder Haus. Bei ihrem Gastspiel wird außer dem Klavierbegleiter Javier Alfonso der Gitarre-Virtuose Joaquin Roca auftreten, der nicht nur zusammen mit der Tänzerin, sondern auch solistisch mitwirken wird. Es kommen nur original spanische Tänze und Musikstücke zum Vortrag. In dem Programm sind die Namen der bekanntesten spanischen Tonsetzer vertreten, wie u. a. Albeniz, de Falla, Granados, Halffter, Jimenez usw. Der Vorverkauf begann am Montag dem 19. April.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagte Mitbürger.** Herr August Finkenrath, Zeughausstr. 57, begeht am heutigen Tage seinen 82. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Herr Finkenrath ist im übrigen noch heute ein begeisterter Anhänger des Sportes. — Sein 84. Lebensjahr vollendet heute Herr Jul. Wilms, Siegesstr. 152. — Frau Wwe. Heinr. Karst geb. Kirschbaum wird heute 83 Jahre.

b.— **Auf dem Wege zur Schulfeier verunglückt.** Ein etwa zehnjähriger Junge wurde heute morgen im unteren Steinweg von einem Auto angefahren und erheblich verletzt. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete ihm die erste Hilfe.

b.— **Unter Einfluß des Alkohols.** Der Personenkraftwagen I Y 22316 befuhr die Bartholomäusstraße in nördlicher Richtung. Plötzlich öffnete sich die Tür des Wagens und schlug gegen einen dort stehenden Personenwagen. Die Tür wurde abgerissen und der vorkende Wagen leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Fahrer des bezeichneten Wagens, der unter Einfluß von Alkohol stand, wurde zwecks Entnahme einer Blutprobe in das städtische Krankenhaus Wuppertal-Barmen gebracht und in Polizeigewahrsam genommen.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Jubiläen.** Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Elektrischen Straßenbahn B.-E. kann morgen der Lagerverwalter August Krombach, Adersstraße 43, zurückblicken. — Am 21. April begeht der Straßenbahnführer Albert Knop, Uellendahlerstraße 173, sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Berg. Kleinbahnen-A.-G., W.-Elberfeld.

e.— **Kinder gehören nicht auf den Fahrdamm.** Heute vormittag wurden auf der Hoeftstraße, etwa in Höhe des Uebergangs, zwei vier bis sechsjährige Knaben von einem Personenwagen in dem Augenblick angefahren, als sie gerade hinter einem Straßenbahnwagen, der in Richtung Stadthalle fuhr, auf dem Fahrdamm vor dem Personenwagen auftauchten. Einer der beiden wurde anscheinend verletzt, er blutete. Der Führer des Wagens nahm sich seiner an und brachte ihn nach Haus. Der andere Junge lief weinend davon, ob er auch etwas abbekommen hat, konnte nicht festgestellt werden.

e.— **Verkehrsunfälle.** Gestern wurde in der Königstraße ein Radfahrer von einem Lastwagen angefahren. Der Radfahrer stürzte und verletzte sich am rechten Knie und Arm. Er wurde mit einem Krankenwagen in seine Wohnung gebracht. — Gegen 10,20 Uhr wurde in der Sonnborner Straße ein 63jähriger Mann beim achtlosen Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Lastwagen

e.— **Festgenommen** wurden zwei 22jährige jüdische Vertreter aus der Werner-Hanemann-Str. wegen Betruges und Urkundenfälschung, ein 59jähriger Mann aus der Ludwigstraße wegen Betruges.

Rektor Holtschmidt 80 Jahre

Am 23. April begeht Rektor i. R. Heinrich Holtschmidt zu Wuppertal-Barmen seinen 80. Geburtstag, und zwar in völliger geistiger und körperlicher Frische.

Einem alten westfälischen Bauerngeschlecht, das seinen Stambaum bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts nachweisbar zurückverfolgen kann, entsprossen (geb. 23. 4. 1857 in Hohenlimburg-Elsey), kam er, nachdem er zehn Jahre in seiner Heimat Lehrer gewesen war, am 1. 4. 1887 nach Barmen.

An der früheren Koblgarten-Schule, in deren Leitung er berufen worden war, wirkte er vom 1. 4. 1887 bis zu seiner am 1. 10. 1922 erfolgten

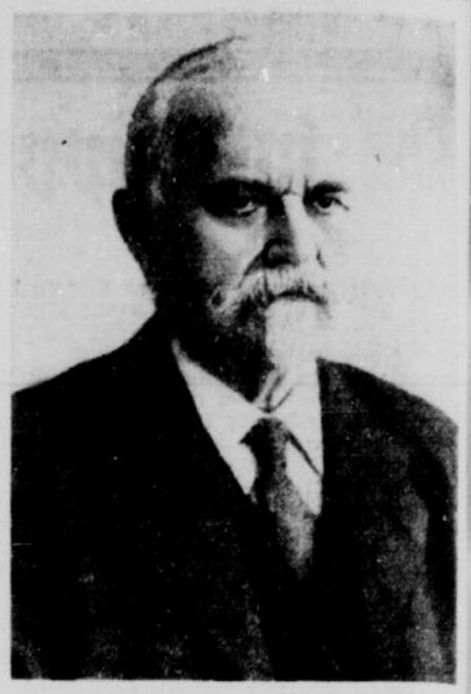


Photo: von Knesel

Pensionierung, also 35½ Jahre lang als Rektor in großem Segen. Nicht nur dem geistigen Wohle der Schüler galt seine Sorge, sondern auch das körperliche Befinden seiner Zöglinge lag ihm am Herzen. So verwendete er [illegible] ihm am 1. 4. 1912 aus Anlaß seines 25jährigen Stellenjubiläums überreichte ansehnliche Ehrengabe zur Stiftung einer Freistelle beim „Barmer Verein für Ferienkolonien", daß ihm diese „Holtschmidt-Stiftung" die Möglichkeit gab, alljährlich ein körperlich schwaches Kind seiner Schule für eine vierwöchige Kur im Solbad Königsborn zu benennen. [illegible] aber noch mehr bedürftigen Schulkindern eine durchgreifende Erholung zu verschaffen, übertrug er einige Zeit später aus eigenen Mitteln [illegible] Kapital für neue Freistellen, und damit verfügt die Stiftung über fünf Freistellen.

Neben seiner Schularbeit fand Rektor Holtschmidt auch noch Zeit, sich auf anderen, besonders auf sozialem Gebieten zu betätigen. Ihm wurde das Amt eines städtischen Wohlfahrtspflegers übertragen, und in der ihm [illegible] gewordenen Wohlfahrtsarbeit steht er auch [illegible] noch — die letzten 30 Jahre als Bezirksvorsteher. Für seine Wohlfahrts-Arbeit während der Kriegszeit wurde ihm das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen (die [illegible] Ehrung wurde übrigens damals auch seiner Gattin für ihre Arbeit zuteil). In der späteren Zeit leitete er, durch das Vertrauen der zuständigen Bezirksvorsteher an die Spitze gestellt, als Führer die Bezirksvorsteher-Vereinigung von Wuppertal-Ost, solange diese Vereinigung bestand.

Galt seine Arbeit vor allem der Schuljugend und den Hilfsbedürftigen, also den lebenden Volksgenossen, so war es ihm auch ein Herzensanliegen, mitzuwirken an der Aufgabe, das Gedächtnis der für Volk und Vaterland Gestorbenen wachzuhalten. So gründete er, dessen ältester Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen war, als Mitglied des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge" im Jahre 1920 die Barmer Ortsgruppe als erste Ortsgruppe in der Rheinprovinz. Im Laufe der Jahre wurde unter Holtschmidts Mitwirkung oder auf seine Anregung im Bergischen Lande eine größere Zahl von neuen Ortsgruppen gegründet. Der Barmer Ortsgruppe ist er auch heute noch als treuer, umsichtiger Führer — trotz seiner 80 Lebensjahre. Möge es dem rührigen Volkserzieher vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren in bisheriger geistiger und körperlicher Gesundheit verleben zu dürfen, zum Besten seiner Betreuten und zur Freude seiner Angehörigen!

Beschaffung von Auslandsurkunden

Wie bekannt, ergeben sich bei der Beschaffung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung, sofern diese aus dem Auslande und besonders den abgetrennten Gebieten bezogen werden müssen, große Schwierigkeiten. Der Evangelische Verein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer E. V., Berlin C., Monbijouplatz 10, ist auf Grund seiner ausgedehnten Beziehungen zum gesamten Auslande und seiner guten Verbindungen zu den einzelnen Kirchen und Pfarrämtern in der Lage, in scheinbar aussichtslosen Fällen zu helfen.

Außerdem ist der genannte Verein bereit, Nachforschungen nach vermißten Familienangehörigen im Auslande anzustellen. Möglichst genaue Angaben sind zu diesem Zwecke erwünscht.

Ronsdorf

Eigenartiger Verkehrsunfall

Seit einigen Jahren befördert die Barmer Bergbahn bekanntlich mit sogenannten Rollbock-Gütertwagen Reichsbahnwaggons vom Reichsbahnhof Ronsdorf zu ihren Bestimmungsorten. Gestern vormittag stürzte nun in der Remscheiderstraße ein Reichsbahnwaggon von dem Rollbockgestell und kippte gegen einen Leitungsmast. Der unter dem Waggon sitzende Mitfahrer kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Verkehr auf der Strecke wurde bis zur Beseitigung des Hindernisses durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Ursache des eigenartigen und ernsten Unfalles dieser Art konnte noch nicht festgestellt werden.

Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, Düsseldorf, beurlaubt

Die Regierungspressestelle zu Düsseldorf teilt mit:

Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Wagenführ, ist vom Herrn Ministerpräsidenten Generaloberst Göring im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern Dr. Frick mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Mit der einstweiligen Verwaltung der Oberbürgermeistergeschäfte ist der Generaldirektor der Rheinischen Bahngesellschaft, Otto Liederley in Düsseldorf, als Staatskommissar beauftragt.

Die Leistungen mehr als verdoppelt

Der Arbeitsgau 21 Niederrhein, der die Gebiete der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen umfaßt, hat sich in diesem Winter noch stärker als im Vorjahre mit allen Dienststellen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingesetzt.

Während im Vorjahre schon 23 240 RM. abgeführt werden konnten, ist in diesem Winterhilfswerk die Leistung um mehr als das Doppelte übertroffen worden. Wie der Arbeitsgauführer, Obersturbeitsführer Blank, mitteilt, sind durch Konzerte, kulturelle Veranstaltungen und Sammlungen insgesamt 56 042 RM. als Nettoertrag an das Winterhilfswerk überwiesen. Jede Dienstabteilung (Lager) hat damit durchschnittlich einen Betrag von 1000 RM. aufgebracht.

Familien-Tragödie

WG. Iserlohn, 20. April. Eine Familientragödie ereignete sich in Iserlohn. Sie forderte zwei Todesopfer. Ein Ehemann vergiftete sich mit Veronal und wurde im Walde tot aufgefunden. Seine Ehefrau ertränkte sich in einem der unteren Gewässer am Rupenteich. Die Tatmotive sind nicht bekannt.

In der Kurve leichtsinnig überholt

Zehn Monate Gefängnis für die Schuld an folgenschwerem Unglück

WG. Siegen, 19. April. Das Schöffengericht in Siegen verhandelte über die Schuld an dem schweren Verkehrsunglück, das sich am 12. April vor Netphen zugetragen hat. In einer S-Kurve wurde ein aus Richtung Netphen kommender Lastkraftwagen, der mit 22 beim Straßenbau tätigen Arbeitern aus Bochum besetzt war, von einem entgegenkommenden Lastwagen aus Siegen, als dieser einen Radfahrer überholen wollte, an der Seite gerammt. Bei dem Lastwagen aus Netphen wurde die linke Wagenseite aufgerissen, wobei vier Arbeiter schwer und mehrere leichter verletzt wurden. Von den Schwerverletzten sind zwei gestorben. Unter der Anklage hatte sich der Fahrer des Siegener Lastkraftwagens, Hermann Berges aus Hengsbach bei Siegen, im Schnellverfahren zu verantworten. Das Schöffengericht erkannte wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung sowie wegen Übertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Außerdem wurde Haftbefehl erlassen.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, es stehe fest, daß der Unglückswagen im Augenblick des Zusammenstoßes sich 1½ Meter vom äußersten Straßenrand befunden habe und auf der rechten Straßenseite geblieben sei. Der Angeklagte müsse beim Überholen so weit nach links geraten sein, daß er mit dem Lastwagen zusammenstieß. Der Angeklagte habe die Kurve gekannt und auch gewußt, daß ihm täglich der mit Arbeitern besetzte Wagen vom Amt Netphen entgegenkam. Er habe auch diesen Wagen am Unfalltage auf weite Sicht erkennen können. Deshalb habe der Angeklagte an der unübersichtlichen Stelle den Radfahrer nicht überholen dürfen. Hierin liege seine Fahrlässigkeit und Schuld, durch die er das furchtbare Unglück herbeigeführt habe. Bei der Würdigung des Strafmaßes habe das Gericht die Frage, ob ein mitwirkendes Verschulden des Radfahrers oder des Fahrers des Unglückswagens, schließlich auch durch die schlechte Beschaffenheit dieses Wagens, vorgelegen habe, verneint. Die Verhandlung habe ergeben, daß der Angeklagte ein wilder Fahrer sei. Wegen der Schwere der Tat und der in der Öffentlichkeit entstandenen Erregung habe man den Angeklagten nicht in Freiheit lassen dürfen. Daher habe das Gericht Haftbefehl erlassen.

KAMPF dem VERDERB!

Mit Kälte gegen Fäulnis!

„Kampf dem Verderb!" — im Ladengeschäft

Die heißen Sommermonate stellen an den Ladeninhaber, der Lebensmittel feilhält, besondere Anforderungen. Im Kampf gegen den Verderb sehen wir ihn gewissermaßen in der Front. Die Lagerhaltung leichtverderblicher Waren macht große Schwierigkeiten, und wenn er dieses Gebiet vernachlässigt, stellen sich für ihn oft große Verluste ein. Nur den kleinsten Teil seiner Vorräte kann er im Laden aufbewahren, und deshalb ist der Anblick eines Fleischerladens z. B. im Sommer nicht gerade ein üppiges Stillleben. Es sieht vielmehr ausgesprochen kahl und dürftig aus. Was nicht gerade über die Theke verkauft wird, liegt im Keller, der unter Aufbietung aller möglichen Mittel kühl gehalten wird. Man kann sich vorstellen, daß die Abwicklung des täglichen Ladengeschäftes sehr viel schwieriger ist als in der kühlen Jahreszeit.

Um die kleinsten Mengen müssen Treppen gestiegen werden. Die Abwicklung des kleinsten Verkaufs nimmt Minute um Minute in Anspruch, und nicht selten verlassen durch Warten verärgerte Kunden vorzeitig den Laden, weil sie sich nicht die Mühe machen, die augenblickliche Belastung des Geschäftes zu verstehen. Unter solchen Verhältnissen macht der Ladenverkauf für den Lebensmittelhändler wirklich keine Freude, und man hat alle möglichen Hilfsmittel und Mittelchen versucht, um hier Abhilfe zu schaffen. Die beste Hilfe ist aber eine regelrechte Kühlhaltung, die sowohl durch die elektrische Einrichtung einer Kühlkammer erreicht wird, — die übrigens bei den meisten Fleischern schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist, — als auch die Haltung eines Ladenkühlschrankes, der genügend Ware aufnimmt für die Verkaufsmeng für etwa 1 Stunde oder 2 Stunden. Wird dieser Schrank mehrfach am Tage mit frischer Ware aus der Kühlkammer gefüllt, so schützt man sich einerseits vor vorzeitigem Verderb und erleichtert andererseits das Ladengeschäft. Besonders Fleischereien und Buttergeschäfte sind auf diese Verkaufshelfer angewiesen. Es gibt für jeden Ladenumfang den geeigneten Schrank. Ohne weiteres kann er im Verkaufsraum selbst untergebracht werden. Die Betriebskosten sind niedrig und entsprechen in keiner Weise dem sonst üblichen Ausfall an Ware, an Abfall. Also, — mit dem elektrischen Ladenkühlschrank wird gespart. Darüber hinaus ist er ein Kundschaftsfänger, weil die kaufende Hausfrau im Sommer gekühlte Ware als hochwertiger empfindet und entsprechend lieber kauft als ungekühlte Lebensmittel, die ursprünglich gleich-, wenn nicht höherwertig waren, aber durch die Hitze an Aussehen und Geschmack verloren haben.

Richtet die Speisekammer!

Die Speisekammer soll zwar immer gerichtet sein, d. h. sauber sein und aufgeräumt, aber sie verlangt darüber hinaus im Frühjahr und im Herbst eine Generalsäuberung, Einordnung, Umgruppierung, frische Papierauflagen usw. Praktischer als Papier ist Linoleum oder Wachstuch, weil wir dieses nur abwaschen und damit Zeit und Mühe sparen und neue Ausgaben. Niemals dürfen wir Zeitungspapier nehmen, wie man es leider als Auflage auf den Brettern noch oft sieht. Zeitungspapier hat immer einen Geruch und ist nicht keimfrei, es ist also unhygienisch. Unsere Speisekammer aber muß hygienisch sein, das ist die erste Forderung im „Kampf dem Verderb".

Die zweite Forderung heißt: „Gazedraht vor die Fenster". Wenn wir auch einen Gaze- oder Fliegenschrank haben, so müssen wir trotzdem ein Gazefenster haben, denn nur dann können wir das Fenster immer geöffnet lassen. Dieses offene Fenster aber ist notwendig, um eine keimfreie Luft zu haben, der neu hinzuströmende Sauerstoff der Luft, die Kühle der Nacht halten unsere Speisen länger frisch.

Das Gazefenster ist billig herzustellen. Drahtgaze wird in einen Leistenrahmen genagelt und in den offenen Fensterrahmen hineingeschoben und befestigt. So kommen keine Fliegen von außen herein. Die Speisekammertür muß stets geschlossen sein, und das Herein- und Herausgehen muß möglichst geschickt und schnell geschehen, damit keine Fliege aus der Wohnung mit in die Speisekammer hineinfliegt. Vorsichtigerweise haben wir darum außerdem noch einen Fliegenschrank, um die von Fliegen bevorzugten Speisen hineinzustellen. Der Fliegenschrank muß jede Woche zweimal mit warmem Wasser, in welchem man etwas übermangansaures Kali auflöst, ausgewaschen werden. Das Wasser darf nur zart rosa sein, darum nehmen wir nur ein paar Körnchen. Außerdem hängen wir noch einige Fliegenfänger auf.

Würste, Speck, Schinken müssen in Gazebeuteln hängen. Der Gazestoff ist nicht teuer. Wir nähen daraus kleine Säcke und hängen unseren Vorrat einzeln in einen Sack und binden ihn oben fest zu.

Wir merken uns, kurz gesagt, daß unsere Speisekammer oder Vorratsräume stets kühl, frostfrei, luftig und trocken sein müssen. Sie sollen nach Osten oder Norden liegen und müssen gut schließende Türen und Fenster (Gazefenster) haben. Saubere Ecken, saubere Schränke, Regale und Fußböden sind selbstverständlich. Jedes Ungeziefer muß vernichtet werden (Fliegenfänger, Mausefallen, Ameisenköder, Grillen- und Heimchenköder).

Wichtig ist ferner, alle Vorräte fortlaufend unter Aufsicht zu behalten. Nur so kann sich kein Schädling darüber hermachen.

Alles frisch auf den Tisch - aus dem elektrischen Kühlschrank

Besichtigen Sie bitte unverbindlich unsere Ausstellung **elektrischer Kühlschränke** W.-Elberfeld, Herzogstraße 27

BEV Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-G.m.b.H. Wuppertal-Elberfeld

Elektrisch-automatische Ate-Kühlschränke ab 140 l Rauminhalt bis zu den großen Modellen für Wirtschaft und Gewerbe / Moderne verglaste Ate-Kühltheken u. Schaukühlanlagen. Ate-Kühlmaschinen für Groß- u. Kleinbetriebe

Nahrungsmittel im Schutze der Ate KÜHLUNG

werden besser frischgehalten und gekühlt, zweckmäßiger aufbewahrt, hygienischer und pfleglicher behandelt.

ALFRED TEVES G. M. B. H. FRANKFURT AM MAIN

ATE überall vertreten!

Gen.-Vertr. **W.-Elberfeld: W. Petersen, Königstr. 104, Tel. 35888**
Gen.-Vertr. **Essen: A. Jung,** Dellbrügge 14, Tel. 339 35
Gen.-Vertr. **Düsseldorf: Techn. Büro Otto Loh,** Oststr. 8, Tel. 258 87
Gen.-Vertr. **Köln: Dipl. Ing. Paul Pondorf,** Händelstr. 53, Tel. 217 221
Gen.-Vertr. **Dortmund: Ing.-Büro B. Drevers,** Arndtstr. 5, Tel. 214 62

Ist es Ihnen zu warm,
holen Sie einen kalten Trunk aus dem
Elektrolux-Kühlschrank
in welchem auch Ihre Lebensmittel köstlich frisch bleiben.

Wir bieten Ihnen eines der billigsten Kühlschrank-Modelle, die auf dem Markt sind, und erteilen Ihnen auch gern Auskunft, auch über unseren neuen, großen Typ.

Elektrolux G. m. b. H.
Verkaufsstelle: Wuppertal-Elberfeld
Alte Freiheit 8, Tel. 23792, **oder beim Fachhandel**

Bosch-Kühlschränke

Bosch-Arbeit erkennt man an ihrer Qualität. Das ist beim Bosch-Kühlschrank genau dasselbe wie bei der Bosch-Ausrüstung für Kraftfahrzeug und Flugzeug. Fragen Sie einmal einen Kraftfahrer, was Bosch-Arbeit wert ist.
1451 Auskunft durch die Verkaufsstellen
Elektro-Specht Wuppertal-E., Schwanenstraße 33 / Wuppertal-Ba., Gemarker Ufer 15

Elektr. Kühl-Schränke
durch
Westdeutsche Installations-Gesellschaft
m. b. H. W.-Elberfeld
Herzogstr. 42, Fernruf 20894

Gas- und elektr. Küßlschränke
bei **LÜHRMANN**
Elberfeld, Königstr. 14, Fernruf 24913
Gegenüber der Bergisch-Märk. Bank

Wochenschau
die vornehme illustrierte
aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text
Erstklassige Romane und Erzählungen.
Rätsel, Lustiges.
Jeden Samstag mit dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

20 Jahre Erfahrung

in elektrisch-vollautomatischer Kühlung schufen die hohe Kühlleistung, Betriebssicherheit und große Sparsamkeit von Frigidaire. Angepaßte wirtschaftliche Kühl-Anlagen für jedes Gewerbe: Metzgereien, Hotels, Gaststätten, Konditoreien, Feinkost- und Fischgeschäfte, Milch- und Butterhandlungen. Verlangen Sie bitte kostenlose Beratung und unser Angebot.

Frigidaire

FRIGIDAIRE G.M.B.H., BERLIN NW 87, WIBBESTRASSE 12
Autorisierte Generalvertretung:
Alfred Kaul & Co., Elektrizitäts-Gesellschaft,
Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 54, Tel. 312 54

Personalveränderungen in der Wehrmacht

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers werden folgende Personalveränderungen in Heer und Marine bekanntgegeben:

1. Im Heer:

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. April 1937 befördert:

Zum General der Infanterie

Generalleutnant Liese, Chef des Heeres-Waffenamts;

zu Generalen der Artillerie:

die Generalleutnante: Heitz, Präsident des Reichskriegsgerichts; von Kuechler, Kommandierender General des I. A.-K.;

zu Generalleutnanten:

die Generalmajore: Strauß, Komm. der 22. Div.; Koch, Komm. der 8. Div.; Roese, Inspekteur der Inf.; Schaller, Komm. der 35. Div.; Kienitz, Komm. der 24. Div.;

zu Generalmajoren:

die Obersten: Geib, Abt.-Chef im Reichskriegsministerium; Olbricht, Chef des Generalstabs des IV. A.-K.; Reinhardt, Abt.-Chef im Generalstab des Heeres; Pinckvoß, Inspekteur der Wehrersatzinsp. Kassel; Sachs, Komm. d. Pion. IV.; Mummenthey, Chef des Generalstabs des VI. A.-K.; Zukertort, Komm. des Art.-Reg. 4; Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Komm. des Inf.-Reg. 8; von Faber du Faur, Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Belgrad; Lemelsen, Komm. der Kriegsschule Dresden; Buchs, Komm. der Heeresdienststelle 1; von Hartlieb, genannt Walsporn, Komm. der 2. Panzer-Brigade;

zu Obersten:

die Oberstleutnante: Helwig im Stab des Generalkommandos des IV. A.-K.; Roesler, Komm. v. Stuttgart; Krieger, im Inf.-Reg. 5; Krech im Inf.-Reg. 17; Freiesleben, Komm. des Art.-Reg. 36; Boettger, Abt.-Chef im Reichskriegsministerium; Bruns, Minenwerfergerät-Inspizient; Wandel, Chef d. Stabs der Inspektion der Art.; Schubert, Komm. des Nachrichten-Trupps 1; Voß, Nachrichtengerät-Inspizient 3; Gimmler, Abt.-Chef im Reichskriegsministerium; Stempel im Inf.-Reg. 10; Kalmukoff, Lehrgangsleiter an der Kriegsschule München; Schoenfelder, Komm. der Pion. V; Krueger, Abt.-Chef im Reichskriegsministerium; Balzer, Komm. des Lehrgangs an der Heeres-Nachrichtenschule; Dr. Altrichter, Lehrgangsleiter an der Kriegsschule Dresden; Balzer an der Heeres-Nachrichtenschule; Reinhardt, Komm. des Masch.-Gew.-Batl. 7; Matzky, Ingenieurstab der Gruppe 1; von Boltenstern im Stab des General-Komm. des III. A.-K.; Lindemann im Gen.-Stab des X. A.-K.; Offenbecher im Inf.-Reg. 109; Osterkamp, Abt.-Chef im Reichskriegsministerium; Habenicht im Inf.-Reg. 73; Burdach, Komm. der II. Abt. Art.-Reg. 50; Lieb, Komm. der Panz.-Abwehr-Abt. 38; Runge, Komm. des Pionier-Batl. 18; Fremerey, Komm. des Kav.-Reg. 17; Dr.-Ing. Ruediger, Abt.-Chef im Reichskriegsministerium; von Drabisch-Waechter im Reichskriegsministerium; Rieger, Komm. des Art.-Reg. 8.

Zum Generalarzt:

Oberstarzt Dr. Oswald, Korpsarzt VII;

zum Oberstarzt Oberfeldarzt Dr. Zechlin, Div.-Arzt der Division; zum Oberstveterinär Oberfeldveterinär Dr. Kunzemforf, Div.-Veterinär der 24. Div.

Der Führer und Reichskanzler hat das Recht zum Tragen der Uniform verliehen: den charakterisierten Generalen der Infanterie a. D.: Freiherr von Esebeck, zuletzt Komm. der 1. Div. des Inf.-Reg. 8; von Amsberg, zuletzt Komm. der 2. Div. des Inf.-Reg. 17; Woellwarth, zuletzt Komm. der 4. Div. des Inf.-Reg. 15; Hasse, Ernst, zuletzt Komm. der 5. Div. des Inf.-Reg. 4; Reinicke, zuletzt Komm. der 5. Div. des Inf.-Reg. 3; Freiherr von Ledebur, zuletzt Komm. der 6. Div. des Inf.-Reg. 16; Ritter von Ruith, zuletzt Komm. der 7. Div. des Inf.-Reg. 19.

Der Führer und Reichskanzler hat verfügt:

a) mit 20. April 1937 wird ernannt: Generalmajor Kaempfe, Art.-Komm. 8, zum Komm. der 31. Div.; b) mit 1. Mai 1937 werden ernannt: Generalmajor Rühle von Lilienstern, Komm. des Inf.-Reg. 103, zum Inspekteur der Wehrersatzinspektion Königsberg (Pr.); Oberst Dr. Speich b. d. Offiz. z. Verf. des Oberbefehlshabers des Heeres zum Inspekteur der Westbefestigungen; c) mit 20. April 1937 wird versetzt: Generalleutnant Fischer, Komm. der 31. Div. z. d. Offiz. z. Verf. des Oberbefehlshabers des Heeres; d) mit 31. März 1937 aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden: Oberst Eberts, Inspekteur der Festungs-Inspekt. 1; e) mit 30. April 1937 scheiden aus dem aktiven Wehrdienst aus: charakterisierter Generalleutnant Müller, Inspekteur der Westbefestigungen; Generalmajor Lieber, Inspekteur der Wehrersatzinspektion Königsberg (Pr.).

Mit 1. April 1937 sind ernannt:

die Obersten Rosenbusch bei der Festungs-Inspektion 1 zum Inspekteur dieser Festungs-Inspektion; Wittke, Komm. des 2. Batl. Inf.-Reg. 4, zum Komm. des Inf.-Reg. 46; Strack, Komm. des Inf.-Reg. 46, zum Komm. der Heeres-Waffenmeisterschule. Mit dem 6. April 1937 ist ernannt: Oberst Dittmar, Komm. der Pion. 1, zum Komm. der Pionierschule I.

Mit dem 1. Mai 1937 werden ernannt:

die Obersten Engelbrecht des Generalstabs im Reichskriegsministerium zum Komm. der Reichsdienststelle; Gallenkamp, Komm. der Heeresdienststelle 11, zum Art.-Komm. 16; Fürst, Komm. des 2. Batl. Inf.-Reg. 21, zum Komm. des In.-Reg. 103; Meyer-Rabingen beim Stab des Inf.-Reg. 54 zum Komm. des Inf.-Reg. 109; von Oven beim Stab des Inf.-Reg. 73 zum Komm. dieses Regiments. Mit 1. Mai 1937 werden versetzt: die Obersten Krieger, Komm. des 3. Batl. Inf.-Reg. 5, zum Reichskriegsgericht; Kauffmann, Komm. des Inf.-Reg. 73, in das Reichskriegsministerium.

2. In der Kriegsmarine:

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. April 1937 befördert: zum Vizeadmiral den Konteradmiral Boehm, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte; zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Mewis, Kommandant der Befestigungen von Kiel; von Schrader, Kommandant der Befestigungen von Wilhelmshaven. Zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne Thiele, Komm. Segelschulschiff „Horst Wessel"; Krancke vom Reichskriegsministerium zum Kapitän zur See des Marine-Ingenieurwesens; den Fregattenkapitän des Marine-Ingenieurwesens Dr. Lüttge vom Reichskriegsministerium. Zum Flottenarzt den Geschwaderarzt Dr. Müller, Helmuth, Chefarzt des Marinelazaretts Mürwik. Es werden ernannt die Kapitäne zur See: Reimer, Inspekteur der Marineartilleriezeugämter, zum Inspekteur der Wehrwirtschaftsinspektion II; Krause, Kommandant des Linienschiffes „Schleswig-Holstein", zum Inspekteur der Marineartilleriezeugämter.

Uraufführung des Films „Mario"

Festvorstellung in Anwesenheit des Führers

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am Montagabend fand im Berliner Ufa-Palast am Zoo in einer festlichen Vorstellung, die in ihrer ganzen Art auch in den Rahmen der Feierlichkeiten zum Geburtstag des Führers einzuspannen ist, die Uraufführung des italienischen Films „Mario" statt. Der Führer selbst erschien in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels, des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und des italienischen Botschafters Attolico. Ferner wohnten der Festvorstellung zahlreiche Minister, Reichsleiter und Vertreter des Diplomatischen Korps bei. Im Parkett sah man ausschließlich geladene Gäste, die sich aus den Kreisen von Kunst, Wissenschaft und Presse zusammensetzten.

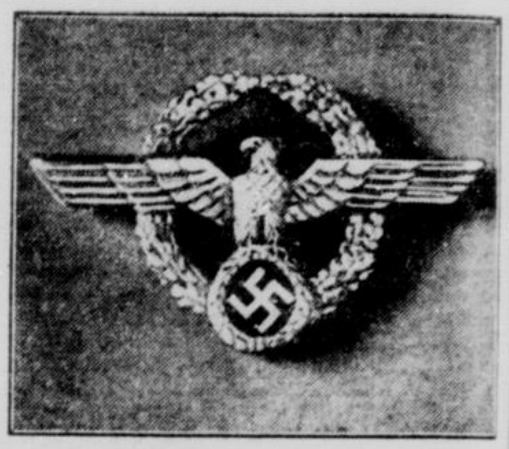
Vor Beginn der Vorführung des Films hörte man einen Fanfarenbläserchor des Jungvolks. Der Vorhang öffnete sich, und auf der Bühne bot sich ein Bild inniger Freundschaft zwischen deutscher und faschistischer Jugend. Eingerahmt von Hitlerjungen und Mädeln des BDM. standen Mädel und Jungen der Berliner faschistischen Jugendformation, die ihr Jugendkampflied sang. Danach sang die deutsche Jugend das Lied „Unsere Fahne flattert uns voran". Ein neuer Fanfarenstoß des Bläserkorps der HJ. leitete den Film ein, der als ein Film vom Kampf um das neue Italien bezeichnet wird.

Mario ist ein frischer, lustiger Junge, der immer dabei sein wollte, wenn irgendwo etwas los war. Im Jahre 1922, unmittelbar vor dem historischen Marsch auf Rom, herrschte in der kleinen italienischen Stadt, in der Mario mit seinen Eltern und Brüdern lebt, die bolschewistische Pest, und nur einige wenige beherzte Männer wagten es, dagegen anzugehen. Einen Streik in einem Irrenhaus benutzten die Insassen des Irrenhauses in der Nacht, um auszubrechen. Das Licht geht aus, im Überlandkraftwerk wird gestreikt, gegen die Tollwut der aufgehetzten Menge sammeln sich die Faschisten, unter ihnen der Bruder Marios. Mario schleicht sich auf den Lastwagen, der gegen die Roten fährt, und will im Augenblick des Zusammentreffens die Seinen anfeuern. Da trifft ihn die Kugel. Das Überlandkraftwerk wird befreit, der Sieg ist errungen, und wenige Tage später marschieren die Faschisten mit wehenden Fahnen nach Rom.

Dieser Film, in dem das faschistische Italien seine aus der Idee gewachsene Jugendkraft verewigt hat, muß erschüttern, da ähnliche Szenen uns noch von den Geschehnissen in Deutschland im Gedächtnis sind. Er offenbart, von neuen Klangeffekten unterstützt, eine heroische Denkungsart, die in Deutschland verstanden wird. Die Anwesenden spendeten starken Beifall. Die Spielleitung hat Alessandro Blasetti. Die deutsche Bearbeitung stammt von Dr. Hermann Baum und C. H. Nolte. **Karl Sedlatzek**

Der Fakir von Ipi predigt den heiligen Krieg

Simla, 20. April. (Eig. Drahtb.) In einem Aufruf an seine Anhänger hat der Fakir von Ipi sämtliche Stämme von Waziristan aufgefordert, den heiligen Krieg gegen die englische Regierung und ihre Truppen mit allen Mitteln und unter Einsetzung aller Kräfte fortzusetzen. Dieser Aufruf, in dem der Fakir sich als „Vorkämpfer" des Islams bezeichnet, wurde am vergangenen Freitag, dem mohammedanischen Feiertag, ausgegeben. Seitdem ist es wieder zu zahlreichen Feuerüberfällen auf englische Posten gekommen. Dabei hat sich ein neuer Mullah, Sher Ali, sehr hervorgetan. Der neue Mullah steht in Opposition zu den Aeltesten seines Stammes und führt mehrere hundert junge Fanatiker.



Ehrenzeichen für treue Arbeit

Der Reichskriegsminister hat für Angestellte und Arbeiter des Heeres und der Kriegsmarine ein Ehrenzeichen genehmigt, das nach 25jähriger Arbeit im Reichsdienst verliehen wird. Die erstmalige Verleihung erfolgt am 1. Mai. Scherl-Bilderdienst-M

Amtl. Bekanntmachung

Grundstücks-Zwangsversteigerung
Am 28. April 1937, 10 Uhr,
sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, die nachstehend aufgeführten und in Wuppertal-Elberfeld belegenen Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: h396

Düsseldorferstraße 55 und 59,
Hofraum usw. mit a) Wohnhaus Nr. 55 mit Hofraum, b) Fabrikgebäude Nr. 59 mit Kesselhausanbau, c) Lagerschuppen, d) Lagerschuppen, e) Wagenhalle, f) Bürogebäude, groß 28,— Ar. — 18 K 52/32 —.

An der Sonnbornerstr.,
Holzung, groß 2,32 Ar. — 18 K 84/36 —.

Das Amtsgericht Wuppertal-Elb.

Zwangs-Versteigerung
Mittwoch den 21. April 1937, vormittags 10 Uhr anfangend,
versteigern wir in 165
Wuppertal-Elberf., Kielerstr. 31/45,
auf Grund Einigung d. Beteiligten, gem. § 65 ZVG., u. a.: 74 Gummibandstühle, 6 Samtbandstühle, 129 Gummilitzenmaschinen, 25 Knopflochlitzenmaschinen u. Streifenmaschinen, 9 Doubliermaschin., doppelseit. Doublier- u. Strangspulmaschine, doppelseit. Kreuzspulmaschine, 3 Schuß-Spulmaschin., 4 Strangspulmaschinen, Fallreuter-Spulmaschine, Seidenspulmaschine, Samt-Schermaschine, vier Scherrahmen, 9 Scherböcke, 2 Scherhaspel, Bürst- u. Flämmaschine, Appreturmasch., Lack-Schneidemaschine, Riemen-Schneidemaschine, 3 Bandmeßmaschinen, etwa 3000 Kettscheiben, etwa 20 Reserveschläger, Nähmaschine, Oesenmaschine, Falzmaschine, Garnprüfmaschine, Pappschneidemasch., Schleifstein, Säulenbohrmaschine, Bügelkaltsäge, Drechsler-Drehbank, 2 Hobelbänke, Werkbank, Schraubzwingen, 2 Gleichstrom-Motoren (3 u. 1 PS) u. 6 Antriebstische für Riemengänge.
Besichtigung ab 8 Uhr.
Josef Wiedenstritt sen. u. jun.
vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 28
Fernsprecher 205 12

Pfand-Versteigerung.
Mittwoch, den 21. April 1937, 11 Uhr, versteigere ich in W.-Elberfeld (Zusammenkft. der Käufer: Wirtschaft Richter, Wolkenburg 7 in W.-Elberf.) gemäß §§ 1234—1240 BGB.
1 beschäd. 5/25 PS Fiat-Personenkraftwag.
Koepchen senr. beeidigter und öffentl. bestellt. Versteigerer in W.-Elb., Neue Gerstenstr. 23, Fernruf 208 87
b354

Grundstücks-Markt

Das Fabrikgrundstück Margarethenstr. 10 in Unterbarmen wird am Donnerstag, dem 22. April, vor dem Amtsgericht in W.-Barmen, um 17 Uhr **zwangsversteigert.** Näheres bei E. Kötting, Oberbarm., Heckinghauser Straße 87. 208—11b

In waldr. Geg. v. Waldbröl fl. Ortschaft, renov. Haus, 6½ Zim., 2 Abstellr., elektr. L., Wasserlei., gr. Scheune, Stall, 17Ar Garten Anlage Obstbäume z. verk. od. an Wochenendl. o. ruh. Ehep. Part. z. vm. Pr.5200Mk. Ang.E1654G. b5497

Mod. Etagenhaus Ia Zustand, hoher Ueberschuß, gute Wohnlg., Anzahl. 17 000 Mk. bar. **Otto Judick** B., Carnaperst.28, Mkl., Tel. 582 50. †

Spare tägl. 28 Pfg. f. d. Merced.-Kleinschreibmasch. Sparbüchse kostenlos. Paul Bocks, Elb., Neue Fuhrstr. 11. Tel. 24431 1557

Musik-Instrumente

Klavier, gebr., bill., für Mk. 150. Sonnb., Alte Dorfstr. 68.*

Maschinen

Elektromotore 9 PS., 7½ PS., 3 PS., Fabrikat Bergmann, neuwert., prsw. abz. Ang. B 475 Bm. 3154a

Wen. gbr. Hobelbank u. Schrein.-Werkz. zu vk. Zu erfr. Gst. 1195 *

Nähmaschinen gebr., v. 25 an Anz. Boin. Nähm. Gesch. B., Kaf.-Kirchstr. 7. 298b

Schreibmaschine Ideal, günstig zu verkaufen. Telef. Nr. 726 37. f81

Möbelmarkt

Zurückgesetztes Nußbaum poliert. Speisezimmer, 2 Mtr., bes. bill. Naturlackierte Küche, Eich.-Schlafzimm. sehr preiswert. Zimmermann, Uellendahlerst.176, Handlung. Ehestandsdarlehn. Lagerung. Evtl. Teilzahlung. R2539

Gelegenheitskauf G.erh.Küche f.n.65 Kölnerstr. 86. *

Gebr. einf. Küche. Büfett-Schrank m. Aufs., Anrichte u. Küchentisch pp. f. billig zu vk. Rb. Lober Str. 6. 165-16b

Nußb. Küche neu zurückgesetzt, billig abzugeben. **Möbel vom Brucke** E., Bleichst.5a. Lag. 1271

Kompl., gut erh., modernes **Eichen-Schlafzimm.** mit Federbett b. Mäuerchen 10, pt. f6172

Für alle Kreise — Sparsame und Verwöhnte — ist Pickshaus Wohnwinkel das Geschäft für preiswerte und gute Möbel
c54

Gbr. Schlafzimm. Kemnast. 27,III.r. †

Gebr. Schlafzim. ganz bill. Barm., Siegesstr. 110a, I. 3152a

Mah.-Schlafzimm. mit 1 Bett zu vk. Adersstraße 26. *

Möbel Runkel immer preiswert und gut W-Elberfeld Adolf Hitlerst 88 Ehestandsdarlehen
1249

Nußbaum poliert. Wohnzi.-Schrank, kombin., b. abzug. Zimmermann, E., Uellendhlst.176, Hdl. R2539

Mittl. eich. Büch.-Schrk., dazu pass. Dipl.-Schrbtl. m. Sess. u. 2 St., ferner fahrb. Serv.-Tisch u. ca. 6 m Sila Velourläufer, 70 br. u. Flurgard. Zimmermann, E., Mäuerchen1,I,Hdl. *

Weiß lack. 1603 Kleiderschränke sehr bill. zu verk. **Möbel-Höfer** E.,H.-Göringstr.20

2tür. Kldschrk. u. 4Rohrstühl. b. Basken, B., Grafenst.4. †

1schläf. Bett, fl. Waschl. Möbelb. Klahn, E, Hochst.43. b390

2Bettst.m.Stahlm. Herd, Schrk.,Kom. all. f. 15.Schmidt, Gesundheitst.29c.*

Bettst. m. M. b. E., Brillerst. 114. R2578

Kd.-Bettstelle mit Ob'b. Wonnenberg Heckinghauserstr. 16. †

Schön. Couch 68, Chais. 35. Polst. Klahn,E.,Hochst.43 b390

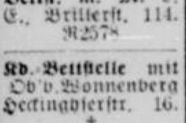
Sofa b. E., Blankstr.38,III,ab.n.7. *

Flurgarderobe, Zuglampe, Staffelei zu vk. vorm. E., Holzerst. 17,II. *

Kombin. Herd. E., NeueNordst.12 *

Komb. Herd bill. z. v., nehme Gasbackof. in Zahlung. Becker, Bm., Hohenstein 114. †

Kombin. Gas- und Kohlenherd gut erh., umstd. prsw. abz. Tal. Protosstaubs., 110 Volt. Bes. abds. nach 7½ Uhr — Wintgens, Elbf., Brillerstr. 11. R2572



b160

G.erh. Gasherd, 3 Loch, 35., Herd 10.- Werkstattofen 10.-, Neuenweg 88,III,l. †

Fahrzeuge

Fahrräder all. Art, Chrom-Ballon 40 M, Teilz. gest. Blomberg, B., Ad.-Hitlerstr. 479 b104

Tiefg. Kinderwag. g. erh. b. Sonnb., Alte Dorfst. 47, I. *

M.g.erh.Kdwg.10. A.-Hitlerst.131a,II *

Tiermarkt

Mittl. Kuh, zum 2.mal in d.2.Hlft. Mai kalb., zu vk. Bes. i. Neuenflügel 41 bei Wermelskirchen. e341

Mehr. Bienenvölk. m. Zubeh., b. zu verk. Habnerberg, Mühlenberg 37 o. Telef. 273 57. f6217

Automarkt

3/16 Hanomag zuverlässig, billig zu verkauf. Elb., Kleeblatt 5a. f6214

500 Motorr. mit Beiw., neu ber., zugel., f. 175 Mk. zu vk. E., Johannisberg 6, Lad. *

300 ccm Motorr., DKW., bill. z. vk. Besicht. Bm., Gr. Hakenstr. 53. †

Autoverwertung Wolf Ersatzteile f. alle Wagen Barm., Elberfelderstr. 44 **62369** 2876

Verschiedene Verkäufe

Lithogr.-Steine, 1 Handpresse, 1 Handwagen. Besichtig. vormitt. B., Sternstr. 26,I. 3134f

G. erh. Metallbett u. Kd.-Sprw. b.ab 19U. Bergst.23,p,l.

Radio-Batt.-Ger. f.u.b.Bannemann, B., Casselast.16,I.

Gr. em. Badew., gr.Grammoph. m. Pl., Damenrad, Frack 44—46, Kind.-Kl. f. 12J. Mädch. umzgsh.b. Ang. E5829 Gst.*

Gründliche Blutreinigung mit dem echten **Blut-reinigungs-Tee** Marke Alpenland. Fein. Geschmack, prompt wirksam! Orig.-Packg. 1.00 Mk. Zu haben nur bei **Emil Jansen** Werth 8 Berlinerstr. 82
2036

Restposten in Textilwaren habe abzugeben. * Ang. E 5824 Gst.

Gutgehende, zwischen Witten, Dortmund, Herdecke und Wetter gelegene **Wirtschaft** m. Veranda, großem Saal, Garten u. Posthilfsstelle wegen Krankheit sofort zu verk. Anzahlung 12—15000 RM. Näh. durch den Besitzer Hugo Eckey, Westende über Dortmund Nr. 280b.

Spezial-Damen-Salon gut eingerichtet, wegzugshalb bill. z. v. Barmen, Stadtmitte. Angebote unter B 3085 an die Geschst. Barmen. †

elektr. **Kühlanlage** Fabrikat Gefa, gebr., jedoch gut erh., im Betrieb zu besicht. bei Metzgerei Sommerhäuser, Immigrath, z. Preis von 275 Mk. zu verk. Alfred Kaut & Co., Elb., Königstr. 54. f6213

Gebr. Eisschrank 1,80 hoch, 1,40 breit, 70 cm tief, preiswert zu verkaufen. Reif, Elb., Poststraße 20/22, 1. Stock. T225

Samenkatalog gratis **Volldünger** Garten- u. Blumendünger 5 Kilo 1.60 Mk. 10 Kilo 2.90 Mk. 25 Kilo 6.50 Mk. franko **Röping & Zörnitz** W.-Barmen, Werth 50 153b

Komplette **Etagenheizung** für 6—8 Räume, sehr gut erhalt., weg. Umbau sof. zu verk. Näheres: Viehhofstr. 79. R2574

Abbruch Dachpfann., Sparr., Pfost., Tann.- u. Eichen-Bretter Balk., Brennholz. Winchenbachst.83a, Haltest. Rietscheid. †

Kauf-Gesuche

1 Stahl-Sicherheits-Schrank feuer- und diebessicher, für Bücher und Kartothek

1 Tisch 2 bis 2½ m lang, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2985 Geschst. R2570

Drehbank, 0,50 bis 1,20 m Drehlänge, f. Kraft- od. Fußantrieb ges. Ang. E 5681 Gst. f6219

Handhebel-Fräsmaschine, Shaping u. Bohrmaschine zu kaufen gesucht. Ang. E 5682 Gst.

Waschm.m.W.-Mot Prsang.E 5808 Gf.

Gebr. Schlafz. u. Herrenzimmer geg. bar gesucht. Ang. mit Prs. u. B 3083 Barm. †

Metallbett u. wß. Kleiderschr. zu kaufen gesucht. Ang. E 5680 Gst. R2577

Dickenhobel zu kaufen ... Ang. B 3031 ...

Gebr. Radio-... für Wechsel... zu kaufen ... Ang. E5785 ...

4-, 5- oder 6... **Limousine** steuerfrei ... ges. Ang. ... E 1655 an ... u219

Gesucht: ... **4sitz. Kleinwagen** ... H 20 Fil. ...

Gebr. Autogarage zu kaufen ... Ruf 712 61.

Gut erhaltenes **Butterfaß** mögl. mit ... Inhalt, zu ... Ang. E 2967 ... f6212

Heiratsgesuche

Solid. Herr, ... evgl., in gut ... w. die Bekanntsch... ehrl., ja. ... zw. bald. Heirat ... Nur ernstg. ... unt. K 29... Fil. Barm. ... Hitlerstr. 48...

Arbeitsgesuche

Wäsche, Strümpfe ausbessern ... Elb., ... 19a, part.

Junge Frau ... Heimarbeit Ang. E 5807 ...

Geldmarkt

6000 Mk. auf ... 1. Hypoth. ... v. Priv. ... ohne ... Ang. E 5786 ...

Eilt! Suche 600 RM für ½ Jahr ... gut. ... Ang. E 5830 ... b5502

200 Mk. ... Sicherh. ... Rückz. m. Zins ... ges. Ang. ...

Kurschildgen zum Tode verurteilt

Des Mordes und des schweren Raubes schuldig!

Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern Nachmittag kurz vor 18 Uhr vom Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Klischan das Urteil des Schwurgerichts verkündet:

„Der Angeklagte Kurschildgen wird wegen Mordes in Tateinheit mit Verbrechen nach §§ 249, 250 und 251 StGB. (schwerer Raub im Rückfalle, Raub, bei dem ein Mensch getötet worden ist) zum Tode verurteilt; die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt."

Die Urteilsbegründung

Das Schwurgericht — so leitete der Vorsitzende die Urteilsbegründung ein — ist nach eingehender und gründlicher Beratung zu dem Ergebnis gekommen, daß der Angeklagte sich des Mordes schuldig gemacht hat; er ist bei seiner Entscheidung im wesentlichen den Ausführungen des Anklagevertreters gefolgt. Im einzelnen führte der Vorsitzende u. a. aus, daß Kurschildgen bei der Tat keineswegs betrunken bzw. unzurechnungsfähig gewesen sein müsse, denn von übermäßigem Alkoholgenuß könne nicht die Rede sein, da er nach Ansicht des Gerichts im Verlaufe von vielleicht acht Stunden höchstens vier Liter Bier getrunken, zwischendurch aber zweimal reichlich gegessen habe. Sein Benehmen in den Ohligser Wirtschaften Schlösser und Fehrekamp sei denn auch durchaus vernünftig gewesen. In der letzten Wirtschaft habe er Dr. Hopf durch die Bemerkung herausgefordert: „Ich weiß, wie gut die Regierung es mit mir meint, ich bin zwei Jahre im Moor gewesen". Wenn Dr. Hopf ihm daraufhin geraten habe, den Mund zu halten, weil er sonst leicht noch einmal dahinkommen könne, so sei diese Zurechtweisung durchaus angebracht gewesen. Kurschildgen selbst habe sie ruhig hingenommen; wäre er beleidigt gewesen, hätte er Dr. Hopf sicherlich sofort seine Meinung gesagt. Andererseits sei zur Sprache gekommen, daß Kurschildgen in der Wirtschaft Fehrekamp über sein unverantwortlich leichtsinniges Geldausgeben und die ihm daraus entstehenden Schwierigkeiten gesprochen habe.

Der Darstellung des Angeklagten vom Verlassen der Wirtschaft F. ab könne man in keiner Weise folgen. Er behaupte, er habe Dr. Hopf nach den ersten Schlägen, die er in der Erregung getan haben wolle, für tot gehalten. Es sei völlig unwahrscheinlich, daß Dr. Hopf von dem ersten Schlag längere Zeit bewußtlos gewesen sei und daß der Angeklagte ihn 700 Meter weit — ohne abzusetzen — auf der Schulter getragen habe. Das könne schon deshalb nicht stimmen, weil der Hut seines Opfers nicht am Anfang, sondern noch hinter dem Ende der 700-Meter-Strecke gefunden worden sei. Die Fundstelle des Hutes sei nach der Ueberzeugung des Gerichts der Platz, den Kurschildgen für geeignet gehalten habe, den schon in der Wirtschaft oder kurz nach dem Verlassen der Wirtschaft gefaßten Plan, Dr. Hopf auszurauben, auszuführen. Nicht zum geringsten Teil spreche das Vorleben des Angeklagten dafür, daß der Wunsch, Geld in die Hände zu bekommen, ihn zu der Tat getrieben habe. Um des Geldes willen habe er schon dreimal in seinem Leben Menschen niedergeschlagen oder angefallen, dagegen sei er noch kein einziges Mal im Zusammenhang mit einer aus Meinungsverschiedenheiten entstandenen Wirtshausschlägerei bestraft worden, sei also nicht streitsüchtig veranlagt.

Nach dem Ueberfall habe Kurschildgen sein Opfer durch die Fußtritte zum Schweigen bringen wollen, was ihm ja schließlich auch gelungen sei. Um es zu beseitigen, habe er es später zum Lochbach geschafft. Daß er den Kopf seines Opfers auf einen Stein gebettet habe, um es vor dem Ertrinken zu bewahren, halte das Gericht für widerlegt; der Stein, der anderthalb Meter oberhalb der Leiche gefunden worden sei, habe ziemlich fest am Boden gehangen, könne also nicht von Kurschildgen neuerdings dort hingelegt worden sein.

Das Gericht habe nicht die geringsten Bedenken gehabt, den Angeklagten für vollverantwortlich zu erklären. Es sei etwas anders, ob ein Kraftfahrer infolge Alkoholgenusses nicht mehr in der Lage sei, sein Fahrzeug sicher zu führen, oder ob ein Mensch aus dem gleichen Grunde unzurechnungsfähig werde. Kurschildgen entsinne sich erstaunlich genau selbst belangloser Einzelheiten jener Nacht, sei weder aufgeregt noch krakeelerisch gewesen, habe also keinerlei Anzeichen sinnloser Betrunkenheit oder auch nur einer Angetrunkenheit erkennen lassen. Auch nach den ärztlichen Gutachten sei nicht an seiner Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln; daß er einmal als haltloser Psychopath bezeichnet worden sei, bedeute nicht, daß er die Bedeutung seiner Tat verkannt habe.

Im Zusammenhang damit stehe die Frage, ob er die Tat mit Ueberlegung ausgeführt habe. Es sei durchaus nicht so, daß von „Ueberlegung" bei einer Tat nur dann gesprochen werden könne, wenn sie von langer Hand vorbereitet worden sei; es genüge, wenn der Täter während der Handlung Herr seines Handelns geblieben und nicht überwiegend aus Erregung gefühlsmäßig vorgegangen sei oder es nicht mehr fertiggebracht habe, Erwägungen anzustellen, die ihn von der Durchführung der Tat hätten abhalten können. Im Falle Kurschildgens sei gerade das Gegenteil festgestellt worden. Er habe überlegt, was zu tun sei, um sein Opfer zum Schweigen zu bringen und den Ueberfall möglichst lange zu verheimlichen. Nach jeder der drei Störungen durch die beiden Radfahrer und den Bäckerlehrling habe er überlegt und neue Entschlüsse gefaßt. Mit voller Ueberlegung habe er sein Opfer an die dunkelste Stelle des Lochbachtunnels geschafft und es so ins Wasser geschafft, daß es schlecht zu erkennen gewesen sei. Schließlich zeige auch das Verhalten Kurschildgens nach der Tat, daß er Herr seiner Gedanken gewesen sei. Er habe den blutdurchtränkten Mantel mitgenommen und weitab vom Tatort versteckt; die Theorie, daß ein Dritter den Mantel gefunden und wieder versteckt habe, um keine Scherereien mit der Polizei zu bekommen, sei abwegig. Daß der Angeklagte später auf der Flucht unüberlegt gehandelt habe, sei erklärlich. Der „Abschiedsbrief" könne schon gar nicht zur Beurteilung der Sachlage herangezogen werden, da Kurschildgen ihn geschrieben habe, um sich zu rechtfertigen. Die Verurteilung wegen Raubes stütze sich auf die Tatsache, daß Dr. Hopf seine Geldbörse wenige Minuten vor dem Ueberfall noch gehabt habe, daß sie aber bei der Auffindung der Leiche als einziger von mehreren Gegenständen, die er in der gleichen Hosentasche aufzubewahren pflegte, verschwunden gewesen sei.

Aus den Verhandlungen, die der Urteilsfällung vorausgingen, tragen wir noch folgendes nach:

Der Verteidiger des Angeklagten, R.-A. Dr. Dettmer, hat das Schwurgericht auf eine Reichsgerichtsentscheidung hingewiesen, nach der es für die Beurteilung einer Tat sehr darauf ankommt, in welchem Maße der Täter unter dem Einfluß des Alkohols gestanden hat; diese Entscheidung passe in allen Punkten auf den vorliegenden Fall. Eine planmäßige Handlungsweise schließe immer noch nicht aus, daß der Täter nicht für sein Tun verantwortlich gemacht werden könne, ebenso wenig wie das verhältnismäßig vernünftige Verhalten des Angeklagten vor dem Verlassen der Wirtschaft Fehrekamp gegen sinnlose Trunkenheit im Sinne der §§ 51 bzw. 330 StGB. spreche. Für den Fall, daß das Gericht als verantwortlich ansehe, müsse gesagt werden, daß ihm ein Raub nicht nachzuweisen sei. Solange die Möglichkeit bestehe, daß Dr. Hopf seine Börse bald nach dem Verlassen der Wirtschaft oder während der Rauferei verloren habe, dürfe Kurschildgen nicht wegen Raubes bestraft werden. Die ganze Tat habe keinen Sinn und kein Motiv. Mit dem bluttriefenden Mantel seines Opfers habe er nichts anfangen können, sei er doch Besitzer zweier Mäntel gewesen.

Kurschildgen habe Dr. Hopf auch nicht töten wollen; vielmehr habe er in seinem Rauschzustand nur die Vorstellung gehabt: „Ich muß den Mann dazu bringen, seine Hilferufe einzustellen." Der Angeklagte habe sein Opfer auch nicht zum Lochbach geschleift, um ihn für immer verschwinden zu lassen, sondern um Zeit zur Flucht zu gewinnen. Es sei durchaus möglich, daß er Dr. Hopf mit dem Kopf auf einen Stein gelegt habe. Wenn der Tote nachher in anderer Lage gefunden worden sei, so habe ihn wahrscheinlich die Strömung ein Stückchen weiter getragen. In Zweifelsfällen sei bekanntlich zugunsten des Angeklagten zu entscheiden. Zur Frage, ob der Angeklagte sich des Mordes schuldig gemacht habe, sei zu sagen, daß Kurschildgen unmöglich zu einer klaren Abwägung der Umstände gekommen sein könne. Kurz vor der Tat habe Dr. Hopf ihm seine Vergangenheit vorgehalten. Wer könne denn wissen, ob diese Drohungen in dem Angeklagten nicht eine ungeheure Wut entfachten? Warum müsse denn seine Behauptung erfunden sein, Dr. Hopf habe sich darüber geärgert, daß er seine Ansicht über das Geschäftsgebaren des Wirts nicht geteilt habe. Dr. Hopf sei ja auch nicht mehr nüchtern gewesen, warum solle er nicht Urheber des Streites gewesen sein? Daß der Angeklagte nachher wie ein wildes Tier über ihn hergefallen sei, beweise, in welchem Zustande er sich befunden habe. Der Verteidiger kam zu dem Schluß, daß der Angeklagte weder wegen Raubes, noch wegen Totschlages oder sogar Mordes, sondern lediglich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu bestrafen sei.

Staatsanwaltschaftsrat Mosbach nahm nach der Verteidigerrede noch einmal das Wort, um die seines Erachtens nicht stichhaltigen Ausführungen des Anwalts zu widerlegen. Er beendete seine Entgegnung mit der Bemerkung: „Was Kurschildgen begangen hat, war nackter brutaler Raub und Mord; ich habe keinen Anlaß, meinen Antrag zu ändern."

Der Verteidiger schloß seine Erwiderung mit dem Hinweis, daß er von seinen Darlegungen ebenfalls nichts zurückzunehmen habe und seinen Antrag aufrechterhalte.

Kurschildgen selbst erklärte auf die Frage, ob er zu seiner Verteidigung noch etwas sagen wolle: „Ich kann Ihnen bloß noch sagen, wenn es an dem Tag vorher nicht geregnet hätte und ich hätte nicht meine Löhnung bekommen, so wäre ich auch nicht in die Wirtschaft gegangen; hätte nicht mein Geld vertrunken, und es wäre nicht zu der Tat gekommen. Ich habe nicht den Vorsatz gehabt, Dr. Hopf totzumachen."

Kurschildgen zeigte nur bei der Verkündigung des Todesurteils einige Erregung; bei der Urteilsbegründung war er schon wieder so gefaßt, daß er sich im Saale umsehen konnte. Nach Schluß der Sitzung sprach er lebhaft auf seinen Verteidiger ein. Als er abgeführt wurde, war ihm keine Erschütterung mehr anzumerken.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Elberfelder Turngemeinde 1847

Korporation

Aus Anlaß des 90jährigen Bestehens der Elberfelder Turngemeinde veranstalten wir am **Freitag, 23. April 1937,** 21 Uhr, in unserer **Turnhalle,** W.-Elberfeld, Kuhnstraße 1, eine

Gedächtnis-Feier

für unsere im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Hierzu laden wir die Angehörigen der Gefallenen sowie unsere Mitglieder herzlichst ein.

Der Vereinsführer.

Wenn Sie den Knüllapparat sehen, dann denken Sie sofort an „formtreu"

Wie gut „formtreu" ist, sehen Sie an den vielen Nachahmungen! Sie müssen daher immer auf den Namen „formtreu" achten, denn ....

formtreu

gibt es **nur bei**

C&A BRENNINKMEYER

WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W.-ELBERFELD, Herzogstr. 9-17

A. 2169 I

Nachdruck von Wort und Bild verboten

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.10: **Vier Jahre.** Gedichte zum Geburtstag des Führers von Heinrich Anacker.
18.20: **Politische Zeitungsschau.**
18.40: **Werke von Richard Wagner** (Schallplatten).
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Zwischenmusik.** (Schallplatten.)
20.30: **Verteidigung der Politischen Leiter der NSDAP. durch den Stellvertreter des Führers.**
21.30: **Konzert.** (Schallplatten.)
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30: **Englische Unterhaltung.** Dr. Kirsch, Dr. Jäger, Dr. Schmidt.
22.45—24.00: **Klassische Märsche und Walzer.** Es spielt das Große Orchester und ein Musikkorps der Wehrmacht. Beethoven: Marsch des Porckschen Korps. — Bieber: Aufforderung zum Tanz. — Schubert: Militär-Marsch. — Lanner: Die Werber, Walzer. — Strauß: Seid umschlungen, Millionen, Walzer. — Svendsen: Krönungsmarsch. — Keller: Grubenlichter, Walzer. — Kretschmer: Krönungsmarsch. — Gungl: Träume auf dem Ozean. — Richard Strauß: Königsmarsch.

*

Mittwoch den 21. April

6.00: **Morgenlied.** — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: **Leibesübungen.**
6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester.
7.00: **Nachrichten.** — Morgenlied, Morgenruf.
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.** — Kalenderblatt.
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Morgenmusik.** (Schallplatten.)
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00: **„Schuhmacher und Poet dazu".** Ein Hörspiel um Hans Sachs, von Fritz Weingalt.
11.50: **Bauer, merk auf!**
12.00: **Die Werkpause** aus der Auer-Mühle, Köln-Deutz. Es spielt eine Kapelle der Wehrmacht.
13.00: **Mittagsmeldungen.** — Glückwünsche.
13.15: **Mittagskonzert.** Ausgeführt vom Kleinen Orchester. Löhr: Artistenleben, Vorspiel. — Lacombe: Frühlingsständchen. — Friedman-Gartner: Wiener Tanz Nr. 2. — Fischer: Nocturno. — Lüling: An den Ufern des Rheins. — Friedemann: Slawische Rhapsodie Nr. 1.
13.45: **Hinaus in die Ferne! Was der Koffer auf der Reise erlebt.** Sprecher: Gottfried Gülicher.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Fortsetzung des Mittagskonzertes.** Scharwenka: Polnischer Nationaltanz. — Bizet: Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Carmen". — de Micheli: Auf dem Lande, Folge. — Raschubec: Mexikanische Serenade. — Strauß-Weber: Unter Strauß, Melodienfolge.
15.00: **Was sich unsere Kinder wünschen:** Lauter Geschichten, Lieder und Gedichte, die ihr gern habt!
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: **Nachmittagskonzert.** Ausführende: Kölner Orchestergemeinschaft. Strauß: Vorspiel zu „Der Zigeunerbaron". — Luigini: Aegyptisches Ballett. — Drei Stücke für Streichorchester: a) Komzak: Volksliedchen; b) Märchen; c) Schickentanz: Rondino. — Nedbal: Melodien aus „Polenblut". — Nicolai: Vorspiel zu „Die lustigen Weiber von Windsor". — Pachernegg: Bäuerische Tänze aus Oesterreich. — O. Lindemann: Diavoletta. — H. Lindemann: Es flüstert die Liebe. — Zeller: Melodien aus „Der Vogelhändler". — Strauß (Vater): Radetzky-Marsch.
18.00: **Deutsche Dichter der Gegenwart. Wilhelm von Scholz:** „Renovation". Eine russische Geschichte.
18.15: **Unsere Chorstunde.** Es singt der Kammerchor; Hans Haaß (Klavier). „Nemt frouwe disen Kranz". Ein Zyklus nach Gedichten von Walter von der Vogelweide, von Hans Lang. — Niemann: Kobelei Ländler für Klavier.
18.45: **Hinaus in die Ferne! Straßenbahnen im Westen.** Funkberichte von Dr. Toni Maus. Verbindende Worte: Dr. Karl Plemnig.
19.15: **Zur Unterhaltung.** Die Schrammeln spielen: Maria Lerch (Sopran). Bieber: Frisch auf, Marsch. — Richter: Glücksträume, Walzer. — Kutschera: Schönau, mein Paradies. — Lautenschläger: Am Rosenhag, Ständchen. — Dietrich: Schwarzwälder Bauernländler. — Trauner: Hörst du, sie singen, die Walzer von Strauß. — Eilele: Unter der lachenden Sonne, Marsch.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.15: Reichssendung: **Stunde der jungen Nation.** Westlandfahrt. Ein Bericht vom rheinisch-westfälischen Jugendherbergswerk.
20.45: Aus dem Rathaussaal in Münster i. Westf.: **Kammerkonzert,** ausgeführt von Mitgliedern des Städt. Orchesters Münster (Leitung: Generalmusikdirektor Guaen Pabst). Solistin: Berta Maria Klaendt (Alt). Vivaldi: Konzert a-moll für Streichorchester. — Vier alt-italienische Arien für Alt und Kammerorchester (bearb. von Eug. Pabst): a) Lotti: Pur dicesti, o bocca bella; b) Caldara: Come, raggio di sol; c) Piccini: O notte; d) Paisiello: Chi vuol la zingarella. — Händel: Concerto grosso Nr. 5 D-dur.
21.45: **Der Dichter Karl Wagenfeld erzählt.**
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30—24.00: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.** Kleines Funkorchester.

Tu' was für Dein Glück!

Spiel' in der **Staatslotterie**

Ziehung 1. Klasse 23. und 24. April 1937
1/8 8 Mk., 1/4 6 Mk., 1/2 12 Mk., 1/1 24 Mk. je Kl.

Staatl. Lotterie-Einnahme **Garthe**

W.-Elberfeld, Herzogstraße 41

Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

(8. Fortsetzung.)

„Sie halten es also für richtig", sagte Dornburg nicht ganz ohne Schärfe, „weil Sie Ihrer Frau und Ihrer Tochter eine gewisse Aufregung ersparen wollen, auf deren Mitarbeit zu verzichten."

„Na, hören Sie mal", polterte der Gutsherr los, „gewisse Aufregung? — — Es geht hier um Sein oder Nichtsein." Er dämpfte schon wieder seine Stimme. „Zugegeben, daß die Perlen, wenn man sie verkaufen muß, keine hunderttausend Mark wert sind, aber fünfzigtausend allemal. Und Sie ahnen ja nicht, wie meine Frau an dem Schmuck hängt — na ja, dafür ist sie nicht nur meine, sondern überhaupt eine Frau. Gewiß, sie hat sich natürlich damit einverstanden erklärt, wenn Not an den Mann kommt, ihn zu verkaufen. — Besser die Klitsche retten und den Schmuck verlieren, als umgekehrt; aber ich habe ihr immerhin in die Hand versprechen müssen, ihn erst anzurühren, wenn das Wasser uns bis zum Hals steht; was sage ich? Wenn wir nur noch durch die Nase atmen können. So einfach ist das also nicht. Und Alexandra? Ich will Sie natürlich in Ihrer Handlungsfreiheit keineswegs hemmen, mein lieber Dornburg, aber wenn Sie es vermeiden können, so tun Sie es bitte."

„Noch eine Frage", setzte Dornburg nach kurzer Pause das Gespräch fort, „dann habe ich Sie einstweilen genug gefragt. — — Was taten Sie, nachdem Sie den Diebstahl bemerkt hatten?"

„Ich suchte zunächst den Geldschrank von oben bis unten durch und stellte nach diesem ergebnislosen Manöver die Überlegung an, ob ich das Kästchen tatsächlich vor einer knappen Viertelstunde gesehen hatte oder mir das etwa nur einbildete."

„Mit dem Ergebnis — —"

„Daß ich ganz genau weiß und jeden Eid darauf schwören könnte, daß das Etui, bevor ich das Zimmer verließ, im Geldschrank gelegen hat."

„Und was taten Sie dann?"

„Ich sah mich in der Halle um. Da war aber niemand. — Und dann sah ich meine Tochter auf der Terrasse."

„Ohne Fräulein von Radna?"

„Jawohl."

„Und da erfuhren Sie die Geschichte mit dem Boten?"

„Jawohl."

„Haben Sie Brinkmann selber auch noch mal danach gefragt?"

„Jawohl, er erzählte, es sei ein Bote gewesen, auf einem Motorrad, der eine gewisse Ähnlichkeit gehabt haben soll mit meinem Sohn Berthold."

„Hat denn Ihr Sohn ein Motorrad?" fragte der Kommissar mit einem erstaunten Blick.

Wolfgang von Sprantekow schien mit seinem Sohn Bethold nicht auf besonders gutem Fuß zu stehen. „Soviel ich weiß", sagte er mit einem unfreundlichen Unterton, „hat er keins."

Sprantekow hatte Dornburg gegenüber seinen Sohn nur ein einziges Mal erwähnt. Das war bei der ersten Unterredung, als er bemerkte, sein Sohn habe unbedingt studieren wollen. Allem Anschein nach war der Vater mit diesem Studium nicht ganz einverstanden.

Dornburg hielt es für unangebracht, in diesem Augenblick weiter nach dem Sohn zu fragen. Eins war jedenfalls sicher: So oft und so gern dieser Vater mit einem gewissen Stolz von seiner Tochter Alexandra sprach, über seinen Sohn Berthold schwieg er sich nach Möglichkeit aus.

Erst nach dem gemeinsamen Frühstück, an dem neben dem Hausherrn und seiner Frau Tante Ludmilla, Herr Wieseler, das Ehepaar Jeßnick, Herr Vetter und Dornburg teilnahmen, hatte Dornburg Gelegenheit, sich die oberen Räume einmal genauer anzusehen. Die beiden kleinen Zimmer des Ehepaares Jeßnick lagen neben den beiden größeren von Wieseler. Obwohl die Verbindungstür verstellt war, konnte man mühelos von Jeßnicks Zimmer in die des Generaldirektors kommen, da alle vier Zimmer einen gemeinsamen Balkon hatten. Sowohl der Generaldirektor als auch das Rechtsanwaltsehepaar schienen dem unangemeldeten nachbarlichen Besuch einiges Mißtrauen entgegenzubringen, denn alle Schubladen wie auch die Koffer waren sorgfältig verschlossen.

Dornburg stand eine Weile vor der offenen Balkontür in Wieselers Wohnzimmer. Man hatte von hier aus einen Blick auf den alten Park und jenseits der Straße über weite wogende Kornfelder. Dieser Fernblick bis dahin, wo die sonnige Ebene sich in einen diesigen Schimmer verlor, wo sich der tiefblaue Himmel allmählich verblassend bis zur Erde hinabneigte, tat dem Auge wohl. Hoch oben in den Lüften sang eine Lerche und vom Misthaufen auf dem Hof her zwitscherten die Spatzen. Ein vollbeladener Heuwagen, dessen frischer Duft herüberströmte, knarrte über den holprigen Fahrweg, der Fuhrmann knallte zufrieden mit der Peitsche und die schweren braunen Pferde wieherten.

Gewiß, es war schön hier, und ihn, Dornburg, reute es keinen Augenblick, daß er hergekommen war. Man fühlte sich auf Reisen und doch wie zu Hause. Aber was hat der Herr Generaldirektor Wieseler hier zu suchen? Seine Zimmer waren luftig und behaglich, aber sie ähnelten in keiner Weise einem Luxusappartement mit Bad. Die Umgebung war hübsch, gewiß, aber für einen weitgereisten Mann nicht überwältigend.

Der Kommissar zog sein Notizbuch und schrieb sich einige Fragen auf, deren Beantwortung ihm wichtig erschien:

Warum Wieseler hier? Wieseler — Jeßnick bekannt? Studiert Lonie Musik?

Donnerwetter, da hatte er sich verschrieben. Er wollte nicht Lonie, sondern Leonie schreiben. Offenbar hatte er bei Leonie im Unterbewußtsein an Lonie, die Braut von Neumann, gedacht.

Noch etwas anderes fiel ihm ein, Sprantekows abgebrochener Satz während der ersten Unterredung: Sonst müssen wir das Gut verkaufen, oder — — Er schrieb: Gut verkaufen, oder? Hat Berthold ein Motorrad? Und schließlich — er wußte selber nicht, wie er darauf plötzlich kam: Alexandra — Hasso von Minkrod — Berthold?

Noch einmal sah sich der Kommissar in Herrn Wieselers Zimmer um. Das Wohnzimmer war noch nicht aufgeräumt. Da stand eine noch nicht ausgeleerte Aschenschale. Es bedurfte keines übermäßigen Scharfsinns, um festzustellen, wer sie benutzt hatte. Herr Wieseler rauchte nur Zigarren. Asche und Stummel waren vorhanden. Dann fand sich eine ganze Anzahl Zigarettenstummel ohne Mundstück und ein einziger mit Mundstück. Dieser letztere war nicht ausgedrückt wie die anderen, sondern lag auf dem Rand der Schale. Zweifellos hatte hier eine nächtliche Besprechung stattgefunden, die nicht gerade von kurzer Dauer gewesen war und an der drei Personen teilgenommen hatten: Herr Wieseler, Herr Jeßnick und Frau.

Zu seinem Bedauern war Dornburg gezwungen, das Feld zu räumen, weil eines der Mädchen ins Zimmer trat. Er entschlüpfte auf den Balkon und von da durch Jeßnicks Zimmer auf den Flur.

Der nächste Besuch galt dem Zimmer von Alexandra. Behutsam öffnete er die Tür. Zum Glück war hier schon aufgeräumt, so daß eine Störung von seiten des Dienstpersonals nicht zu befürchten war. Alexandra selbst kam für gewöhnlich erst in etwa einer Stunde von ihrem Pirschgang zurück. Das Zimmer war ein nicht sehr großes, aber hübsch eingerichtetes Jungmädchenzimmer.

Elfenbeinfarben lackiertes Bett mit blauseidener Steppdecke, Kleiderschrank, Wasch- und Toilettentisch, alles in elfenbeinfarbenem Schleiflack, ein kleiner Empire-Schreibtisch, wohl noch ein altes Familienstück, und links am Fenster eine gemütliche Bücherecke mit Stehlampe und Korbsessel. Es paßte zwar alles nicht so ganz richtig zusammen; aber dennoch war es ein behagliches und vor allem persönliches Zimmer.

Hier und da einige Bilder: Vater, Mutter und ein junger Mann, offenbar der Bruder Berthold. Ein hübscher Junge mit den Sprantekowschen Augen, sonst aber viel weicher als sein Vater; mehrere Aufnahmen von Harras, dem Jagdhund, ein Konfirmationsbild, eine kleine Plastik der „Inconnue de la Seine", dann wiederum ein versilbertes Silvester- oder Karnevalshütchen mit zwei Sektpfropfen und ein sehr verschlissener, sehr mitgenommener Teddybär.

Aufmerksam, mit einem Gemisch von Neugier und einer merkwürdigen Scheu, die ihm im allgemeinen fremd war, sah sich Klaus Dornburg in diesem Zimmer, Alexandras Heiligtum, um.

Wenn Alexandra im Hause überhaupt was verbergen sollte, so verbarg sie es hier. Und wenn es dem sicherlich wachsamen Auge ihrer Mutter verborgen bleiben konnte, so lag es bestimmt nicht in dem unverschlossenen Schrank oder Waschtisch, sondern in dem verschlossenen Schreibtisch. Entweder trug Alexandra nun den Schlüssel dazu an einem Kettchen oder dergleichen immer bei sich, oder sie hatte ihn versteckt.

Kriminalkommissare haben einen ungewöhnlichen Riecher für solche Verstecke. Dornburg lächelte, als er die kleine Vase mit künstlichen Blumen, die die hübsche Bücherecke eher verunzierte als schmückte, in die Hand nahm. Und fast verwundert stellte er fest, daß der Schlüssel darin nicht versteckt war. Der zweite Griff war nach dem Teddybären. Und siehe da: eine harte Stelle seines geschmeidigen Rückens verriet das erste Geheimnis. Der Schlüssel kam zum Vorschein.

Aber Dornburg machte sich nicht die Mühe, die kleinen Schubfächer des nunmehr geöffneten Schreibtisches durchzuschnüffeln. Echte Empireschreibtische haben für gewöhnlich ein Geheimfach, und ein solches Fach läßt sich öffnen, wenn man mit einer harten Nadel in eine winzige Öffnung stößt.

Vermutlich lag zu diesem Zweck in irgendeiner Schublade eine unauffällige Stricknadel. Geheimnisse aufzustöbern ist gar nicht so schwer, wenn man sich nur in die Gedankengänge des „Opfers" hineinversetzt.

Wieder lächelte Dornburg. Die Stricknadel, einsam und verlassen, fand sich in der Waschtischschublade. Jetzt galt es nur noch die kleine Öffnung zu finden.

Es war nicht das erste Geheimfach, das der Kommissar in fremden Schreibtischen suchte. Es knackte denn auch bald eine kleine Feder, und eine flache Lade, vorher tatsächlich unsichtbar, sogar für ein so geübtes Auge wie das des Kommissars, öffnete sich.

Zum Vorschein kam zunächst ein kleines Bündel Briefe, sorgfältig mit einem blauseidenen Bändchen verschnürt. Die Umschläge hatten alle die gleiche Größe, und die postlagernde Adresse war auf allen mit derselben Handschrift geschrieben. Außerdem fand Dornburg noch ein Bild.

„Genau wie ich es mir gedacht habe", murmelte er. „Hasso von Minkrod."

Eine Weile hielt er das Bündel Briefe zögernd in der Hand. Nach den Daten der Poststempel zu urteilen, war es ein Briefwechsel, der vor etwa einem Jahr begonnen und vor etwa fünf Monaten geendet hatte. Er hatte das Bändchen gelöst und betrachtete jeden einzelnen Umschlag. Die Handschrift, anfangs eine ausgeglichene Männerhandschrift mit den Anzeichen eines heftigen, aber anständigen Charakters, zeigte nach und nach deutliche Abweichungen, die auf eine erregte und schließlich verzweifelte Gemütsverfassung des Absenders schließen ließen.

Dann schnürte Dornburg das Bündel wieder zusammen, legte alles, genau wie er es vorgefunden hatte, wieder an Ort und Stelle, verschloß den Schreibtisch, vergrub den Schlüssel in des Teddybären Rücken, legte die Stricknadel in die Schublade zurück und verließ auf Zehenspitzen das Zimmer.

Obwohl es nicht gerade zu seinem Beruf paßte, war er zu diskret gewesen, die an Alexandra gerichteten Briefe zu lesen.

Kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, als Alexandras Jägerhütchen am Ende des Flurs auftauchte.

Frohgemut erwiderte sie seinen etwas befangenen Gutenmorgengruß. Und lachend fügte sie hinzu: „Na, Herr Dornburg, hat es wieder irgendwo geknackt?"

(Fortsetzung folgt.)

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Leben im Meteorit

In Arizona ging kürzlich ein größerer Sternschnuppenregen nieder. Als die Wissenschaftler einige der aufgefundenen Meteoriten untersuchten, machten sie eine seltsame Entdeckung. Sie fanden nämlich im Innern des Meteorgesteins eine ganze Anzahl von Mikroorganismen. Winzige Lebewesen, die zwischen Tier und Pflanze eingruppiert werden, waren in den Bruchstücken der Meteore eingeschlossen. Diese Entdeckung gewinnt besondere Bedeutung für einen alten Gelehrtenstreit, der bis auf den deutschen Wissenschaftler Helmholtz zurückgeht. Helmholtz stellte zuerst die Theorie auf, daß alles Leben auf unserer Erde sich aus Keimen entwickelt haben könnte, die von anderen Sternen aus dem Weltall mit den Meteoren auf die Erde gelangten. Auch in unserer Gegenwart ist diese Hypothese wiederholt aufgestellt worden, um den Ursprung des Lebens auf unserem Planeten zu erklären. Gegner der Theorie machten freilich geltend, daß die Meteore beim Eindringen in die Erdatmosphäre stark erhitzt und glühend werden, so daß alles Leben in den Einschlüssen des Gesteins zerstört werden müsse. Es scheint jedoch, daß die durch den Luftwiderstand hervorgerufene Erhitzung bei größeren Meteoriten nicht bis in ihre innersten Schichten vordringt. Der Fund von Arizona beweist diese Tatsache. Zum ersten Male ist es dort einwandfrei gelungen, Lebewesen im Gestein von Meteorbruchstücken festzustellen.

Taktfest

Während seines Aufenthaltes in Thüringen besuchte Claudius einst eine Dorfkirche, wo eine Messe mit Fugen aufgeführt wurde. Er wunderte sich über die Präzision der Musiker und ihre Taktfestigkeit und bat den Schulmeister, die Orgel spielen zu dürfen. Nun bot Claudius alles auf, die Musiker aus dem Takt zu bringen, die jedoch sofort ihren Schulmeister vermißten, um so aufmerksamer auf ihre Noten blickten und nur bisweilen mit einem verächtlichen Lächeln nach dem Orgelspieler schielten. Als alles vorüber war, fragte Claudius einen alten Mann, wie sie so taktfest geworden wären. „Durch das Dreschen", antwortete dieser. „Wenn zwei dreschen, geht es im zwei Viertel-Takt, unter dreien im drei Viertel- oder drei Achtel-Takt usw. Und wenn auch einmal", sagte er lächelnd hinzu, „ein Flegel nicht richtig einfällt, so lassen wir uns doch nicht irre machen."

Der Gänserich

Eine Jugenderinnerung von Selma Lagerlöf

Eins hatten die Kinder an Pastor Wennervik auszusetzen: Er hatte in seinen alten Tagen noch Jungfer Raklitz, seine alte Haushälterin, geheiratet. Diese war von Hof zu Hof gegangen und so lange von harten Hausmüttern gehetzt und geplagt worden, bis sie dem Gelüste nicht mehr widerstehen konnte, nun auch ihrerseits zu hetzen und zu plagen.

Wenn Pastor Wennervik nun doch einmal heiraten wollte, so hätte er jedenfalls daran denken müssen, sein liebes, junges Töchterlein vor der Stiefmutter zu schützen. Daß es dieser hatte erlaubt sein sollen, ihrem Stiefkind zu befehlen, wie es ihr gerade paßte, sie zu strafen, sie zu schlagen und ihr eine ganz unangemessene Arbeitslast aufzubürden, das konnten die Kinder ganz und gar nicht begreifen.

Sie hatten einen ungeheuren Spaß an dem Bock, der sich einstens betrunken hatte und in diesem Zustand die Frau Raklitz samt ihrem Branntweinkrug umstieß.

Ebenso nahmen sie Partei für die Marktleute, die ihr auf dem Markt ihr Obst stahlen und ihr dann noch zuriefen, der Pfarrer von Marbacka sei ein viel zu guter Mann, um sich von armen Leuten seine Äpfel bezahlen zu lassen.

Die Kinder waren ganz entzückt von dem Meisterdieb, der die Tür zu Frau Raklitz' Vorratshaus öffnete, obgleich sie ein neues Schloß davor hatte legen lassen, das groß und schwer genug für ein Gefängnis gewesen wäre.

Um den großen Gänserich gab es beinahe Tränen.

Zu Frau Raklitzens Zeit hatte man an einem schönen Apriltage die ganze Gänseherde von Marbacka auf den Hügel beim Hofe hinausfliegen lassen. Zur selben Zeit waren Wildgänse hoch durch die Luft herangeflogen gekommen und hatten nach ihrer Art gerufen und geschrien. Die zahmen Gänse hatten geantwortet und mit den Flügeln geschlagen, wie sie in jedem Frühjahr taten, und niemand hatte je gedacht, man müsse sie einsperren.

Eine Wildgansherde folgte der anderen, und die zahmen Gänse wurden immer aufgeregter. Ehe man sich's versah, flog ein großer Gänserich hinauf in die Luft und vereinigte sich mit den Wildgänsen.

Auf Marbacka dachte man nicht anders, als daß er schon nach einer kleinen Weile wieder zurückkehren werde; aber man wartete vergeblich, er kam nicht wieder. Er war und blieb weg. Als er auch in den nächsten vierundzwanzig Stunden nicht wiederkehrte, glaubte man, man werde ihn nie wieder zu Gesicht bekommen. Gewiß war er eine Beute der Füchse oder der Adler geworden, wenn er nicht gar von hoch oben mit zersprengter Lunge abgestürzt war. Es war ja ganz undenkbar, daß eine zahme Gans mit den wilden Gänsen hinauf zum hohen Norden fliegen könne.

Den ganzen Sommer hörte man nichts von ihm; aber dann wurde es wieder Herbst und eine Schar Wildgänse nach der anderen kam dahergeflogen. Sie riefen und schrien, wie es ihr Brauch war, und die zahmen Gänse auf dem Hügel beim Hof schlugen mit den Flügeln und gaben Antwort.

Frau Raklitz sah, wie die Gänse unruhig wurden, und wollte nun gescheidter sein als das letztemal. Sie befahl ihrer Stieftochter Lisa Maja, hinzulaufen und die Gänse einzusperren.

Lisa Maja tat, wie ihr befohlen war, aber sie war noch nicht an dem Hügel angelangt, als sie ein starkes Sausen in der Luft gerade über sich vernahm. Ehe sie sich noch besinnen konnte, ließ sich eine große Schar Gänse gerade vor ihr auf dem Boden nieder. Ein stattlicher weißer Gänserich ging an der Spitze der Schar. Ihm folgte eine große graue Wildgans mit neun gesprenkelten Jungen. Die Pfarrerstochter wagte nicht, sich zu rühren, aus Furcht sie zu verscheuchen. Sie öffnete nur ganz sacht das Hoftor und verbarg sich dahinter.

Der Gänserich marschierte geradeswegs in den Hof hinein, und die ganze Gänsefamilie folgte ihm. Sie verschwanden alle, und Lisa Maja schlich sachte hinterher, um zu sehen, was da vor sich ging. Und siehe, der weiße Gänserich schritt zum Gänsestall und rief und lockte, bis sein ganzes Gefolge mit ihm hineinging. Dann zeigte er ihnen den Weg zum Futtertrog, der mit Hafer und Wasser versehen war, und begann zu fressen.

„Seht, an so etwas bin ich gewöhnt. So hab' ich es meiner Lebtage gehabt, keine Nahrungssorgen, immer einen gefüllten Futtertrog", schien er den Seinen zu sagen.

Aber Lisa Maja Wennervik schlich herzu, und kaum waren sie alle im Gänsestall, so machte sie die Tür hinter sich zu. Dann eilte sie zu Frau Raklitz.

„Liebe Mutter", rief sie, „komm und sieh! Der Gänserich, der im Frühjahr fortflog, ist wiedergekommen mit einer Wildgans und neun Jungen."

Aber sie bereute es ihr ganzes Leben lang, daß sie den Gänserich eingesperrt und seine Rückkehr verkündet hatte. Denn Frau Raklitz suchte wortlos nach dem kleinen Messer, das sie beim Gänseschlachten benutzte, und ehe der Abend kam, waren der prächtige weiße Gänserich, die graue Wildgans und alle die niedlichen kleinen Gänschen tot und gerupft.

„Du hast es dem Gänserich schlecht gelohnt, daß er mit so vielen schönen Gänsen zu uns zurückgekehrt ist", sagte Lisa Maja. Mehr wagte sie nicht zu sagen.

„So wird es allen Gänsen hier auf dem Hofe gehen, wenn sie sich gegen meinen Willen auflehnen und ihre eigenen Wege gehen", versetzte Frau Raklitz mit einem bösen Lächeln um den strengen Mund.

Der Führer übergab der Wehrmacht 90 Fahnen

Feierlicher militärischer Akt auf dem Wilhelmsplatz

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtb.) Am Montag prangte Berlin bereits im Schmuck der Hakenkreuzfahnen, die zu Ehren des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers von allen Häusern wehten. Ein feierlicher Auftakt zu diesem Tag war die Übergabe von 90 Fahnen und Standarten an die Einheiten der Wehrmacht durch den Führer auf dem Wilhelmplatz. Den Augen der dicht bei dicht stehenden Zuschauer bot sich ein militärischer Akt voll verhaltener Kraft und Disziplin, dessen Bedeutung der Führer in einer Rede an die Waffenträger klarmachte.

In einem zur Reichskanzlei offenen Viereck waren die Formationen aufgestellt. Die eine Flanke bildeten die Musikkorps, die andere die Ehrenkompanien der drei Wehrmachtteile. In der Rückfront waren die Fahnenabordnungen aufgestellt, die aus je einem Unteroffizier als Fahnenträger und aus zwei Offizieren bestanden. Ein prächtiges Bild bot die lange Reihe der Fahnen und Standarten in den Farben Schwarz, Orange, Rot, Blau oder Gelb. Man sah Fahnen der Infanterie, Artillerie, Kavallerie, der Nachrichtentruppen, der MG.- und Pionierbataillone, Panzerabwehrabteilungen, Panzerregimenter, je eine Fahne eines Schützenregiments, einer Aufklärungsabteilung und eines Krad-Schützenbataillons. Wach-, Lehr- und Versuchstruppen erhielten Fahnen, ferner Schiffsstammabteilungen, Fliegertruppen, Fliegerschulen, Jagdgeschwader, Kampfgeschwader, Flakregimenter sowie Aufklärungs-, Nachrichten- und Erprobungseinheiten der Luftwaffe aus allen Teilen des Reiches.

Auf einen Kommandoruf geht ein Ruck durch die Formationen. Der Präsentiermarsch klingt auf. Der Führer erscheint im Portal der Reichskanzlei, begleitet von Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, Generaloberst Göring, Generaladmiral Raeder sowie dem Kommandierenden General des III. Armeekorps General von Witzleben. Ihnen folgen als Ehrengäste der Kommandierende General der Panzertruppen, Lutz, der Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, der Kommandeur der 3. Panzerbrigade, Generalmajor Kühn, der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, der Kommandeur der 3. Artilleriedivision Generalmajor Bremer, der Chef des Marinekommandoamtes, Konteradmiral Guse, Staatssekretär General Milch, der Kommandierende General im Luftkreis II, General Kaupisch, der Kommandierende General im Luftkreis II, General Wachenfeld und der Kommandierende General im Luftkreis VII, Generalmajor Felmy.

Die Menschen hinter den Absperrungsseilen recken die Arme empor und grüßen den Führer mit Heilrufen, die das Spiel der Spielleute übertönen und die den Führer begleiten, so lange er die Front abschreitet. Dann begibt sich der Führer zur Mitte des Platzes, wo über einem Einstiegschacht der Untergrundbahn ein tannengrünbekränztes Podium errichtet worden war. Im Augenblick wird es still auf dem Platz.

Der Führer spricht:

„Soldaten! Ihr seid hier angetreten, um die neuen Fahnen entgegenzunehmen. Diese Fahnen mögen euch dreierlei sagen: Erstens mögen sie euch erinnern an die große Vergangenheit. In diesen Fahnen befindet sich jenes Eiserne Kreuz, das in so vielen Feldzügen Hunderttausende tapfere Offiziere und Mannschaften geschmückt hat. Diese Fahnen erinnern euch durch dieses Eiserne Kreuz vor allem aber an den größten Feldzug aller Zeiten, an den Weltkrieg. Unsterbliches, unvergängliches Heldentum ist mit diesem Zeichen verbunden. Es kann für keinen deutschen Soldaten eine schönere und stolzere Rückerinnerung an dieses größte Erleben geben als dieses Eiserne Kreuz, das sich in euren neuen Fahnen befindet.

Und zweitens erinnern euch diese Fahnen an den großen Kampf der Gegenwart. Es war ein Glück, daß nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 die alten Fahnen eingezogen wurden. So brauchten sie nicht die traurigste Zeit des deutschen Verfalls zu erleben, der deutschen Ohnmacht, der deutschen Schwäche und der deutschen Erniedrigung.

In diesen Jahren der tiefsten Erniedrigung aber begann das Ringen für ein neues Deutsches Reich. Während die Umwelt von Krisen durchrüttelt wird, ist in Deutschland ein neues Volk, eine neue Nation geboren worden. Und dieses neue deutsche Volk hat seinen staatlichen Ausdruck gefunden in einem neuen Reich. Was Jahrhunderte vorher ersehnt haben, ist heute Wirklichkeit: Ein Volk, ein Reich, ein Gedanke, ein Wille und damit auch ein Symbol! Das Hakenkreuz, das ihr auf euren Fahnen findet, ist das Zeichen dieses großen inneren Genesungsprozesses, das Zeichen der Wiedergeburt und damit der Wiederauferstehung unseres Volkes. Es ist aber auch das Zeichen, unter dem die neue deutsche Wehrmacht entstanden ist. Es ist das Staatssymbol des nationalsozialistischen Deutschen Reiches, dessen Soldaten ihr seid!

Das Dritte, die Geschichte der Zukunft aber, die müßt ihr nun selber schreiben! Ihr und die Generationen nach euch, die nun Jahr um Jahr eintreten werden in die Wehrmacht des Deutschen Reiches. Und diese Geschichte der Zukunft, sie muß ebenso stolz sein wie die der Vergangenheit. Sie wird leichter sein, weil zum erstenmal nun ein deutsches Volk diese seine Geschichte formen wird.

Die Repräsentanten der Verteidigung und des Kampfes für seine Freiheit und Ehre aber, das seid ihr, Soldaten der deutschen Wehrmacht! Und damit tragt ihr in euren Händen nicht nur das Symbol einer glorreichen Vergangenheit, eines großen Kampfes der Gegenwart, sondern so Gott will, auch das einer größeren Zukunft."

Als der Führer geendet hat, begibt er sich zum rechten Flügel der Fahnenabordnungen und übergibt nun jedem Kommandeur mit Handschlag die Fahne der Standarte, während die Fahnenoffiziere ihre Degen senken. Abwechselnd spielen währenddes die Musikkorps der drei Wehrmachtteile Präsentiermärsche. Dann kehrt der Führer zur Mitte des Platzes zurück und jetzt spricht

Generalfeldmarschall von Blomberg.

Er zitiert das alte Soldatenwort: „Wer auf die Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selbst gehört" und sagt: „Es ist das eine Auszeichnung und eine Ehre, auf die wir stolz sind, und für die wir Ihnen, mein Führer, danken. Mögen diese Fahnen und Standarten immer flattern über Eurer Truppe, die stolz ist auf ihre Vergangenheit, tapfer und bereit in Gegenwart und Zukunft und bis zum letzten Atemzuge treu dem Führer und dem deutsche Volke."

In das Sieg-Heil auf den Führer fallen die Tausende begeistert ein, die rings den Wilhelmplatz umsäumen, und wie ein machtvolles Bekenntnis erklingen die Nationalhymnen.

Nach einer Umgruppierung zum Großen Zapfenstreich marschieren 300 Fackelträger der Machtruppen auf den Wilhelmplatz und nehmen vor und hinter dem Viereck der angetretenen Formationen Aufstellung. Die lodernden Fackeln werfen helle Lichter auf die neuen Fahnen und auf die Instrumente der Spielleute, während sich allmählich der Abend herniedersinkt. Und dann lauschen die Menschenmassen ergriffen dem Großen Zapfenstreich. Noch einmal spielen zum Schluß die Musikkorps die Nationalhymnen. Dann nimmt der Führer den Vorbeimarsch der Formationen ab.

„Adolf-Hitler-Dank" für alte Kämpfer

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

„Zur Behebung oder Erleichterung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notfälle verdienter Nationalsozialisten bestimme ich als Dank und Anerkennung unter dem 20. April 1937:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei werden als „Adolf-Hitler-Dank" jährlich 500 000 RM. zur Verfügung gestellt. 2. Aus diesem Betrag werden Träger des Ehrenzeichens der Bewegung, des Blutordens sowie besonders verdiente Parteigenossen, die sich in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notlage befinden, betreut. 3. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Reichsschatzmeister der NSDAP. 4. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP."

Ehrung deutscher Künstler

Verleihung von Titeln durch den Führer

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Der Führer hat durch Erlaß vom heutigen Tage zahlreiche deutsche Künstler durch Verleihung von Titeln ausgezeichnet.

Der Titel Professor wurde verliehen dem Architekten Waldemar Brinkmann, dem Bildhauer Arno Breker, geboren in Wuppertal-Elberfeld, dem Architekten Johannes Krüger, dem Komponisten Hermann Lilge, dem Gesanglehrer Alexander Welling, dem Reichsbühnenbildner Benno von Arent, dem Generalmusikdirektor Eugen Papst, Frau Sophie Troost, dem Domkapellmeister Dr. phil. Theobald Schrems, dem Kirchenmusikdirektor und Kreuzkantor Rudolf Mauersberger, dem Komponisten und Musikschriftsteller Dr. Walter Niemann, dem Pianisten und Klavierlehrer Otto Voß, der Pianistin Elli Ney, dem Direktor des Ausstattungswesens, Adolf Mahnke, dem Konzertmeister Georg Kniestaedt, dem Konzertmeister Bernhard Leßmann, dem Maschinendirektor Rudolf Klein.

Weiter wurden verliehen:

Der Titel Generalmusikdirektor dem Städt. Musikdirektor Wilhelm Sieben;

der Titel Staatskapellmeister dem Ersten Kapellmeister Dr. Ernst Zulauf, dem Ersten Kapellmeister und Stellvertretenden Operndirektor Kurt Striegler;

der Titel Kammervirtuose dem Ersten Konzertmeister Karl Freund, dem Ersten Oboisten und Kammermusiker Willi Stock, dem Ersten Konzertmeister Willi Kleemann, dem Kammermusiker August Gaebel, dem Kammermusiker Richard Graefe, dem Kammermusiker Hermann Thiem, dem Ersten Solobratscher Rudolf Nel, dem Ersten Solocellisten Adolf Steiner, dem Ersten Solokontrabassisten Hermann Schubert, dem Ersten Flötisten Gustav Krebs, dem Ersten Oboisten Max Saschowa, dem Mitglied des Berliner Philharmonischen Orchesters Otto Müller, dem Mitglied des Berliner Philharmonischen Orchesters Otto Feist, den Mitgliedern des Berliner Philharmonischen Orchesters Gustav Kern, Friedrich Bett, Albert Harzer, dem Kammermusiker Woldemar Conrad, dem Kammermusiker Leonard Kohl, dem Kammermusiker Otto Glaß, dem Kammermusiker Otto Arnold, dem Kammermusiker Paul Luther.

Der Titel Kammersänger wurde verliehen den Opernsängern an der Berliner Staatsoper Joseph von Manowarda, Herbert Janssen, Eugen Fuchs, dem Opernsänger am Staatlichen Theater in Kassel Viktor Mossi, dem Opern- und Konzertsänger Gerhard Hüsch, dem Opernsänger an der Städtischen Oper in Hannover Karl Hauß, dem Opernsänger an der Städtischen Oper in Hannover Joseph Correck, den Opernsängern an der Hamburgischen Staatsoper Karl Kronenberg und Johannes Drath, dem Opernsänger an der Münchner Staatsoper Dr. med. Julius Poelzer.

Den Titel Kammersängerin erhielten die Opernsängerinnen an der Berliner Staatsoper Tiana Lemnitz und Erna Berger, die Opernsängerinnen am Staatlichen Theater in Kassel Hanna Corina und Anni Stosch, die Opernsängerin am Deutschen Opernhaus Constanze Rettesheim, die Opernsängerin am Badischen Staatstheater Hedwig Hillenaar, die Opernsängerin an der Hamburgischen Staatsoper Klare Autenrieth.

Den Titel Staatsschauspieler erhielten die Schauspieler Viktor de Kowa, Walter Frank, Aribert Wäscher, Karl Randt, Walter Jung, Paul Wegener, Gustav Waldau, Hans Herrmann, Schaufuß, Paul Dahlke, Bruno Hübner, Heinrich Marlow, Willi Birgel, Harald Paulsen, Walter Kottenkamp, Friedrich Lindner, August Eichhorn, der Schauspieler und Schauspieldirektor Ernst Leudesdorff. (Ernst Leudesdorff ist geborener Elberfelder; er wirkt seit langen Jahren als Schauspieler und Direktor des Thaliatheaters in Hamburg.)

Der Titel Staatsschauspielerin wurde verliehen den Schauspielerinnen Maria Bard, Marianne Hoppe, Luise Glau, Lil Dagover, Alice Verden, Antonia Linz, Frieda Jahn, Anne Kersten.

Ferner hat der Führer einer größeren Anzahl von Mitgliedern des Orchesters des Deutschen Opernhauses und des Berliner Philharmonischen Orchesters den Titel Kammermusiker verliehen.

Mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet

Berlin, 20. April. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat zum heutigen Tage folgende Auszeichnungen verliehen: Die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft: dem Hofrat Professor Dr. Oskar Seyffert in Dresden-Neustadt, dem Geheimen Hofrat Prof. Dr. Max Wien in Jena.

Gauleiter Rudolf Jordan

Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Rudolf Jordan zum Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt ernannt. Dessau bleibt wie bisher Amtssitz des Reichsstatthalters.

Durch diese Ernennung hat der Führer und Reichskanzler die Nachfolge des vor 1½ Jahren verstorbenen Reichsstatthalters Wilhelm Loeper endgültig geregelt.

Sie versäumen etwas
wenn Sie sich nicht das
wundervolle Programm
im
Thalia-Theater
ansehen!

Städtische Bühnen
Dienstag, den 20. April 1937
(Zum Geburtstag des Führers)
Barmen: 20—23. Miete A 30 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 0.60—3.70. Westdeutsche Erstaufführung. In Anwesenheit des Dichters „Alpenzug", Schauspiel.
Elberfeld: 19—24. Miete A 30 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 1.20—5.00 „Siegfried", Oper.
Mittwoch, den 21. April 1937
Barmen: 20—23. N.S.G. K.d.F. „Dichter und Bauer", Operette.
Elberfeld: Keine Vorstellung.

HAUS JULIANA
Morgen Mittwoch:
KONZERT
abends TANZ
Autobusverbindung: von Elberfeld-Rathaus ab 2¼ Uhr, von Barm.-Alter Markt ab 2½ Uhr, alle 45 Minuten.

Warum sind diese Hausfrauen so erstaunt?
Die junge Hausfrau behauptete, daß man Wolle, Seide und Feinwäsche mit Fewa pflegen soll, um sie recht lange schön zu erhalten. Um die Damen restlos zu überzeugen, wusch die junge Hausfrau vor ihren Augen ein Wollkleid in Fewa. Das Resultat hat sie alle überzeugt! Fewa ist bei richtiger Anwendung eben wirklich einzigartig, weil es absolut neutral wäscht. Weder Farben noch Gewebe werden angegriffen, noch leidet die Schaumkraft in hartem Wasser. Deshalb waschen moderne Frauen mit Fewa, dem neutralen Waschbad! –
Fewa
Erfunden für die deutsche Hausfrau!

Die 1. Klasse der Preuß.-Südd. Klassenlotterie
spielt am 23. und 24. April
1/8 1/4 1/2 1/1
3.- 6.- 12.- 24.- je Klasse
Versuchen Sie Ihr Glück bei
WOLFF
Staatliche Lotterie-Einnahme W.-Elberfeld, Grünstraße 24

Resi Künstler-spiele
Das neue Programm ein voller Erfolg!
Beginn tägl. 8½ Uhr abends
Mittwoch und Donnerstag auch nachmittags 4 Uhr das volle Programm!

HEIRAT
Die „Kleine Anzeige" im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal vermittelt Ihnen die gewünschten Verbindungen, weil sie von allen gelesen wird.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
50 Jahre Heimat-Zeitung

„Der Fahnenträger des Volkes"

Dr. Goebbels' Rede im deutschen Rundfunk

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Am Vorabend des Geburtstages des Führers sprach Reichsminister Dr. Goebbels um 20 Uhr über alle deutschen Sender. Der Reichsminister führte aus:

„Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es gibt Worte des Führers, die dem deutschen Volk über den Tag und seine besonderen Erfordernisse hinaus unvergessen bleiben. Zu diesen gehören die, die er am 8. November 1936 im Münchener Bürgerbräukeller vor seinen alten Kampfgenossen sprach. Er schilderte damals die besonders großen Schwierigkeiten bei der Wiedererringung der deutschen Freiheit und Sicherheit und sagte dann in einer atemlosen Stille, sein Werk sei nun so weit gediehen, daß er zum ersten Male in seinem politischen Leben ohne ganz schwere Sorgen in die Zukunft schauen könne. Das war nicht nur für uns, seine alten Kampf- und Weggenossen, das war für das ganze deutsche Volk auf das tiefste erschütternd. Wir erlebten damals eine jener seltenen Stunden, da der Führer vor der Öffentlichkeit sein Herz aufschlug, um die Nation einen Blick in sein Inneres tun zu lassen. Jeder Deutsche hatte damit plötzlich persönlichsten Anteil an der großen historischen Aufgabe, die der Führer, einsam und auf sich allein gestellt, erfüllt.

Man sagt manchmal draußen in der Welt zur Demokratie: Autoritäre Regierungen haben es leicht; sie brauchen sich nicht mit Parteien und Parlamenten herumzuschlagen, sie fassen ihre Entschlüsse auf eigene Faust und nach eigener Einsicht und werden an ihrer Durchführung von keiner Mehrheit oder Minderheit gehindert. In Wirklichkeit ist das eher schwer als leicht.

Gewiß genießt eine autoritäre Führung Handlungsfreiheit. Aber wenn sie es mit ihrer Aufgabe ernst nimmt, dann hat sie mehr zu tragen als Regierungen der parlamentarischen Demokratie. Denn sie besitzt ja nicht nur die Macht, sondern sie übernimmt auch die alleinige und ausschließliche Verantwortung.

Sie kann nicht, wenn die Hindernisse sich zu Bergen auftürmen und kein Ausweg aus den Schwierigkeiten sich zu zeigen scheint, zurücktreten oder den Abschied nehmen, sie kann sich nicht hinter einer parlamentarischen Mehrheit, die, weil sie anonym ist, auch keine Verantwortung trägt, verstecken. Sie steht und fällt mit ihrer geschichtlichen Mission. Sie muß wie der Soldat im Kriege auf ihrem Posten bleiben.

Die Last einer solchen Verantwortung ist so schwer, daß sie für einen Einzelmenschen gar nicht zu tragen wäre, wenn das Volk nicht dabei hülfe. Darum hat der Führer es auch als seine erste politische Aufgabe angesehen, das Volk in seiner Gesamtheit zu suchen und mit ihm zusammen seinen mühe- und dornenvollen Weg zu gehen. Es war vielleicht gut so, daß das Volk ihm dabei nicht gleich in die Arme fiel, daß er um den Besitz der Nation vierzehn Jahre lang bitter kämpfen und ringen mußte. Schon nur deshalb gehört die Nation ihm heute so ganz und uneingeschränkt.

Es gibt Männer, die fürchtet, es gibt Männer, die achtet, und es gibt Männer, die verehrt das Volk. Höchstes Glück aber einer geschichtlichen Persönlichkeit ist, in einem Volk geliebt zu werden. Und

der stolzeste Ruhm eines Mannes besteht darin, mit seinem Volk so verbrüdert und eins zu sein, daß er zu jeder Stunde und in jeder Situation in seinem Namen sprechen kann. Das ist beim Führer der Fall.

Er ist in der Tat der Träger des deutschen Nationalwillens. Aus seiner Stimme spricht die Stimme des Volkes. Man hat oft gefragt, wie dieses geheimnisvolle Wunder zu erklären sei. Böswillige Kritiker im Ausland haben die Welt glauben machen wollen, es sei die Folge einer bewußten und zweckbestimmten Popularitätssuche. Sie kennen weder den Führer noch das deutsche Volk. In der demokratischen Episode, die sich in Deutschland von 1918 bis 1933 abspielte, hat man unentwegt nach der Popularität gehascht; kein Mittel ist den parlamentarischen Regierungen dabei zu geschmacklos oder zu grob gewesen. Und trotzdem hat die Nation sich ihnen versagt, hat für sie nur Verachtung, Spott und Hohn übrig gehabt. Der Führer dagegen hat, seitdem er an der Spitze des Volkes steht, nur und unentwegt seine Pflicht getan, vollkommen posen- und phrasenlos seine großen Ziele verfolgt, sich aber mit der ganzen Inbrunst eines starken Herzens hinter seine geschichtliche Aufgabe gestellt. Er hat gehandelt, wo die anderen nur zu reden pflegten, er hat geredet, wo die anderen schwiegen, und wenn es um seine Person ging, dann hat er nicht für sich gesprochen, sondern er hat seine Taten Zeugnis für sich ablegen lassen. Sein Werk war nicht bestimmt von jener nervösen Hast politischer Eintagsfliegen, die nach dem seltenen Augenblick greifen, weil die große Stunde sich ihnen versagt. Noch niemals wurde in Deutschland so wie heute auf weite Sicht gearbeitet. Aber auch noch niemals hat sich das ruhige und disziplinierte Arbeitstempo eines Mannes an der Spitze so fühl- und greifbar auf die ganze Nation übertragen.

Was heute auch in Deutschland geschieht, sei es auf innen- oder außenpolitischem Gebiet, man verspürt deutlich hinter allem die ordnende und regelnde Hand des Führers. Es gibt keine Aufgabe des öffentlichen Lebens, die ihm verschlossen oder fremd wäre. Sein klarer Blick reicht weit, und seine Anteilnahme an allem, was geschieht, ist umfassend. Er ist der beste Sachkenner, den man sich denken kann.

Es ist gänzlich unmöglich, ihm Potemkinsche Dörfer vorzumachen. Das hat mancher erleben müssen, der ihn durch Ausstellungen führte oder ihm bei Konferenzen Vortrag über neue Pläne und Projekte zu halten hatte: vielleicht glaubte er, das sei so eine Art Formsache, und mußte dann bald bestürzt und beschämt erleben, daß jede, wenn auch noch so geringfügige falsche Zahlen- und Datenangabe sofort entdeckt und festgestellt wurde, und er dann plötzlich in ein Kreuzverhör von Fragen verstrickt war, das ihm zwar gänzlich unerwartet kam, das aber um so mehr von einem verblüffenden Wissen und einer überraschenden Kenntnis dieser abseitig scheinenden Materie zeugte.

Es ist ein Merkmal des Genies, von den Dingen der Nation und Menschen das Wesentliche zu erfassen, das Unwesentliche aber nur als Material der Sachkunde zu verwerten, im Grundsätzlichen zu denken und das Grundsätzliche gegen ein manchmal verwirrendes Spezialistentum durchzusetzen. Diese Eigenschaft zeichnet den Führer in ausgesprochenem Maße aus. Seine höchste Kunst besteht darin, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Daher rührt wohl auch sein phänomenales Gedächtnis, das selbst seine engsten Mitarbeiter immer wieder aufs neue in Erstaunen versetzt. Er kennt ebenso gut die Daten der griechischen wie der römischen, der englischen wie der französischen, wie selbstverständlich der preußischen und deutschen Geschichte. Ihm sind die entlegensten Namen auf allen Gebieten menschlichen Schaffens geläufig, er kann, ohne einen Augenblick nachdenken zu müssen, aus dem Handgelenk den Grundriß etwa der Pariser Oper oder des Wiener Parlamentsgebäudes oder des Dresdner Zwingers zeichnerisch wiedergeben. Wir haben es bei vielen Besprechungen über den Neubau der Reichshauptstadt erlebt, daß er Berlin besser kennt als jeder Berliner. Ihm ist keine moderne Waffe fremd, er weiß aus dem Stegreif den Tonnengehalt aller in Betracht kommenden Kriegsschiffe, selbstverständlich des eigenen Landes, aber auch fremder Länder anzugeben.

Er ist sozusagen Fachmann auf jedem Spezialgebiet, und das Wunderbare dabei ist, daß er nicht, wie der Spezialist meistens, über sein Wissen nicht hinauskommt, sondern das Wissen ihm nur Material und Rohstoff zur Erkenntnis und zum Handeln ist.

Er hat einmal kürzlich in einer Rede vor dem kleinen Kreis seiner Gauleiter das Wort des Generalfeldmarschalls von Schlieffen von den ordinären Siegen und von den Siegen von Format zitiert. Seine Siege pflegen von der zweiten Art zu sein. Er liebt es nicht, nach Lust und Augenblickslaune Fehden vom Zaune zu brechen, und nichts ist ihm verhaßter als die geschwollene Phrase, daß nur viele Feinde auch viele Ehren einbringen könnten. Er sucht sich seine Gegner aus und kämpft mit ihnen, wenn der Kampf unvermeidlich geworden ist; allerdings wird er dann auch mit ganzer Kraft und ganzem Einsatz durchgeführt. Es ist nicht seine Art, sich mit kleinlichen und ordinären Problemen abzuraufen. Er nimmt sich Aufgaben vor, für die es sich lohnt, und löst sie dann auf eine immer wieder ebenso einfache wie verblüffende Weise. Die Siege, die er dabei erringt, haben wirkliches Format. Das gilt vor allem für seine außenpolitischen Erfolge, die ihm nunmehr selbst der verbohrteste Kritiker des Auslandes nicht mehr absprechen kann.

Es ist typisch für seine Arbeitsweise, direkt aufs Ganze loszugehen und dem Ganzen alles Kleine und Nebensächliche unterzuordnen. Dabei ist ihm die Taktik immer nur Mittel zum Zweck. Seine politische Strategie aber ist ganz auf die Erfüllung der großen nationalen Ziele ausgerichtet, sie verficht mit hartnäckiger Zähigkeit moralische Grundsätze, führt sie Zug um Zug in die Wirklichkeit über und tritt damit den Beweis an, daß die große Politik nicht nur nicht den Charakter verdirbt, sondern ihn erst recht härtet und festigt. Dummköpfe sind meistens unversöhnlich in der Taktik und nachgiebig im Grundsatz. Der kluge und überlegene politische Stratege verfolgt umgekehrt unabdingbar und geradlinig seine Grundsätze, seine taktischen Mittel dabei aber sind biegsam, je nach Lage wechselnd, elastisch und anpassungsfähig. Wir haben in den letzten vier Jahren ein ununterbrochen wirksames Beispiel dafür in der Arbeit des Führers erleben können.

Gewiß hat er vor allem in der ersten Zeit des Aufbaues manchen auch riskanten Entschluß fassen müssen. Nichts aber wäre ungerechter, als wenn man annehmen wollte, er habe auch nur einmal leichtsinnig gespielt. Vor jeder Aktion hat er alle Aussichten und Möglichkeiten in vielen sorgenvollen Tagen und ebenso vielen durchwachten Nächten bis ins letzte durchforscht und geprüft. War aber einmal der Entschluß zum Handeln gefallen, dann hat er auch gehandelt und dabei wie jeder dämonische Mensch auf seinen guten Stern vertraut.

Nur seine nächsten Mitarbeiter wissen von den ununterbrochenen, manchmal unerträglich scheinenden Sorgen, die damit verbunden waren, wissen von den bangen und quälenden Stunden, da er mit der Zentnerlast seiner Verantwortung ganz auf sich allein gestellt war. Der Erfolg, der uns heute auf allen Gebieten unseres politischen Lebens fast wie eine Selbstverständlichkeit erscheint, ist die Frucht, die aus all dem hervorgegangen ist. Ein geeintes Volk, eine starke Nation, die mit Besitz von Waffen und Sicherheit ihren Lebensraum und ihre Ehre wieder verteidigen kann, sind die ragenden Denkmäler auf diesem Wege. Wenn das Volk ihn im Alltag und bei den nationalen Festen mit seiner ganzen Liebe umgibt, so entspringt dies vielleicht vor allem dem Bedürfnis, ihm nahe zu sein, mit ihm zu leben und an seinen Sorgen teilzunehmen. Diese Liebe kommt am stärksten zum Ausdruck, wenn er bei rauschenden nationalen Festen oder in Zeiten politischer Hochspannung auf Stunden auch sichtbar der ganzen Nation gehört.

Morgen ist so ein Feiertag. Das ganze Volk begeht mit ihm zusammen seinen 48. Geburtstag, und aus der Nation strömt ihm dabei eine Welle von Liebe, Vertrauen, Hingabe und Dankbarkeit entgegen. In Bergen von Briefen und Telegrammen, in ungezählten Geschenken, die jetzt schon und vor allem morgen im Laufe des Tages gerade aus dem Volke in der Reichskanzlei in Berlin eintreffen, tritt diese Liebe an ihn heran. Und immer enthält sie, ausgesprochen oder unausgesprochen, nur einen Wunsch, man möchte fast sagen,

die Bitte der Nation an den Allmächtigen: Möge der Führer uns noch viele Jahre erhalten bleiben in Kraft, Gesundheit und Stärke als der Fahnenträger des Volkes, als der erste unter den Millionenmassen der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Bürger, als der Freund und Schutzpatron der Jugend, der Beschirmer der Künste, der Förderer von Kultur und Wissenschaft, der Baumeister der geeinten neuen Nation.

Wir, seine engsten Mitarbeiter, stehen gerade an seinem Fest- und Ehrentag dicht um ihn geschart, legen ihm unsere ganze Liebe und unser starkes Vertrauen zu Füßen, sind mit ihm und mit der ganzen Nation eines Herzens und eines Sinnes, erleben voll wunderbarer Freude die Beglückung, einen Großen unserer Geschichte mitten unter uns zu wissen, ihm dienen und helfen zu dürfen an einem Werk, das die Zeiten überdauern soll.

Deutschland hat sich, von seiner Hand aufgerichtet, aus Schmach und Ohnmacht erhoben, das deutsche Volk ist, von ihm ermuntert und aufgerufen, sich seiner Sendung wieder bewußt geworden. Wir alle empfinden aufs neue das beglückende Gefühl, an der Verwirklichung einer Idee mitarbeiten zu dürfen, für die es sich zu leben verlohnt.

Das Deutschland, das seinen Namen trägt, wird groß und stark sein; sein Volk wird wieder lernen, sich als Weltvolk zu fühlen und demgemäß zu handeln; in ihm werden unsere Kinder und Kindeskinder ihre große, alle Deutschen in aller Welt umspannende Heimat finden, die starke Beschützerin unseres Lebens, unserer Art und unserer Arbeit.

Aus dem ganzen Reich und seinen Grenzen, aus allen deutschen Herzen auf allen Kontinenten, in fremden Ländern und auf den weiten Weltmeeren steigen nun Dank und Gelöbnis für ihn millionenfach vereint empor. Möge er uns bleiben, was er uns immerdar schon ist: Unser Hitler!"

Nationalsozialistisches Fliegerkorps

Generalmajor Christiansen zum Korpsführer ernannt

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß herausgegeben:

„Um den fliegerischen Gedanken im deutschen Volk wachzuhalten und zu vertiefen, eine vor der militärischen Dienstzeit liegende fliegerische Ausbildung durchzuführen und die vielseitigen luftsportlichen Betätigungen in Deutschland einheitlich zusammenzufassen, bestimme ich folgendes:

1. Der Deutsche Luftsportverband E. V. (DLV.) und seine sämtlichen Gliederungen (Landesgruppen, Ortsgruppen usw.) werden aufgelöst. An ihre Stelle tritt das Nationalsozialistische Fliegerkorps (NSFK.).

2. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. An seiner Spitze steht der Korpsführer des NSFK. Er ist dem Reichsminister der Luftfahrt unterstellt.

3. Die Mitgliedschaft zum NSFK. ist freiwillig. Die Angehörigen des NSFK. können nicht gleichzeitig der SA., der SS. oder dem NSKK. angehören.

4. Die Angehörigen des NSFK. tragen die bisherige DLV.-Sturmbekleidung und die Hakenkreuzbinde am linken Oberarm.

5. Behörden, öffentliche Betriebe und Körperschaften des öffentlichen Rechts sind verpflichtet, den Angehörigen des NSFK. die gleichen Vergünstigungen und Berechtigungen zu gewähren, die den Angehörigen der Gliederungen der NSDAP. gewährt werden. Die bisherige Mitgliedschaft im DLV. wird den Angehörigen des NSFK. angerechnet.

6. Die Ausübung von Luftsport jeglicher Art hat nach den Richtlinien des Korpsführers des NSFK. zu erfolgen.

7. Der Reichsminister der Luftfahrt erläßt die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Bestimmungen."

Zum Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps ist der bekannte Pour-le-mérite-Flieger Generalmajor Christiansen ernannt worden. Der bisherige Reichsluftsportführer, Oberst Mahncke, ist seit einigen Wochen Kommodore des „Kampfgeschwader Hindenburg".

Die Durchführungsbestimmungen

Nach den vom Reichsminister der Luftfahrt, Hermann Göring, erlassenen Durchführungsbestimmungen können in das NSFK., das auf Freiwilligkeit begründet ist, aufgenommen werden: Angehörige des Beurlaubtenstandes der Luftwaffe, die als fliegendes Personal gedient haben, Reichsdeutsche, die eine Ausbildung als Flugzeugführer, Beobachter, Ballonführer oder Segelflieger erhalten haben, weiter die aus den Luftsportscharen der HJ. hervorgegangenen Jungmannen nach Vollendung des 18. Lebensjahres sowie Angehörige der Flieger- und Segelfliegerstürme des bisherigen DLV., sofern sie vor dem 1. April 1937 diesen Stürmen angehört haben. Die luftsportliche Betätigung wird sich im Sturmdienst nach den Weisungen des Reichsministers der Luftfahrt vollziehen. Rechtsmäßig ist das NSFK. Rechtsnachfolger des DLV. sowie seiner Landes- und Ortsgruppen und der bisherigen Gliederungen. An die Stelle des Reichsluftsportführers tritt als Vertreter des NSFK. der Korpsführer des NSFK. Die Ausbildung der Luftsportscharen in der HJ. wird weiterhin im gegenseitigen Einvernehmen nach den Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsluftsportführer vom 14. September 1935 erfolgen.

Dieses Bild gibt einen Ueberblick über die auf dem Wilhelmplatz angetretenen Truppen und zeigt Adolf Hitler beim Abschreiten der Fronten

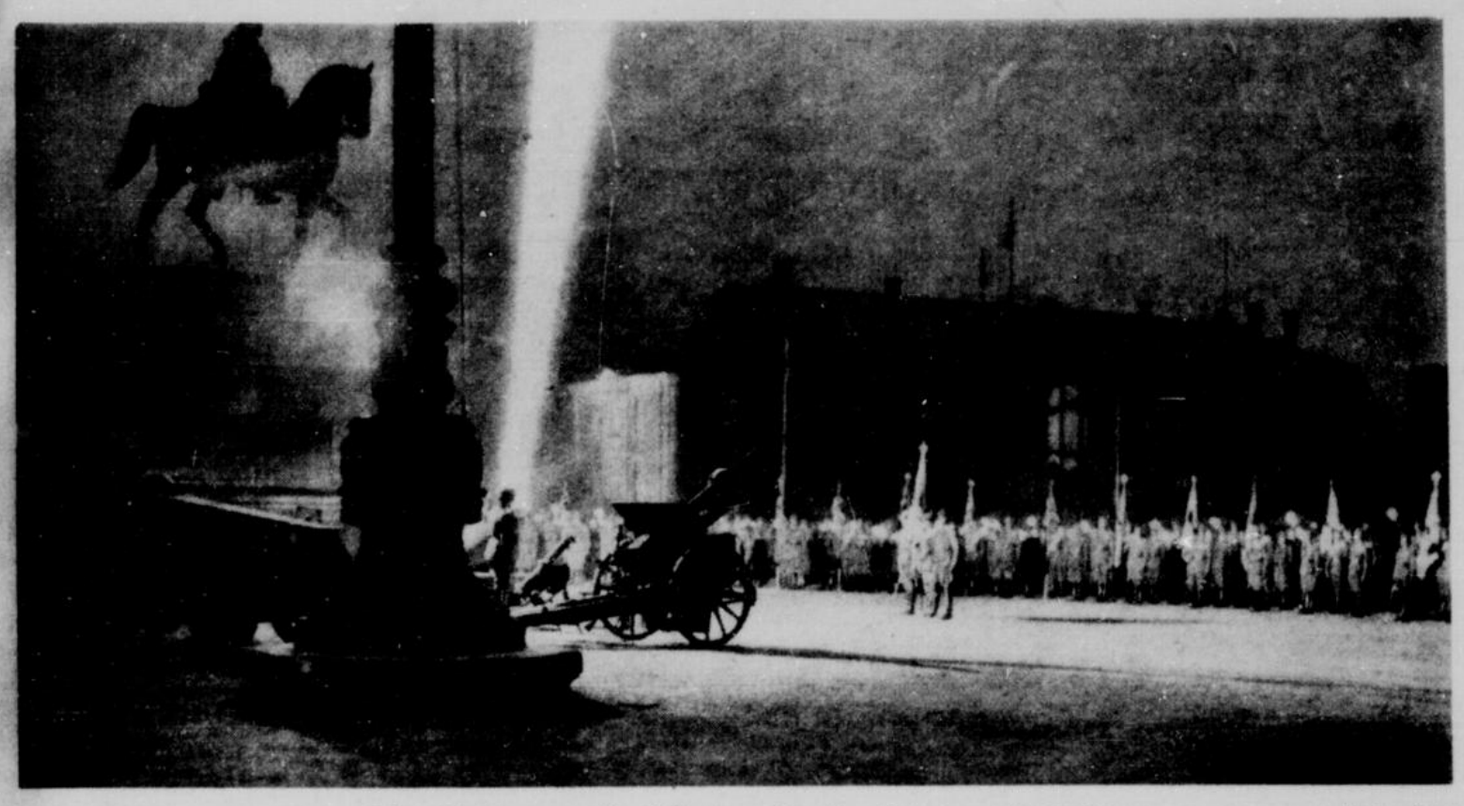
Scherl-Bilderdienst M.

Bergisch Land

Nr. 92 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 20. April

Fahnenübergabe an Truppen des Wehrkreises VI

Eine geschichtlich denkwürdige abendliche Feierstunde auf dem Hindenburgplatz in Münster



Die stimmungsvolle Fahnenweihe im Scheinwerferlicht Photo: Knauer.

WG. **Münster**, 19. April

Die Stadt Münster erlebte am Vorabend des **Geburtstages** des Führers einen geschichtlich **denkwürdigen** Tag. In einem überaus eindrucksvollen militärischen Festakt erfolgte die **feierliche Übergabe** von 44 Fahnen bzw. Standarten **durch** den Oberbefehlshaber des Wehrkreises VI, General der Artillerie von Kluge, **an Truppenteile** aus dem Bereich des Wehrkreises.

Das Ereignis, das in der Bevölkerung größte **und** freudigste Anteilnahme hervorrief, trug **einen** einzigartigen Charakter, da eine Feier **dieser Art** seit Jahrhunderten nicht zu verzeichnen **war.** Dieser Bedeutung entsprechend fand der **Weiheakt** in abendlicher Stunde einen glänzenden militärischen Rahmen.

Kurz vor Beginn war das weite Viereck des Hindenburgplatzes vor dem Schloß von Menschenmauern umsäumt und die Fenster der umliegenden mit Fahnen geschmückten Häuser waren dicht besetzt. Inzwischen hatten die Abordnungen der verschiedenen Truppenteile, denen die Fahnen übergeben werden sollten, mit ihren Kommandeuren auf dem weiten Platz mit der Front zum hellerleuchteten Schloß Aufstellung genommen.

Kurz vor 20 Uhr leuchteten plötzlich Hunderte von Fackeln in den Händen der rings um den Platz im Viereck aufgestellten Soldaten auf und zahlreiche Scheinwerfer warfen ihre starken Lichtgarben zum Himmel. Im Zusammenwirken mit der Fackelbeleuchtung gaben sie einen märchenhaften Rahmen zu dem feierlichen Geschehen.

Nach der Ansprache begab sich der Kommandierende General in Begleitung der einzelnen Divisionskommandeure zu den Fahnen und vollzog die Weihe. Während die Truppen und Ehrenformationen in regungsloser Ruhe standen, schritt er an der Front der Fahnenträger vorbei und brührte mit der Fahne des Infanterieregiments 79 jede einzelne Fahne, währenddessen bei jeder Übergabe ein Schuß der Salutbatterie durch den Abend donnerte.

Nach der Fahnenübergabe präsentierten die Truppen und mit einem kurzen Schlußwort brachte der Kommandierende General dann das Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht aus.

„Liebes Carlchen! - - -"

Richthofen und Carl Allmenröder

Der „Bergische Kampfflieger" – Aus den Ruhmestagen der Jagdstaffel 11

21. April — Tag der Reichsluftwaffe!

Heute vor 19 Jahren fiel Manfred Freiherr **von Richthofen** im Luftkampf an der Westfront. Als nach Tagen das tragische Ende des **„roten Kampfpfliegers"** gewiß war, zuckte der **Draht** von der Sonnte her die erschütternde Kunde **in alle** Welt. Es hob Trauer an in deutschen Herzen. Richthofen gefallen! — der Tüchtigste, der Erfolgreichste war tot. Ausgelöscht sein Leben in der **Reihe** der Tapferen im Luftkampf.

Tage vorher noch war sein Name siegend und singend wie Sturmwind durch die Lande gegangen. Fast jeder Tag brachte neue Siegesnachrichten des Unfehlbaren. Nun war das Ende da. Der Schicksalskreis hatte sich auch um Manfred von Richthofen geschlossen.

Darum ist der 21. April der Tag der Reichsluftwaffe. Weil sie sich heute und mit ihr das ganze deutsche Volk an ihren Besten und Tapfersten erinnert, der Symbol und Beispiel war für alle, die einst hoch über den Flammenmeeren der Fronten in heroischen Kämpfen deutsches Kriegsschicksal bezwangen. Und darum auch ist dieser Tag der Ehrentag der neuen deutschen Luftwaffe geworden! Ein Tag der Wehmut zwar, aber ein Tag überstrahlender stolzer Hoffnung und der unbedingten Gewißheit, daß deutsche Fliegerei im Andenken an Richthofen auch wieder Wehr und Schirm der Heimat ward.

*

Tag der Besinnung und Tag der Erinnerung!

Unsere Gedanken wandern zurück in die Zeit vor 20 Jahren. Bei Arras an der Aisne, bei Reims rollten die Sturmwellen englisch-französischer Angriffe gegen die deutschen Linien. Sie zerbrachen an der unerschütterlichen Kraft und Fähigkeit ihrer Verteidiger. Kämpfe von unerhörter Erbitterung tobten sich aus. Aber sie sollten erst der Anfang, das Signal zu noch größeren, mörderischeren Kampfentfesselungen sein, die Wochen später und monatelang mit dem unerbittlichen Einsatz des letzten Geschützes, des letzten Gewehrs und des letzten Mannes bei Ypern erfolgten und die den Frontsoldaten des Westens mit Blut und Eisen, mit Trommelfeuer und Kampfwagengedröhn, mit Gasbeschuß und Flammenwerfern, mit Minensprengung und Handgranatenwurf, mit Regen und unendlichem Schlamm, mit allem Inferno der Materialschlacht in das Bewußtsein gehämmert wurden — — Flandernschlacht 1917. Von Wytschaete am 7. Juni bis Paschendaele am 10. November 1917 war ein einziger Weg des Grausens und des Grauens über die sanft gewellten Höhen Westflanderns.

Der Tod von Ypern schnitt wieder unbekümmert seine Garben und hielt unersättlich blutige Ernte.

Das war die Zeit, da auch die Jagdstaffel 11 ihre Feuertaufe erhielt, da sie den Grundstein legte **zu einem Denkmal höchsten Ruhms und höchster** Waffenehre. Blutjunge Flieger, aus allen Feldfliegerabteilungen zusammengewürfelt, aus allen Waffengattungen stammend — in der Jagdstaffel 11 hatten sie sich gefunden und harrten des Meisters, der sie führen sollte. Sie waren alle schon durch die Schlachten der ersten Kriegsjahre geschritten. Das Erleben des Kampfes war groß und tief gewesen und hatte sie reifen lassen. Die Jungen von 1914 waren längst zu stahlharten Männern des Krieges, zu Kämpfern geworden. Unzählige Male und in allen Gesichtern hatte der Tod sie umwittert. Aber in ihren Herzen brannte das Feuer der Leidenschaft, noch Größeres zu vollbringen.

Nun erstand ihnen in Manfred von Richthofen der Führer. Ein Führer zu Kampf und Sieg!

*

Ende Januar 1917 hatte Richthofen die Führung der Jagdstaffel 11 übernommen. Er kam von der Boelcke-Staffel her und war noch Leutnant. Seine Siegesliste verzeichnete schon 16 anerkannte Abschüsse, und seine Brust schmückte der Pour-le-mérite. Gleich am ersten Tage nach seiner Kommandoübernahme bei der Jagdstaffel 11, die damals in Douai, später in Courtrai lag, schoß Richthofen den 17., am Tage darauf den 18. Gegner ab. Das muß die Neulinge im Luftkampf mächtig aufgerüttelt haben, denn keiner von ihnen hatte bisher einen feindlichen Flieger bezwungen. Obgleich die Staffel 11 schon monatelang bestand, hatte sie noch keinen Sieg an ihre Fahne heften können. Nun wehte ein anderer Wind in sie hinein, nun kam Leben und Schwung in die Schar. Die jungen Jagdflieger wuchsen an der Größe ihres Meisters, der ihnen allen ein Vorbild des Mutes, der Geschicklichkeit, der Kameradschaft war. Mit kühnem Entschluß führte sie Richthofen in den Kampf. Aus beherzten Angriffen wurden die ersten Siege, die sich unaufhörlich mehrten. Die Jagdstaffel 11 bekam Name und Klang. Sie sollte bald die berühmteste aller Jagdstaffeln des Weltkrieges werden, die „Richthofen-Staffel".

Ihnen im zahlenmäßigen Erfolg überlegen war einstweilen nur noch die Boelcke-Staffel, die der Ursprung des deutschen Jagdfluges war, die Keimzelle des Luftkampfes, aus der auch Richthofen selber hervorgegangen.

Nun tauchen neue Sterne am Fliegerhorizont der Westfront auf. Sie tragen die Namen der auftigsten und gelehrigsten Schüler, die Richthofen um sich hatte, die Namen Kurt Wolff, Emil Schäfer, Lothar von Richthofen, Carl Allmenröder. Alle vier erwarben sich in beispiellos kurzer Zeit den Ehrentitel eines Ritters der Luft. Alle vier errangen in kurzen Abständen nacheinander den Pour-le-mérite, den herrlichsten Schmuck eines deutschen Offiziers, alle vier auch erlitten den Fliegertod.

Tag für Tag meldete die Richthofen-Staffel neue Siege. Beim 50sten wurde Richthofen beurlaubt.

Die Führung der Jagdstaffel 11 übernahm der Bruder, Leutnant Lothar von Richthofen. Nach wenigen Tagen schon ereilte ihn das Schicksal des Frontkämpfers: er wurde verwundet. Wer sollte an seine Stelle treten?

*

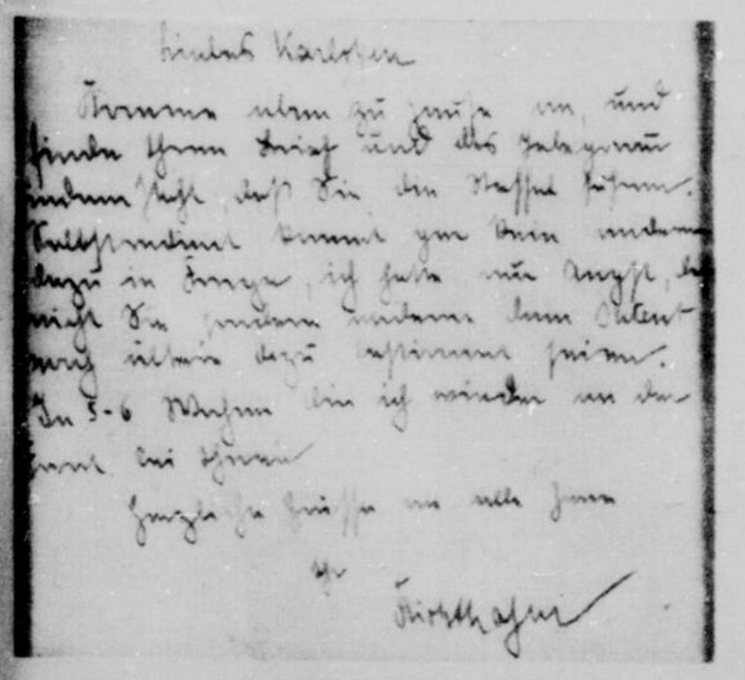
Carl Allmenröder, der junge Walder Pastorensohn, dem später nach seinem allzu frühen Tode die Heimat den unauslöschlichen Ehrentitel „Der Bergische Kampfflieger" gab, trat in die Bresche. Der eben Einundzwanzigjährige wurde zum Stellvertreter Richthofens. Das ist in Wahrheit sein größter Ruhm gewesen. In der Zeit vom 14. Mai bis zum 18. Juni 1917 führte Carl Allmenröder die „roten Kampfflieger". Er war ein würdiger Vertreter seines Meisters und Staffelführers. Die Selbständigkeit des Handelns schärfte seine Verantwortung und stählte den Willen zum Erfolg. Eine begeisterte Hingabe an seine Waffenehre trieb ihn immer wieder hinauf in die Höhen über den Fronten, suchte den Kampf und suchte den Sieg. Die Siegesliste des Leutnants Carl Allmenröder zeigt mit aller Deutlichkeit, daß er seiner Aufgabe gewachsen war und in ihm wirkliche Führereigenschaften vorhanden waren. In der Zeit seiner Staffelführung steigerte er die Zahl seiner Luftsiege von 13 auf 27. Allzu früh ist auch er gefallen. Wenige Tage vor seinem Tode schloß Richthofen mit ihm Blutsbrüderschaft. Im außerdienstlichen Verkehr trat das vertrauliche und kameradschaftliche Du an die Stelle der Förmlichkeit, überbrückte den Abstand des Ranges, ohne ihn zu verletzen, und schloß weit auf die Tore zu einer wundervollen Kameradschaft in Not und Gefahr.

Ihre Anhöhung sehen wir schon in dem Briefe, den Richthofen an Allmenröder am 20. Mai 1917 aus Schweidnitz richtete. Er ist ein Zeugnis der Anerkennung und ein Merkmal der Freundschaft, ein Beweis auch dafür, wie sehr Richthofen die Sorge um seine Staffel 11 am Herzen lag. So ist dieser Brief, der sich in sicherer Obhut der Vorstadt Wald (jetzt Solingen) befindet und der auf ihr Geheiß im Ittertaler Heimatmuseum in der Allmenröder-Gedächtnisstätte einen Ehrenplatz gefunden hat, ein bleibendes Dokument der Erinnerung an Richthofen und der Ehre Carl Allmenröders.

Dieser ist in der Frühe des 27. Juni 1917 im Luftkampf über der schlachtumtosten Höhe 60 vor Ypern, einundzwanzigjährig gefallen. Er war der einundzwanzigste deutsche Kampfflieger, dem am 14. Juni 1917 der Pour-le-mérite verliehen ward. Das Kämpferleben schloß ab nach dem 30. anerkannten Luftsieg. Carl Allmenröder, der Waffen- und Siegesgefährte Richthofens, sein Freund und Todesgenosse, ruht auf dem Ehrenfriedhof zu Solingen-Wald. Der Bergischen Luftfahrt ist er ein Vorbild geblieben, und der junge Fliegernachwuchs des Landes zwischen Wupper und Rhein trägt sein hohes Vermächtnis!

Dr. Erich Schnitzler.

Der bergische Kampfflieger.
Ein bisher noch nicht veröffentlichtes Allmenröder-Bildnis. Photo: Privat



Rittmeister von Richthofen an Leutnant Allmenröder.
Das Original befindet sich im Ittertaler Heimatmuseum.
Photo: Unterbühner

Haus Hof und Garten

Nr. 92 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 20. April

Wie dünge ich meine Beerenobststräucher?

Von Dr. Rudolf Neuhaus, Wuppertal

Der Anbau des Beerenobstes ist gerade für den Kleingarten außerordentlich bedeutungsvoll, da die Beerenobststräucher eher als die Kern- und Steinobstbäume tragen und gesicherte Ernten liefern. Die Mehrarbeit, die beim Beernten entsteht, kann sehr gut von Kindern geleistet werden, deren immer mehrere in einer gesunden Kleingärtnerfamilie anzutreffen sind. Um nun aber nach zweckentsprechender Sortenauswahl, Anpflanzung, Bodenbearbeitung und Pflege hohe, gute Erträge zu erzielen, bedarf es einer richtigen und ausreichenden Düngung der Beerenobststräucher. Grundsatz auch hier, wie bei jeder Düngung unseres Gartens, daß wir die Beerenobststräucher mit den notwendigen Nährstoffen: Stickstoff, Kali, Phosphor und Kalk versehen.

Der Stickstoff stellt neben dem Wasser den wichtigsten Wachstumsfaktor überhaupt dar und ist bestimmend für die Ertragshöhe. Ohne Stickstoff werden wir niemals Erträge erwarten können. Zwar dürfen wir nicht in den Fehler verfallen, nur mit Stickstoff zu düngen, dann werden wir bald das Gegenteil erfahren; die Sträucher werden zu üppig und leicht krankheitsanfällig. Ersichtlich ist der Stickstoffmangel an der gelblichen Farbe der Blätter und an der kümmerlichen Entwicklung.

Neben dem Stickstoff müssen wir den Beerenobststräuchern Kali geben, das die schon erwähnten ungünstigen Auswirkungen, die bei einseitiger Stickstoffdüngung auftreten, wieder in etwa ausgleicht. Durch das Kali wird das Holz gefestigt und die Haltbarkeit der Beeren gebessert. Gleichzeitig wirkt das Kali der Krankheitsanfälligkeit entgegen.

Die Phosphorsäure, die bei der Beerenobstdüngung keineswegs vernachlässigt werden darf, fördert die Fruchtbarkeit der Beerensträucher, erzeugt einen reichlichen Blüten- und Fruchtansatz, wirkt günstig auf den Geschmack der Früchte ein und beschleunigt die Reife der Beeren und des Holzes.

Der Kalk ist als Bodenverbesserungsmittel und Nährstoff ebenso wichtig als die vorgenannten Nährstoffe. Der Kalk fördert die Ausbildung der Beeren und ist bei dem Aufbau der Zuckerverbindungen in den Beeren hervorragend beteiligt.

Nachdem wir uns über die Wichtigkeit der einzelnen Nährstoffe, die die Ertragshöhe unserer Beerenobststräucher bestimmen, unterrichtet haben, wäre die praktische Durchführung der Düngung unserer Beerenobststräucher zu erläutern. Es kann sich bei der Angabe von Düngerrezepten nur um Anhaltspunkte handeln, da die Düngung im Einzelfall von vielen Umständen abhängig ist.

Wir müssen bei der Düngung der Beerenobststräucher unterscheiden zwischen einer Neuanlage und einer tragenden, älteren Anlage.

Die Düngung einer Neuanlage
je Strauch:

4—5 Kilogramm Stallmist im Herbst, 150—200 Gramm Nitrophoska kalkhaltig, die Hälfte im Frühjahr, die andere Hälfte nach der Ernte, 100 bis 200 Gramm Branntkalk im Herbst.

Düngung einer älteren, tragenden Anlage
je Strauch:

3—4 Kilogramm Stallmist alle zwei bis drei Jahre im Herbst, 100—150 Gramm Nitrophoska kalkhaltig, die Hälfte im Frühjahr (Februar bis März), die andere Hälfte nach der Ernte, 70—140 Gramm Branntkalk im Herbst alle zwei bis drei Jahre.

Man verwendet zweckmäßig ein Volldüngemittel wie Nitrophoska, da in diesem die oben erwähnten Nährstoffe in einem günstigen Verhältnis vereinigt gemischt sind. Die Anwendung ist einfach und arbeitsparend. Da der Blütenknospenansatz für die nächstjährige Ernte bei Stachel- und Johannisbeeren bereits im Juni erfolgt ist, bei Himbeeren im Juli, meide man eine spätere Düngung, die das Wachstum verlängert. Dagegen kann eine Düngung im August, wenn der Blütenknospenansatz gesichert ist, die Blütenknospen stärken und so auf die Frühreife und Ernte des nächstjährigen Ertrages wirken. Bei Beachtung dieser einfachen Düngeranweisung ist es sehr gut möglich, die Erträge unserer so wertvollen Beerenobstanlagen zu verbessern und im Interesse der Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle zu erhöhen.

7600 verschiedene Narzissen

Die außerordentliche Höhe und Verfeinerung in der Arbeit der heutigen Blumenzüchter läßt eine große Narzissenschau erkennen, die von der Royal Horticultural Society in London veranstaltet wurde. Es sind wieder große Fortschritte in der Größe, der Form und der Färbung bei neuen Sorten erzielt, was aber die Besucher der Ausstellung am meisten in Erstaunen setzte, war die Tatsache, daß die von der Gesellschaft veröffentlichte Narzissenliste nicht weniger als 7600 Sorten aufzählte. Die letzte Liste, die im Jahre 1933 veröffentlicht wurde, zählte 800 Namen weniger auf, und unter den neuen Sorten sind 100, die in Australien und Neuseeland gezüchtet worden sind. In der Liste wird auch kurz die Geschichte der einzelnen Sorten angeführt, das Jahr, in dem sie in den Handel gebracht wurden, und der Name der Züchter. Einige besonders beliebte Sorten sind jedoch nicht mehr zu datieren. „Van Sion", „Grand Monarque" und „Soleil d'Or", die besonders als Treibblumen zur Weihnachtszeit eine große Rolle spielen, finden sich bereits in Katalogen, die 100 Jahre alt sind, aber sie sind augenscheinlich noch viel älter. Es dauert einige Jahre, bis eine Neuzüchtung reif für den Handel wird, und es gibt eine ganze Anzahl Sorten, deren Blüte die Züchter selbst nicht mehr gesehen haben. Die volkstümlichste Trompetennarzisse „King Alfred" blühte zum ersten Male im Jahre 1890, neun Jahre nach dem Tode ihres Züchters Kendall. Die Neuzüchtungen zeigen diesmal eine besonders große Zahl von „roten" Narzissen.

Pferde, Rinder, Schweine im April

Pferde befinden sich noch meist im Haarwechsel. Darum sind gute Fellpflege und Schutz gegen die Witterungsunbilden geboten. Die meisten Fohlen werden im April geworfen. Kurz vor der Geburt fallen die Flanken und das Kreuz der Stute ein. Außerdem schwillt das Euter an. Der Landwirt läßt die Stute während der Geburt nie allein, obwohl selten Hilfe erforderlich ist. Nötigenfalls gewährt diese am besten der Tierarzt. Nach der Geburt wird die Stute kräftig abgerieben und erhält eine Decke. Anfangs ist die Fütterung des Muttertieres nur leicht. Zur Arbeit kommt die Stute erst wieder, wenn sie sich nach 2—3 Wochen hinreichend erholt hat.

Im Rinderstall läßt die Freßlust infolge der höheren Temperatur jetzt meist etwas nach. Die Weide soll aber nicht übereilt werden, da die Gräser noch zu kurz sind. Das Vieh müßte dabei Hunger leiden, und außerdem würden durch vorzeitigen Weidebetrieb die Grünflächen unnötigerweise geschädigt. Der Uebergang zur Weide geschieht vorsichtig.

Im Schweinestall wird nicht mit Streu gespart. Besonders die Ferkel liegen immer trocken, damit sie nicht im Wachstum zurückbleiben oder erkranken. Die Frühjahrsferkel werden nun allmählich abgewöhnt. Zuchtferkel sollen mindestens 6, besser aber bis zu 10 Wochen saugen. Zum Abgewöhnen werden die Ferkel in einer eigenen Bucht immer reichlicher gefüttert und kommen seltener, schließlich nur noch einmal täglich und dann überhaupt nicht mehr zu ihrer Mutter. Befinden sich weniger entwickelte Tiere in einem Wurfe, so läßt man diese noch eine Woche länger bei der Sau. Die entwöhnten Ferkel werden täglich vier- bis fünfmal lauwarm und breiig gefüttert. Sie erhalten hinreichend Bewegung, bei gutem Wetter möglichst im Freien. Kalkhaltige Erde, Mörtel, Holzkohle, Kreide, Asche und […] schüttet man zur beliebigen Aufnahme in eine Ecke des Stalles.

Kartoffelkeime sind schädlich für Haustiere

Den meisten Tierhaltern ist die Schädlichkeit der Kartoffelkeime bekannt. Die Wirkung beruht auf einem Gifte, dem Solanin, das sich gehäuft in ihnen befindet. Wohl ist dieses auch in anderen Teilen der Kartoffeln, den Kartoffelbeeren, den Stengeln, Blättern und den Schalen enthalten. Die Mengen sind aber gering, und die betr. Teile darum nicht schädlich. Nun werden besonders gegen das Frühjahr hin die Keime vor dem Verfüttern weggeschnitten. Meist läßt man sie aber achtlos am Arbeitsplatz liegen, wirft sie in eine Ecke des Hofes oder auf die Dungstätte. Das wäre an sich weiter nicht schlimm, wenn nicht gerade mit Beginn wärmerer Witterung die Stalltiere öfter auf den Hof gelassen würden. Und meist sind es die jungen Tiere, denen man hier etwas Bewegungsfreiheit gönnt. Sie sind aber fast alle neugierig und versuchen zu kosten, was sich ihnen Neues bietet. Sind die Tiere nicht gesättigt, dann wirkt sich dieser Trieb besonders stark aus. So kommt es leicht, daß sie größere Mengen von den herumliegenden Kartoffelkeimen aufnehmen. Dem erwachsenen Großvieh werden diese nicht lebensgefährlich. Bei den Jungtieren kann es aber leicht zu Koliken und Darmerkrankungen kommen. An diesen hat dann das Jungvieh oft längere Zeit zu leiden und bleibt in der Entwicklung zurück. Empfindlichere oder in der Gesundheit geschwächte Tiere können an diesen Folgen auch eingehen. Für Geflügel, vor allem für Hühner, sind die Kartoffelkeime besonders gefährlich, wenn es im Futter an Grünzeug fehlt. Dann stürzen sich die Tiere geradezu auf die Keime. Bei dem ihnen eigenen Futterneid wird in der Regel viel davon verzehrt.

Im Anfangsstadium der Solaninvergiftung tritt heftiges Muskelzittern ein. Ihm folgen Kreuzschwäche und Taumeln. Ein innerer Krampf kann sich bis zur Lähmung der Organe verschlimmern. Die Gehirnnerven werden bald ergriffen und schließlich auch die Atmungsorgane, so daß der Erstickungstod eintritt.

Durch das Kochen der Kartoffeln wird das in den Schalen und den Augen enthaltene Solanin unschädlich gemacht. Empfindlichen Tieren sollte man daher die Kartoffeln immer gekocht oder gedämpft geben. Zur Regel mache man sich aber, die Keime nie herumliegen zu lassen, sondern sie immer gleich zu verbrennen. So kann sicher dem Verluste von Tieren, mindestens aber deren Erkrankung vorgebeugt werden.

Praktische Winke

Die Reife des Kompostes wird beschleunigt, wenn die Luft auch ins Innere des Haufens dringen kann. Daher darf kurzes Material, erdige Teile, Straßenabraum, Trester […] nicht nach dem Aufschichten festgetreten werden. Sperrige Abfallstoffe dagegen kann man […] zusammenpressen. Es kommt dabei immer noch genug auch an die im Innern des Haufens lagernden Stoffe, um eine schnelle Zersetzung zu gewährleisten. Diese wird durch Zwischenstreuen von Kalk noch beschleunigt. […]dings darf man dabei des Guten nicht zuviel […]. Ein Ueberschuß an Kalk mindert die so wichtigen Bodenbakterien. Diese werden dagegen vermehrt und damit wird die Verwesung des Kompostes beschleunigt, wenn man dem Haufen etwas Gartenerde beimischt, die in guter Kraft steht. […] gute Durchlüftung des Komposthaufens ist noch gegeben, wenn dieser nicht höher als […] Meter und nicht größer als 2×2 Meter in der Grundfläche ist. Zufuhr von Jauche und […] beschleunigen die Reife des Kompostes noch bedeutend. Beimischung von 40er-Kali und Thomasmehl machen ihn nahrhafter.

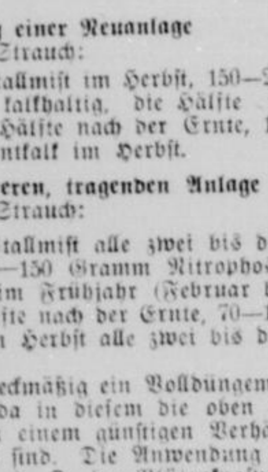
Schwalbennester sollten wir regelmäßig im Frühjahr reinigen. In den meisten Nestern werden alljährlich zwei Bruten gemacht. Wenn die alten Schwalben auch nach jedem Anfliegen etwas Unrat aus dem Nest befördern, so sieht es doch bald schlimm aus. In dem Nistmaterial […]chen sich Milben und sonstige Schmarotzer […]. Sie quälen dann die jungen Schwalben oft so, daß diese vorzeitig ausfliegen. Es kann aber auch vorkommen, daß sich die noch unbeholfenen Jungen nach dem Schlupfloch flüchten und dann aus dem Neste fallen. Am Boden müssen sie elend umkommen, weil die Alten sie hier nicht füttern. Da die Schwalben zu unseren nützlichsten Vögeln gehören, sollte es schon ein Gebot der Klugheit sein, ihre Niststätten sauber zu halten, damit die Bruten ungestört aufwachsen können.

Richtige Neupflanzung von Obstbäumen

Bei der Neupflanzung von Obstbäumen ist die richtige und sachgemäße Arbeit ausschlaggebend für die ganze weitere Entwicklung des Obstbaumes. Steinobst und Kernobst können sowohl im Herbst als auch im Frühjahr mit gleich gutem Erfolg gepflanzt werden, nur für Pfirsiche und Aprikosen ist die Frühjahrspflanzung geeigneter. Da es heute gilt, den Ertrag des Obstbaues nicht nur mengenmäßig, sondern auch in der Güte zu verbessern, muß daran erinnert werden, daß nur erstklassige Bäume zur Anpflanzung gelangen sollen. Die beste Gewähr für gutes Pflanzgut und Echtheit der Unterlagen bieten solche Bäume, die mit dem Markenschildchen versehen sind. Vor der Pflanzung ist zu überlegen, welche Baumsorten sich am besten für den Garten eignen. Für kleine und mittelgroße Gärten werden Buschobstbäume meistens vorteilhafter sein, da sie einen geringeren Raum beanspruchen als Mittel- und Hochstämme und außerdem wesentlich früher ertragsfähig sind.

Am besten gedeihen Obstbäume auf mittelschweren Böden mit ausreichender Feuchtigkeit. Auf flachgründigem Boden und auf Böden mit hohem Grundwasserstand kommen am ehesten flachwurzelnde Bäume, wie Pflaumen und Aepfel, auf Zwergunterlage weiter. Voraussetzung für ein gutes Gedeihen ist bei allen Obstbäumen, daß ihnen der Boden genügend Nährstoffe zu bieten vermag. Beim Ausheben der Baumgrube wird man deshalb die Gelegenheit wahrnehmen, und die Erde durch eine Beimischung von Kompost und eine mineralische Vorratsdüngung mit Thomasmehl und Kali (je Kubikmeter ausgehobener Erde etwa 500 Gramm Thomasmehl und 300 Gramm 40er oder 50er Kalisalz) verbessern. Kompost allein würde für die Nährstoffversorgung des Baumes nicht ausreichen, da er arm an Phosphorsäure ist und häufig auch sein Kaligehalt nicht genügt. Die Beigabe von Thomasmehl und Kali ist deshalb stets empfehlenswert, denn Phosphorsäure und Kali braucht der Baum für die Ausbildung gesunden Holzes und gesunder schmackhafter und haltbarer Früchte. Natürlich muß später noch durch Zufuhr von Stickstoff, sei es als Jauche oder als Handelsdünger, dafür gesorgt werden, daß der Baum auch an diesem Nährstoff nicht Mangel leidet: denn bekanntlich gedeihen die Obstbäume nur, wenn sie mit sämtlichen Pflanzennährstoffen versorgt sind. Beim Ausheben des Pflanzloches ist darauf zu achten, daß dieses so groß angelegt wird, daß die Wurzeln sich bequem darin ausbreiten können. Das Pflanzen des Baumes muß dann so erfolgen, daß dieser nach dem Setzen des Bodens nicht tiefer zu stehen kommt als er vorher in der Erde gestanden hat.

Männertreu
Ja — — das gibt es! Im Blumenkasten in hängender Form und auf dem Kirchhof oder zur Ausschmückung von Wegkanten für den Garten. — Männertreu blüht dunkelblau oder tiefblau mit weißem Auge.
Gladiolen
Begonienknollen, Lilienzwiebel, Dahlien, in feinsten Sorten vorrätig.
Volldünger ERZETT
Garten- und Blumendünger 25 kg 6.50 Mk., 10 kg 2.90 Mk., 5 kg 1.60 Mk. franko Ihrer Bahnstation.
Verlangen Sie gratis Samenhauptliste und Gebrauchsanweisung für ERZETT-Dünger. 158b
Röpling & Zörnitz W.-Barmen, Werth 50



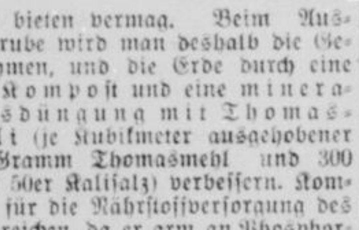
Pflaumen-Mus
5-kg-Eimer 3.—
12-kg-Eim. 7.50
u217

Ihr Inserat
hat im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal immer den gewünschten Erfolg!

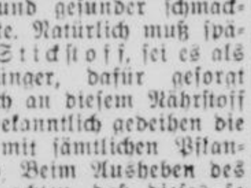
Haut Nußpflege
Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch
Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Schwäche, vorzeitig d. Männer, heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin Wilmersdorf 107 Postfach 2

Deine Zeitung
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



Jede Frau müßte es wissen,
daß sie sich auch in kritischen Tagen gegen Schmerzzustände mit Citrovanille helfen kann. Citrovanille ist Jahrzehnte bewährt bei Unbehagen, Migräne, Kopf- u. Nervenschmerzen. Rasch wirkend und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.
CITROVANILLE
bannt Schmerzen



Massen-Tod durch Dr. Schwenger's Mau-Ra-Past
Ungiftig für Menschen u. Haustiere
Packung zu 0.75 u. 1.50 Mark
Vorratspackung 3.50 Mark
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

An Wendepunkten des Lebens:
OKASA
DAS KOMBINATIONS-PRÄPARAT
zur Nervenstärkung und dadurch zur Hebung der Lebensfreude und Schaffenskraft
Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, erhältlich in den Apotheken, 100 Tabl. 9.50. Zusendg. d. illustr. Broschüre und Gratisprobe veranl. geg. 24 Pf. f. Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 318 Alte Jakobstr.

Westdeutsche Sport-Zeitung

Nr. 92 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 20. April

Dies und Das

Der Reichssportführer hat mit Rücksicht auf seine neuen und umfangreichen Aufgaben in der körperlichen Erziehung der gesamten deutschen Jugend gebeten, ihn von seiner Stellung als Leiter der drei Obersten Behörden im Pferdesport zu entbinden. Reichsminister Darré hat dieser Bitte entsprochen und als Nachfolger SS.-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck ernannt. Stellvertretender Leiter wurde SS.-Sturmbannführer Kapitänleutnant a. D. Wolff.

*

Die Vereinsleitung von Fortuna Düsseldorf hat den Mittelläufer Bender wegen seines unsportlichen Verhaltens in den Gruppenspielen gegen Waldhof und Nürnberg für drei Gruppenspiele gesperrt.

*

Das Gruppenspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag im Stadion Rote Erde zu Dortmund zwischen Schalke 04 und Hertha-BSC. Berlin beginnt bereits um 15 Uhr.

*

Das Fachamt Handball hat den Zeitplan zur zweiten Runde der Gaugruppenspiele um die deutsche Handballmeisterschaft festgelegt. Tura Wuppertal wird am 6. Mai (Himmelfahrt) in Breslau gegen Borussia Carlowitz antreten.

*

Hermann Meister, der Führer des Deutschen Rugbyverbandes, wurde am Sonntagabend bei einem Abschiedsessen, das der Französische Rugbyverband zu Ehren der deutschen Spieler gab, besonders geehrt. Meister erhielt vom Kabinettschef des Ministers für Sport und Leibesübungen im Namen der französischen Regierung die Goldene Medaille für Leibesübungen überreicht.

*

Die überaus starke Ausbreitung des Tennissportes in Berlin zeigt sich darin, daß 12,2 v. H. aller in Deutschland vorhandenen Tennisanlagen auf Berlin entfallen. Auch die Größe der Berliner Anlagen übertrifft alle übrigen in Deutschland. Während im Reichsdurchschnitt auf jede Tennisanlage 2,7 Spielfelder kommen, stellt sich der Berliner Durchschnitt auf 6,2. Insgesamt weist die Reichshauptstadt 162 Tennis-Freiluftanlagen mit 1008 Spielfeldern und einer Fläche von 865 000 qm auf.

*

Für den 17. Juni wurde neben dem schwedischen Langstreckler John Henry Jonsson, dem Dritten der olympischen 5000 Meter in Berlin, Gerhard Stöck, unser Olympiasieger im Speerwerfen, eingeladen. Die Finnen wollen offenbar Revanche haben, denn bei beiden Eingeladenen handelt es sich um Leichtathleten, die den Finnen in Berlin sicherscheinende Medaillen „wegnahmen".

*

Die Fechenheimer Wasserfreunde führten in Frankfurt-Main ein gauoffenes Hallenschwimmfest durch, an dem sich über 250 Schwimmer und Schwimmerinnen aus dem Südwest-Sportgebiet beteiligten. W. Minnich gewann das 200 Meter Brustschwimmen in der ausgezeichneten Zeit von 2:45,2 Minuten.

*

Zu der deutschen Gordon-Bennett-Ausscheidungsfahrt, die am Sonntag in Chemnitz gestartet wurde, liegt jetzt die erste Landemeldung vor. Der Ballon „Chemnitz 8" mußte in der Nähe der polnischen Ortschaft Jarocin, die früher noch zum Bezirk Posen zählte, niedergehen. Die beiden Insassen haben bereits die Heimreise nach Chemnitz angetreten. Die Ballonhülle blieb unversehrt und wurde verpackt und nach Deutschland verschickt.

Wasserball-Rundschau

Die vergangene Woche:

C-Klasse, Endrunde: Die zweite Mannschaft von Union Wuppertal übte für die beiden Niederlagen der Vorrunde an Vohwinkel 06 Vergeltung und blieb etwas überraschend mit 5:4 (3:3) Sieger. — Schwarz-Weiß Wuppertal II überließ SSF. III durch Nichtantreten kampflos 2 Punkte.

1. SSF. Barmen III	2	2	0	0	12:4	4—0
2. Vohwinkel 06	2	1	0	1	9:7	2—2
3. Union Wuppertal II	2	1	0	1	9:11	2—2
4. Schwarz-Weiß W. II	2	0	0	2	2:10	0—4

Jugendklasse 1: Schwarz-Weiß Wuppertal blieb im letzten Spiel gegen Elberfeld 83 nach Toren klar mit 8:1 (2:1) Sieger, doch war die Ueberlegenheit namentlich in der ersten Halbzeit längst nicht so groß, wie die erzielte Trefferspanne. Die Abschlußtabelle:

1. Gut-Naß Elberfeld	6	5	1	0	36:14	11—1
2. Schwarz-Weiß Wuppt.	6	3	0	3	29:24	6—6
3. SSF. Barmen	6	3	0	3	25:26	6—6
4. Elberfeld 83	6	0	1	5	12:38	1—11

Jugendklasse 2, Endrunde: SSF. Barmen II — SV. Neuenhof 8:2 (5:0). Die Punkte müssen jedoch Neuenhof zugesprochen werden, da SSF. einen Spieler der ersten Jugend mitwirken ließ.

1. Postsportverein	2	2	0	0	13:5	4—0
2. SV. Neuenhof	1	1	0	0	5:0	2—0
3. SSF. Barmen II	3	1	0	2	10:11	2—4
4. Gut-Naß Elberfeld II	2	0	0	2	3:15	0—4

Die kommenden Spiele:

A-Klasse: Sonntag 25. April: Schwarz-Weiß Wuppertal — Union Wuppertal. In eigener Halle dürfte es den Schwarz-Weißen nicht allzu schwer fallen, den Hinspielsieg zu wiederholen.

C-Klasse, Endrunde: Donnerstag 22. April: SSF. Barmen III — Vohwinkel 06 und Schwarz-Weiß Wuppertal II — Union Wuppertal II. Vohwinkel hat gegen Union II überraschend verloren, gegen SSF. müssen sie gewinnen, sonst haben sie mit der Entscheidung nichts mehr zu tun. Mit einem Gelingen des Vorhabens wird SSF. aber wohl nicht einverstanden sein. — Bei dem zweiten Spiel müßte ein Sieg von Union herauskommen, die Schwarz-Weißen sind durch Spielerabgang zu stark geschwächt.

Jugendklasse 2, Endrunde: Mittwoch 21. April: Postsportverein — SV. Neuenhof; Freitag 23. April: Gut-Naß Elberfeld II — SV. Neuenhof.

Manchester City am 8. Mai in Wuppertal gegen deutsche Auswahl

Soeben wird amtlich bekannt, daß das Fachamt Fußball eines der Spiele des mit großem Vorsprung führenden englischen Tabellenersten, Manchester City, auf deutschem Boden nach Wuppertal vergeben hat. Manchester City wird am Samstag 8. Mai im Wuppertaler Stadion auf eine deutsche Auswahlmannschaft treffen.

Wuppertal, die Stadt mit großen Sportveranstaltungen! Das ist die Losung, die sich Wuppertals führende Männer auf das Banier geschrieben haben, und wir müssen schon sagen, es wird allerhand getan. Sehen wir uns die großen Veranstaltungen der letzten drei Jahre an, geben wir über den bisherigen Höhepunkt, das große nacholympische Frauensportfest mit seiner gewaltigen Besuchsziffer von 35 000 Menschen weiter zu den großen Vorhaben dieses Jahres auf leichtathletischem und schwimmerischem Gebiet, und freuen wir uns ganz besonders, daß nun auch König Fußball mit einem seiner ganz großen Spiele zu uns kommt.

Die Verpflichtung führender englischer Ligamannschaften als Gegner für unsere Auswahlmannschaften ist seit zwei Jahren als begrüßenswerte Neuerung zu verzeichnen. Es ist ein Verdienst von Dr. Nerz, der in England sehr gute Beziehungen hat und auch jetzt wieder drüben war, um Manchester City festzumachen, daß wir diese bedeutsame Vergrößerung der Spielvorhaben für unsere Nationalspieler erhalten haben.

Und Wuppertal? Nun, wir waren bisher nicht zu den Städten zu zählen, die im Reigen der großen Spiele regelmäßig bedacht wurden. Zwar gab es bei uns ab und zu Bundespokalkämpfe und ähnliche schöne Dinge, und sie brachten auch stets überraschend hohe Besuchsziffern, aber das Fachamt Fußball ließ sich dadurch anscheinend nicht besonders beeindrucken und ging weiter um Wuppertal herum. Unsere Fußballanhänger waren schon vergrämt, daß wir wieder nichts von den Spielen um die deutsche Meisterschaft mitbekommen hatten, aber sie werden jetzt begeistert sein, daß uns dafür mit diesem Kampf am 8. Mai ein wesentlich bedeutenderes Geschehen vorgesetzt wird.

Wir gehen wohl kaum fehl mit der Annahme, daß die Stadtverwaltung das Fassungsvermögen des Wuppertaler Stadions für dieses Spiel erweitern wird, denn das steht fest: der letzte Platz wird am 8. Mai besetzt sein, wenn Manchester City der deutschen Auswahlmannschaft gegenübersteht.

Belgien stellt um

Mit neuem Sturm gegen Deutschland

Das Ergebnis des Fußball-Ländertreffens zwischen Belgien und der Schweiz, das mit einem etwas überraschenden 2:1-Siege der Eidgenossen endete, hat die belgische Sportbehörde am Montag dazu veranlaßt, die Aufstellung ihrer Vertretung gegen Deutschland am 25. April in Hannover noch einmal sehr sorgfältig zu überprüfen. Allem Anschein nach war man mit den Leistungen der Verteidiger und der Läuferreihe zufrieden, denn man hat hier keine Neubesetzung vorgenommen. Dagegen tritt Belgiens Elf unserer Nationalmannschaft mit einem neuen Torhüter gegenüber, und der Sturm erfuhr eine vollständige Umgruppierung. In Hannover treten die Belgier nun wie folgt an:

Badjou
(Daring Brüssel)

Paverick (Antwerpener FC.) — **Joachim** (Olymp. Charleroi)

Dalem — **Stynen** (beide Olympique Charleroi) — **Winter** (Beerschot)

Buyle — **Lamoot** (beide Daring Brüssel) — **Braine** — **Isenborghs** — **v. d. Eynde** (alle drei Beerschot)

Europameisterschaften der Amateurboxer

Die deutsche Vertretung

Wie der Italienische Amateur-Box-Verband mitteilt, hat Deutschland seine Vertretung für die Europameisterschaften im Amateurboxen, die vom 5. bis 9. Mai in Mailand ausgetragen werden, namentlich gemeldet. Vom Fliegen- bis Schwergewicht boxen: Kaiser (Gladbeck), Wilke (Hannover), Heese (Düsseldorf), Nürnberg (Dresden), Murach (Schalke), Baumgarten (Hamburg), Pietsch (Leipzig), Runge (Wuppertal). Mit Ausnahme von Miener (Breslau), der wegen einer Verletzung nicht kämpfen kann, werden also die deutschen Meister in Mailand vertreten sein. Heese wird den Olympia-Dritten zweifellos gut vertreten.

Großbritannien und Frankreich haben übrigens endgültig abgesagt, so daß 17 Nationen an den Europameisterschaften teilnehmen. Allerdings werden nur Deutschland, das den Preis der Nationen verteidigt, Italien, die Tschechoslowakei und Polen alle Gewichtsklassen besetzen. Irland und Polen werden die namentlichen Meldungen erst nach den Landesmeisterschaften Ende April abgeben. Bisher stehen die Namen von 77 Boxern fest.

Fernihough fährt Weltrekorde

Vier Weltrekorde von Ernst Henne verbessert

Am Montag griff Fernihough verschiedene Rekordmarken mit fliegendem Start auf seiner Brough Superior 1000 Kubikzentimeter als Solomaschine und mit Beiwagen an. Alle vier waren im Besitz unseres Weltrekordmannes Ernst Henne (BMW.). **Die neuen von Fernihough aufgestellten Rekorde sind: 1 Kilometer fliegender Start Solo: 13,175 Sek. = 273,244 Stundenkilometer (absoluter Rekord) bisher von Henne (BMW.) seit Oktober 1936 mit 272,006 Stundenkilometer; 1 Meile fliegender Start Solo: 21,380 Sek. = 270,983 Stundenkilometer, bisher von Henne seit Oktober 1936 mit 262,749 Stundenkilometer gehalten; 1 Kilometer fliegender Start Beiwagenmaschine: 16,317 Sek. = 220,655 Stundenkilometer, bisher von Henne seit 1934 mit 207,895 Stundenkilometer gehalten; 1 Meile fliegender Start Beiwagenmaschine: 26,635 Sek. = 217,519 Stundenkilometer, bisher von Henne seit 1934 mit 198,165 Stundenkilometer gehalten.**

Vorbildliche Opferleistung

Hilgenfeldt dankt unseren Schützen

Der Reichsbeauftragte für das WHW., Hilgenfeldt, hat, nachdem ihm das vorläufige Ergebnis des Opferschießens des Deutschen Schützenverbandes für das WHW. mitgeteilt worden ist, folgendes Schreiben an den Deutschen Schützenverband gerichtet:

„Mit Freuden habe ich von dem vorläufigen Ergebnis Ihres Verbandes für das WHW. 1936-37 in Höhe von 145 000 RM Kenntnis genommen. Im Namen aller vom WHW. betreuten Volksgenossen möchte ich Ihnen sowie den Ihrem Verband angehörenden Schützen für die vorbildliche Opferleistung meinen besonderen Dank aussprechen. gez. Hilgenfeldt, Reichsbeauftragter für das WHW."

Unsere Pferdesport-Tips

Le Tremblay, 21. April:

1. Rennen: Fishguard — Dame Motley.
2. Rennen: Albi — San Juan.
3. Rennen: La Presse — Cote Basque.
4. Rennen: Stall E. de Rothschild — Dorinda.
5. Rennen: Highlander — Innova.
6. Rennen: Diable en bois — Osman Bey.

Die Ungarn für Wuppertal

Die Wasserball-Besetzung zum 24. April

Für den Wasserballkampf Westdeutschland — Ungarn am kommenden Samstag in Wuppertal meldet der königlich-ungarische Schwimmverband folgende Besetzung:

Mezey
(MTK.)

Szigeti (NTE.) — **Laky** (MTK.)

Gunlay
(MAC.)

Vago — **Kanasy** — **Tarics**
(alle drei MAC.)

Das ist in der Tat stärkstes Geschütz, und mehr als wir uns unter der neuen Mannschaft vorgestellt hatten. Kanasy, Tarics, Laky und der Torwart Mezey sind Leute, die schon mehrfach Verwendung in der bisherigen Nationalmannschaft gefunden haben, und bis auf Laky waren sie auch in Berlin dabei. Der ungarische Wasserballwart hat also das Gerippe seiner neuen Sieben aus bereits erfahrenen Spielern zusammengestellt, die allerdings an Jahren jünger sind als die bisherigen Spieler, und das ist wohl der Beweis dafür, daß Ungarns Spielstärke um nichts schlechter geworden ist.

Erster Start - gleich 9:1

Die Ungarn in Innsbruck

Die junge ungarische Wasserball-Nationalvertretung begann ihre ausgedehnte Wettkampfreise, die sie Samstag nach Wuppertal führen wird, mit einem Kampf in Innsbruck gegen Steiermark. Die Ungarn gewannen das Wasserballspiel 9:1 (5:1) und siegten außerdem in allen von ihnen bestrittenen Schwimmwettkämpfen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Vorübergehend schlechter

Die Beruhigung im Wettergeschehen Mitteleuropas ist nur vorübergehend. Ueber dem Kanal nähert sich unserem Gebiet nunmehr der Ausläufer des Störungszentrums über dem Raume zwischen Island und England. Im Gebiet der westlichen Nordsee bilden sich einige Teilstörungen, die im Zusammenhang mit den Störungsresten des atlantischen Tiefs erneute Eintrübung mit starker Neigung zu Regenfällen bringen werden. Die Südweitströmung wird dabei langsam in Richtung Westen drehen. Die Temperaturen werden sich nur wenig ändern bei Tendenz zur Abkühlung.

Dienstag, 20. April 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	758.2	SW schwach	halb bedeckt	8
Rügenwaldemünde	—	—	—	—
Königsberg	761.1	WSW leicht	halb bedeckt	9
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M.	761.8	SW leicht	halb bedeckt	6
Hannover	759.8	SSW schwach	heiter	8
Berlin	760.6	SSW leise	wolkig	7
Breslau	—	SW leise	wolkenlos	7
München	763.8	SW schwach	heiter	6
Zugspitze*)	520.2	NW leise	Nebel	−12
Brocken*)	670.2	SW frisch	Nebel	0
Kahler Asten	670.5	SSW mäßig	Nebel	2
Vlissingen	754.5	SSW stark	Regen	5
Brüssel	—	—	—	—
London	—	—	—	—
Yarmouth	751.5	SO schwach	Regen	10
Plymouth	752.8	WSW schwach	Regen	9
Paris	758.4	S schwach	Regen	9
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	763.5	SSO leise	heiter	5
Genf	—	—	—	—
Lugano	761.9	N leise	wolkenlos	6
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	763.3	WNW leise	heiter	8
Budapest	762.1	N leise	halb bedeckt	9
Warschau	762.4	WNW leicht	heiter	8
Kopenhagen	757.7	SW leicht	bedeckt	7
Stockholm	758.7	S leicht	bedeckt	6
Haparanda	759.3	SO schwach	Regen	3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	757.1	759.1	759.1
Temperatur	8.8	7.4	6.4
Wind	SW. leicht	SW. leicht	SO. leicht
Wetter	bed. u. Regen	bedeckt	bewölkt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . 3,6 mm
Höchste Temperatur gestern . 9.4
Niedrigste Temperatur heute früh . 5.1

Wetteraussichten für Mittwoch:

Erneute Eintrübung mit teilweise ausgedehnten Regenfällen. Etwas kühler mit Winden aus Südwest.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Unbeständig, aber nicht unfreundlich.

23. und 24. April **Freitag und Samstag Ziehung** 23. und 24. April

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Je Klasse ¼ Los 6 RM., ½ Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM., Doppellos 48 RM. 1/8 Los 3 RM.

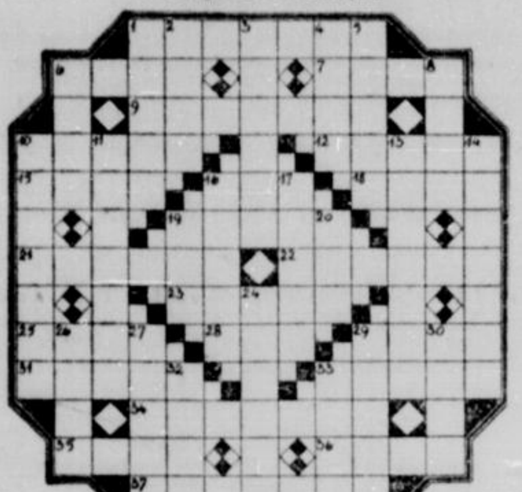
Der neue Gewinnplan weist bedeutend mehr große und mittlere Gewinne auf.

2×1 Million RM. **Neu hinzugekommen: 2×500000** RM., 2×300000 RM. **Neu hinzugekommen: 2×200000** RM. und viele mittlere Gewinne

EULENBERG • Staatliche Lotterie-Einnahme WUPPERTAL-ELBERFELD • **Alte Freiheit 11**

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Waagerecht: 1. Staat in USA., 6. Laubbaum, 7. nordische Liedersammlung, 9. Katzenraubtier, 10. deutscher Strom, 12. Fixstern, 15. See in Asien, 16. Getränk, 18. Zeitalter, 19. Alpenland, 21. Fürstentitel, 22. griechische Mondgöttin, 23. Theaterleitung, 25. Vorstentier, 28. nordische Hirschart, 29. Wasserfahrzeug, 31. römische Schutzgeister, 33. Baumweg, 34. portug. Insel, 35. Gebäude, 36. Raubvogel, 37. Wasserpflanze.

Senkrecht: 1. Hängelampe, 2. myth. König, 3. Brotaufstrich, 4. Gewässer, 5. Teil des Mittelländischen Meeres, 6. Böschung des Flusses, 8. Blutgefäß, 10. Hühnervogel, 11. vorweltl. Tier, 13. Offiziersrang, 14. Leuchtgerät, 16. Katzenraubtier, 17. roter Farbstoff, 19. Eingang, 20. seemännischer Begriff, 24. Feuerwaffe, 26. Gewässer, 27. Gründer Roms, 29. Tierkörperteil, 30. Märchengestalt, 32. Gesichtsteil, 33. griech. Kriegsgott. (ä = ae.)

Lösung des Rätsels in der Donnerstag-Nummer

*

Lösung aus der Samstag-Nummer

Worträtsel: Reittier.

Der Liebesroman des Sultans

Athen, im April.

In den Kreisen der Athener Gesellschaft erregt seit vielen Monaten der Liebesroman eines javanischen Sultans berechtigtes Aufsehen.

Die Sache liegt nunmehr aber ein Jahr zurück und begann in St. Moritz in der Schweiz, wo dem Fräulein Maria Lafoff, einer bildhübschen jungen Dame aus sehr reichem Athener Haus, der junge Javaner zum erstenmal vorgestellt wurde. Der exotische Prinz verliebte sich sofort in das schöne Mädchen und bat um ihre Hand. Er erhielt das Jawort, so daß die Vorbereitungen zur Hochzeit, die in Mailand stattfinden sollte, getroffen werden konnten. Es verdient noch vermerkt zu werden, daß der junge javanische Fürst als Offizier in der holländischen Armee steht.

Während die Hochzeitsvorbereitungen im Gange waren, erhielt der Prinz aus Java ein Telegramm, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß sein Vater, der regierende Fürst, im Sterben liege.

Der Javaner kehrte daraufhin sofort in seine ferne Heimat zurück; trotzdem traf er seinen Vater nicht mehr lebend an. Er kam dagegen rechtzeitig, um aus der Hand der höchsten Würdenträger seines Landes die Krone als Sultan entgegenzunehmen.

Nachdem das durch die Landessitte vorgeschriebene Trauerhalbjahr vergangen war, war der junge Sultan mehr denn je entschlossen, die Frau, die er in Europa zurückgelassen hatte, zu ehelichen. Das war jedoch nicht so einfach, denn es besteht ein holländisches Gesetz, das bestimmt, daß zur Ehe eines eingeborenen Prinzen mit einer Europäerin die ausdrückliche Genehmigung der Regierung im Haag einzuholen sei.

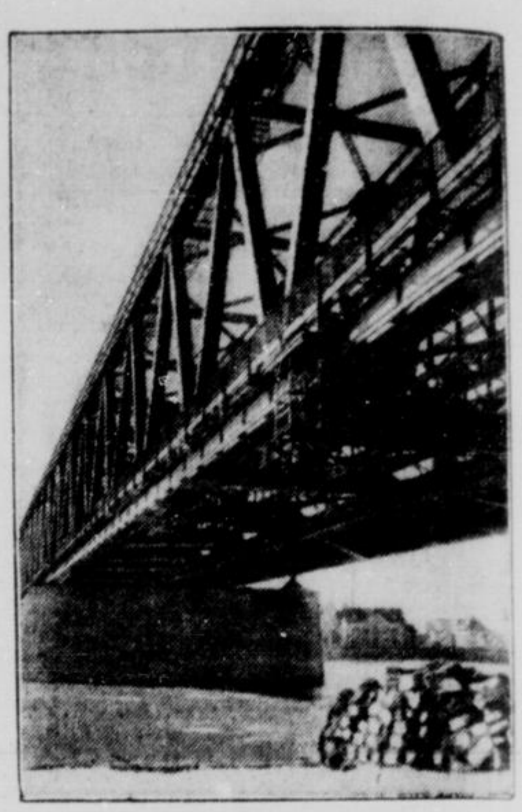
Merkwürdigerweise hat in diesem Fall die Regierung im Haag zunächst ihre Zustimmung versagt. Erst nach langen Verhandlungen, bei denen der Javaner drohte, als Herrscher zurückzutreten, sagte man im Haag Ja und Amen. So wird also der Traum des javanischen Prinzen doch noch in Erfüllung gehen.

Die Trauung des Paares soll schon in nächster Zeit in Mailand stattfinden, von wo aus es dann direkt nach Batavia geht.

Tiere als Hungerkünstler

Schon ziemlich oft ist davon geschrieben worden, wie lange ein Mensch zu hungern imstande sei. Doch in der Tierwelt ist dies ganz verschieden. Von allen Tieren gelten Kriechtiere und Lurche als große Hungerkünstler. Hungerkünstler sind vor allem die Ameisen. Ein Naturforscher brachte einige Ameisen in ein Glasgefäß, um zu sehen, wie lange diese, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, am Leben bleiben. Das Endergebnis war sehr verschieden. Schwächliche, kleine Exemplare starben nach einer Woche, andere brachten es bis zu sieben Wochen — eine Ameise lebte ohne Nahrung sogar 102 Tage!

Auch die Raubvögel können sehr lange hungern, während die Meise nur wenige Stunden den Hunger erträgt. Karl Ruß nimmt als Zeitdauer, während welcher die Vögel den Hunger ertragen können, zwei Stunden an, was auch richtig sein dürfte. Noch Hungermeister im Tierreich sind neben Kröten die Schlangen, die oft wochen- und monatelang zusammengerollt im Käfig liegen. Eine Schlange, die man aus Japan nach Paris brachte, lebte, ohne einen Bissen zu sich zu nehmen, zweieinhalb Jahre! Auch Kröten können so lange hungern.



Schönheit moderner Technik

An Stelle der 1864/65 erbauten Schiffsbrücke, die Karlsruhe mit Maxau verband und die damals eine technische Glanzleistung Europas darstellte, geht jetzt dort eine neue Rheinbrücke ihrer Vollendung entgegen. Sie dürfte in diesem Jahr noch dem Verkehr übergeben werden.

Scherl-Bilderdienst-M.

Statt Karten

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Addi Kolling
Hans Pesch

W.-Elberfeld, Sperberweg 24 — 20. April 1937 — Düsseldorf, Birkenstr. 63

Statt Karten

Helmut Wollenhaupt
Elfriede Wollenhaupt geb. Bremer
Vermählte

W.-Barmen, den 20. April 1937
Wichlinghauser Str. 27 — 3132f

Roswitha

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hocherfreut an

Brunhilde Wildförster
Willi Wildförster

W.-Elberfeld, 19. April 1937
z. Zt. St.-Josephs-Hospital — K2572

Heute vormittag 11¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Bruder, unser guter Neffe und Vetter

Rudolf Wilhelm Greiff

Land- und Amtsgerichtsrat a. D.

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Arthur Greiff
Daniel Greiff
und Anverwandte.

Wuppertal-Barmen (Wartburgstraße 27), Seuzach (Schweiz), W.-Elberfeld, Hamburg, Wermelskirchen, Berlin, Bochum, Buenos Aires (Argentinien), den 19. April 1937.

Die Einäscherung findet statt am Freitag, 23. April, 11 Uhr, im Krematorium zu Hagen-Delstern.
Die Beisetzung der Urne erfolgt in aller Stille.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

✝ Deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben nicht genommen, sondern nur neu gestaltet.
(Worte der Totenpräfation.)

Heute 13.15 Uhr verschied infolge kurzer, schwerer Krankheit

Herr

Karl Lörwald jun.

der in lebendigem Glauben an Seinen Erlöser und in der Kraft der hl. Sakramente im 27. Lebensjahre zu Seinem himmlischen Vater heimgekehrt ist.

In tiefem Schmerz:

Karl Lörwald sen.
Maria Lörwald geb. Finke
Kurt Lörwald
Luci Entrup als Braut.

W.-Elberfeld (Neue Nordst. 13), 19. April 1937.

Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag, 22. April 1937, morgs. 8 Uhr, in der Pfarrkirche Herz-Jesu gehalten.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des kathol. Friedhofs Uellendahl aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Es sind uns beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen

Herrn Paul Trummel

soviel Zeichen treuer Anhänglichkeit zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, allen einzeln zu danken. Es hat uns so wohlgetan, daß wir die Liebe ernten durften, die er säte. Allen herzlichen Dank dafür.

Im Namen der Angehörigen:
Frau Paul Trummel
Luise geb. Frase.

W.-Hammerstein, April 1937. — e56

Hausfrauen

Das Leben wird schöner!

Im Saal „Hotel Reichsadler"
W.-Barmen, Langemarkstr. Eing. Winklerstr.

Mittwoch, 21. April 1937 — nachm. und ½4 Uhr
Donnerstag, 22. April 1937 — 8 Uhr abends
Freitag, 23. April 1937 — jeweils
wird praktisch die

Küche von Morgen
mit ihrer umwälzenden Neuerung

vorgeführt. Bessere, delikatere und doch billigere Nahrungsbereitung. Herrliche Geschmackssteigerung, auffallend gute Nährwerterhaltung, viel weniger Küchenarbeit.

Verblüffende Senkung der Haushaltungskosten.

Gelobt von Gesunden, wertvoll für Kranke, wichtig für Diätküchen, Aerzte, Sanatorien. Nehmen Sie bitte die Gelegenheit wahr und **kommen Sie** wenn möglich auch mit Ihrem Gatten **zur Küche der Zukunft.**

Sie werden über das Gezeigte und Gehörte staunen. Leckere Kostproben gelangen zur Verteilung. Besuchen Sie bitte die ersten Veranstaltungen, hauptsächlich abends, da die letzten meistens überfüllt sind.

Gesünder essen — billiger wirtschaften

Lesukra Küchenkultur — **Eintritt frei!** — Leitung: M. G. Victorica

---

Jeden Tag Qualität — Dralle — **Zahncreme Rasiercreme**

BRÄUTIGAM's Knoblauchsaft
ärztl. empfohl. bei: Arterienverkalk. • hoh. Blutdruck • Rheuma • Gicht • Asthma • chron. Bronchialk. • Lungenleiden • Darm- u. Magenstörung • Würmern • blutreinigend und appetitanregend.
¼ Flasche Rm. 2.70, ½ 1.45, Knoblauch-Kaps. Rm. 1.55 p. Schacht. zu haben in Apotheken u. Drogerien. Knoblauch-Perlen ca. 170 St. 95 Pf.
A. Bräutigam & Co. Hamburg 8
a247

Vermischte Anzeigen

Lithograph! Wer übern. noch klein. Privatarbt. in Entwurf und Schrift? Ang. u. E 2983 an Gschst. f81

Arbeit auf Zick-Zack-Maschine ges. Angeb. unter W 959 Fil. Bm., Westkotterstr. 146.

Für Mai-Feier **Musik** (Klavier, Violine, Schlagzg.) zum 1. Mai gesucht. Ang. u. B 474 Barm. 3126f

Bettfedern-Reinigung täglich — Oberbett 3.- M, Plümo 2.- M, Kissen 1.- M — **Betten-Haus Alex Berger** W. Elberfeld, Erholungstr. 15, Ruf: 24467

1 Fuhre **Pferdemist** ges. Ang. B 3091 B.

Saal, 100 Pers. fassend, f. 1. Mai noch frei. Wichlinghauserstr. 10, Tel. 600 73. 3131f

Wer baut schnellstens **Privat-Strandbad?** Ang. B 478 Bm. 3135f

Auto-Eildienst

52909 Elea. Wag. Tag 12.—. Meyer, Collenb. 5. 42b

27623 Transp., Umzüge Hunke, Untergrünewalderstr. 21.

56091 5-u. 7-Sitzer Krebs, Heckdistl. 56. 208-2b

Mehr. eleg. 1,2 Ltr. Opel, verk., f. Selbstf. Helbing, F., hinterm Rathaus. T. 257 11 1531

Träger Stuhlgang nur Schäffle's Tee Paket 60 S u. 1.M In Apotheken u. Droger. Bestimmt b. C. Müggenburg, W.-Bm., Heckinghauserstraße 39. 1306

Bei Anfragen beziehe man sich bitte auf den **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.**

Verloren Gefunden

Sonnt. geg. ½6 Uhr **goldene Damenuhr** verlor. v. Lotte-Neumann-Siedlg. bis Hatzfelderstr. 116. Geg. Belohn. abz. Herbertz, B., Hatzfeldstr. 116.

15. April vormitt. **gold. Brosche mit Brillant** große Knopfform (Erbst.) vl. Abz. Bel. abds. o. vorm. früh, Unterdörnen 52, III.

Führerschein verlor. Abzug. b. Droste, Barmen, Fischertal 14.

Weißer **Drahthaar-Fox** entl. Wiederbr. erhält gute Belohn. Stern in Firma Herrenbeckb Dahl, Dahl, E., Schlagbleiche 34. b175

Gelb. Wellensittich Samstag entflog. Geg. Belohn. abz. Sophienst. 24, II. Telef. 327 14.

jetzt billiger! Neu **Stromlose** Neu **Dauerwellen** SALON BOLTE W.-Elb., Schönegasse 9 1348

STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME
Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

Gegenüber vom Rathaus — **v. Götzen** — W. ELBERFELD NEUMARKT 7-9
74b

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfennig je Millimtr. einspaltig, 22 Millimeter breit

---

Sie hat soviel davon gehört, daß Einweichen beim Wäschewaschen ebenso wichtig sein soll wie das Kochen selbst. Nun hat sie's mit dem Einweichmittel Henko probiert. Es war ganz erstaunlich, wie dunkel, ja fast schwarz, das Einweichwasser am nächsten Morgen war! – Ja, das ist der Vorteil richtigen Einweichens mit Henko: der ganze Schmutz ist gelöst, und das Kochen der Wäsche geht viel, viel leichter!

Henko macht's für: 13 Pfennig!

H 75 a/37

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 92 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 20. April

Berliner Börse

Aktien und Renten freundlich

Berlin, 20. April 1937. Der Berliner Wertpapiermarkt wies am heutigen Tage eine erheblich geringere Besucherzahl auf als sonst, so daß dementsprechend auch die Umsätze nicht den Umfang der Vortage erreichten. Bei allgemein freundlicher Grundstimmung war auch die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, da weiteren Käufen der Bankenkundschaft vielfach Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels gegenüberstanden. Nach Festsetzung der ersten Kurse verstärkte sich jedoch die Nachfrage wieder, so daß die zum Teil anfangs erlittenen Einbußen wieder wettgemacht werden konnten.

Am Rentenmarkt erhöhten sich Altbesitz um 0,25 Prozent auf 124,50. Die Kommunalumschuldungsanleihe notierte gestrichen Ziehung. Zinsvergütungsscheine zogen um 15 Pfg. auf 94,80 an.

Am Geldmarkt nannte man zwar unveränderte Sätze von 1,87 bis 2,12 Proz., doch war auch darunter anzukommen.

Von Valuten stellte sich das englische Pfund auf 12,25,50, der Frank auf 11,13 und der Dollar auf 2,49.

An den Aktienmärkten waren im Verlauf Abschwächungen zu beobachten, die sich als natürliche Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen erweisen.

Am Kassarentenmarkt war wieder lebhafte Nachfrage zu verzeichnen, diesmal besonders für Provinzanleihen.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 2,87 Prozent.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. — Ziehung.

Reichsschuldbuchforderungen vom 20. April 1937

Fällig		Fällig	
1937	— —	1945	— —
1938	100.2 Geld	1946	98.75—99.62
1939	— —	1947	98.75 Geld
1940	99.87—100.6	1948	98.75—99.62
1941	99.62—100.5	Wiederaufbau	
1942	99.87—100.1	1944/1945	79.87—80.75
1943	99.00—99.87	1946/1948	79.87—80.62
1944	98.87—99.62		

Steuergutscheine vom 20. April 1937

	20. 4.	19. 4.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.12	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107.12	—
ab 1. 4. 36 (grün)	111.12	—
ab 1. 4. 37 (dk'gelb)	115.37	115.37
ab 1. 4. 38 (violett)	115.00	115.00
Steuerdurchschnitt	110.30	110.40

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 20. April 1937

Reichsbank	201.7	202.2	202.0	Kokswerke u chem. Fabrik	149.7	150.0	149.7
Hamburg Pak.	17.87	17.87	17.62	Mannesm röhr	126.0	125.3	125.6
Nordd. Lloyd	18.00	18.00	18.00	Mansfeld	165.5	165.5	165.5
Accumulator	215.0	215.0	215.0	Rhein.Braunk	—	—	—
Allgem. El.Ges	43.25	43.25	43.13	Rhein Elektr	135.7	135.7	135.7
Bemberg	119.0	118.5	118.2	Rhein. Stahl	161.0	161.0	161.0
Berger Tiefb	—	145.0	145.0	Rh Westf El	129.3	129.3	129.0
Buderus	134.5	134.5	134.8	Rütgerswerk	148.2	148.7	148.7
Comp.Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	167.2	167.2	167.2
Dt. Contn. Gas	120.3	119.8	119.8	Schuckert	172.5	172.5	171.0
Deutsch Erdöl	151.6	151.7	150.5	Siem & Halske	202.2	202.5	202.0
Dtsch. Waffen	174.5	174.5	172.5	Stöhr Kammg	143.2	143.2	142.2
El. Licht u. Kr.	151.7	151.7	151.7	Ver Stahlwk	121.5	121.0	121.0
Farbenindustr	170.5	171.0	170.7	Westd Kaufh	60.87	60.87	61.00
Gs.f.el Untern.	150.3	149.5	149.2	Wintersh.Kali	131.0	131.2	131.0
Harpener Berg	163.7	163.7	163.5	Zellst. Waldh.	162.2	162.0	161.5
Hoesch Eisen	125.0	124.7	124.2				
Kali Aschersl	128.0	128.0	127.5				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 20. April 1937. Bk. f. Landwirtschaft 94.25—95.75, Dt. Petroleum 132.50—134.75, Görlitz Wagg. V.-A. 119.62—121.62, Karstadt 100.50—102.50, Mix u. Genest 135.75—138, Oberschl. Eisenb. 81.75—83.25, Sächs. Textilmasch. 150.50—154, Scheidemandel 88.75 bis 90.25, Stettin Oder 125.50—127.50, Stoewer-Werke 89 bis 90.50, Ufa Film 74.50—76.37, Ver. Schmirgel 80.25—81.75, Burbach Kali 65.36—66.87, 6,5prozentige Ufa Bonds abg. 102.75—103.75, 5proz. Bayernwerk 101.25, dito Großwasserw. 101.25, 4proz. Walchensee 2.66 RM.

Devisen

London, 20. April 1937. New York 492,25, Paris 110,04, Berlin 1223,75, Spanien 8500, Montreal 491,62, Amsterdam 898,81, Brüssel 2919,50, Italien 9347, Schweiz 2155,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,75, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,31, Prag 141,12, Budapest, inoffiziell 2475, Belgrad 215, Sofia 398, Rumänien 670, Lissabon 110,15, Konstantinopel 612, Athen 546,50, Wien 2625, Warschau 2584, Buenos Aires offiziell 1600, inoffiziell 1618, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 309, Montevideo 2622, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	20. April 1937 Geld	Brief	19. April 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd	—	12.545	12.575	12.535	12.565
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.755	0.759	0.756	0.760
Belgien 100 Belga	2	41.94	42.02	41.93	42.01
Brasilien 1 Milreis	6	0.157	0.159	0.157	0.159
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll	—	2.491	2.495	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr	4	54.68	54.78	54.64	54.74
Danzig 100 Gulden	4	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.245	12.275	12.235	12.265
Estland 100 estn. Kr	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M	4	5.415	5.425	5.405	5.415
Frankreich 100 Frcs	4	11.13	11.15	11.125	11.145
Griechenl 100 Drachm	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.21	136.49	136.20	136.48
Iran 100 Rial	—	15.23	15.27	15.22	15.26
Island 100 isl. Kr	5.5	54.75	54.85	54.71	54.81
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.713	0.715	0.712	0.714
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latt	5	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lita	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.54	61.66	61.49	61.61
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.115	11.135	11.105	11.125
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kronen	2.5	63.13	63.25	63.08	63.20
Schweiz 100 Franken	1.5	56.80	56.92	56.79	56.91
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr	3	8.646	8.664	8.646	8.664
Türkei 1 türk. Pfd	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	20. 4. mittags	19. 4. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9227	4.9197	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.49	2.49	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.245	12.233	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 20. April 1937. Berlin 7342—7345, London 899—899.12, New York 182.56 bis 182.68, Paris 817—817.50, Belgien 3079—3081, Schweiz 4170 bis 4172.

Züricher Devisenkurse vom 20. April 1937. — Paris 19.57, London 21.55, New York 4.32.87, Belgien 73.85, Italien 23.07.50, Holland 239.85, Berlin 176.10, Wien, Notenkurs 80.40, Auszahlungskurs 81.80, Stockholm 111.10, Oslo 108.30, Kopenhagen 96.20, Prag 15.28, Warschau 82.20, Budapest 86.00, Belgrad 10.00, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 951, Buenos Aires 133.37, Japan 125.50.

Südamerikanische Wechselkurse (mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin). WG. **Berlin**, 20. April 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 19. April 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 122.50 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 133.60 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.20 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd.-Sterl.

Lima (16. April): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.20 Soles oro gleich 1 Pfd.-Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.915 Soles oro gleich 1 US.-Dollar.

Montevideo (16. April): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.56 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.60 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54.60 US.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 505 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 77 Milreis 500 Reis gleich 1 Pfd.-Sterl.

Valparaiso (14. April): Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 88 chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26 chil. Dollar gleich 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 20. April 1937: 15.77 (vom 19. April: 15.86).

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F. vom 20. April 1937. Mai Sak. —, F.G.F. 849, Oktober Sak. —, F.G.F. 904, Dezember Sak. —, F.G.F. 904. — Tendenz: ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Middl. in pence per lb) vom 20. April 1937. Mai 728, Juli 733—734, Oktober 727, Januar 723. Tagesimport: 11 700. — Tendenz: stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, den 20. April 1937. April Ashm. 1815, Mai Sak. 2145, Giza 2154, Juni Ashm. 1725, Juli Sak. 2116, Oktober Ashm. 1553, November Giza 1881.

New Yorker Baumwollkurse vom 19. April 1937. — Schluß. Loco 1385, Mai 1325—1326, Juni 1324, Juli 1323 bis 1325, August 1315, September 1297, Oktober 1300 bis 1301, November 1296, Dezember 1292—1293, Januar 1297, Februar 1298. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 1000, Zufuhren in Pacific-Häfen 1000, Export nach England 2000, Export n. d. übrig. Kontinent 5000, Export nach Japan und China 1000. — Tendenz: stetig.

Berliner Getreidegroßmarakt vom 20. April 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 20. April 1937

Ochsen	43		37		55-57		33-37
	39		31		42-48		20-32
	34		20-23		30-38	Schweine	50
	—	Färsen	42	Lämmer	53		50
	—		38	Hammel	—		50
Bullen	41		33		46-52		49
	37		—		—		46
	32	Fresser	—		40-45		—
	—	Kälb	70-78		50-58	Sauen	50
Kühe	41		63	Schafe	38-40		48

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2019, darunter Ochsen 229, Bullen 414, Kühe 1193, Färsen 183. Rinder direkt zugeführt 48; Kälber 3981; Schafe (Lämmer und Hammel) 2702; Schweine 20801, außerdem Ziegen 36.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz, Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine verteilt.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 20. April 1937. — Neuer Kontrakt. Mai 45 B 43 G, Juli 45 B 43 G, Sept. 45 B 43 G, Dez. 45 B 43 G, März 45 B 43 G.

Viehmärkte vom 20. April 1937

	Wupp.	Dortm.	Köln		Wupp.	Dortm.	Köln
Ochsen	45		45	Fresser	—		—
	—		—	Kälber	70-78		—
	40-41		41		58-63		60-63
	36		36		51-57		54-57
	—		—		39-48		45-48
Bullen	43		43		28-38		30-38
	39		39	Schafe	54		—
	34		34		48		—
	—		—		43-45		—
Kühe	42-43		43	Schweine	52		52.5
	39		37-39		52		52.5
	33		30-33		52		52.5
	25		20-25		51		51.5
Färsen	41		41		48		48.5
	40		40		48		—
	—		—	Sauen	52		52.5
	—		—		50		50.5

Bericht der amtlichen Notierungs-Kommission über den Schlachtviehmarkt v. 20. April 1937 zu Wuppertal.

Auftrieb: 719 Stück Großvieh, davon 233 Ochsen, 181 Bullen, 227 Kühe, 78 Färsen, 1128 Kälber, 149 Lämmer, Hammel und Schafe, 3003 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 2 Ochsen, 1 Bulle, 10 Kühe, 34 Schweine und 7 Schafe.

Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel, Schafe mittel, bei Großvieh Spitzentiere über Notiz.

Berliner Metalle vom 20. April 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	85.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	79.75
Originalhüttenweichblei	31.75
Standard-Blei	31.75
Originalhüttenrohzink	33.00
Standard-Zink	33.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.50—42.50

Amtl. Londoner Metallbörse vom 20. April 1937

Kupfer p. Kasse	55.50—55.75	Zinn Straits	251.00
" p. 3 Mon.	53.50—53.62	Blei prompt offiziell	23.00
" Settlementspreis	55.75	" inoffiziell	22.87—23.00
" Elektrolyt	62.00—64.00	" entfernte Sicht. offiziell	22.87
" best. select	62.75—64.00	" inoffiziell	22.75—22.87
" strong sheets	96.00	" Settlementspreis	23.00
" Elektrowirebares	64.00	Zink prompt offiziell	22.37
Zinn per Kasse	249.00—250.00	" inoffiziell	00.00—00.00
" per 3 Mon.	245.50—246.00	" entfernte Sicht. offiziell	22.37
" Settlementspreis	249.50	" inoffiziell	22.25—22.50
" Banka	251.00	" Settlementspreis	22.37

Rheinisch-westfälische Börse

Ruhiger

Düsseldorf, 20. April 1937. Das Geschäft bewegte sich heute in etwas ruhigeren Bahnen bei nicht einheitlicher Kursentwicklung. Zu Beginn überwogen kleine Kursbesserungen und nur vereinzelt kam es zu Abschlägen. Im Verlaufe war die Haltung schwankend, doch wurde gegen Schluß die Stimmung wieder freundlicher, und die Börse schloß meist gut behauptet.

Fortlaufend notierte Werte waren nicht einheitlich. Von Sonderwerten wurden Kaufhof 0,5 Prozent höher bezahlt. Bemberg waren stark 3 Prozent gebessert. Anleihen waren gut behauptet, Altbesitzanleihe auf leicht ermäßigter Grundlage gesucht.

Auf dem Kassamarkt wurden Krefft leicht erhöht gehandelt, Schieß-Defries und Basalt waren 1 Prozent leichter im Markt.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten.

Von Freiverkehrswerten konnten Humboldt bei lebhaften Umsätzen bis 3 Prozent gewinnen.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	124.50G	124.5b	124.20G
6% V. Stahlw RM.-Anleihe	—		
J. P. Bemberg	118.8b	118.50G	
Buderus Eisen	134.6b	135b	
DeutscheErdöl	151.60G	150.50G	
D.Reichsb.V-A	127bG	127.5b	127.30G
I.G. Farbenind.	170.5b	171b	170.80G
Harpener Berg	163.60G	163.70G	
Hösch-Köln-N.	125.1b	124.5b	
Klöckner	133G	133G	
Mannesmann	125b	125.72B	
Maschb Untern	152.7b	152G	
Reichsbank	201.70G	201.50G	
Rheinstahl	161.1b	160.50G	
Rh. W. Elektr.	129.30G	129.2b	
Siem. & Halske	202.30G	201.50G	
Schuckert&Co.	172.70G		
Ver. Stahlw.	121.5b	121.2b	120.70G
Westd. Kaufh.	61.20G	61.12b	61.12b
Wintershall	130.7b	131b	129.6b

Festverzinsliche Werte

	20. 4.	19. 4.
Rheinpr. Anl.-Anst.-Sch.	128.20G	128.60G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	97.75G	97.75G
Elberfeld RM-Anl. 1928	97.75G	97.75G
Elberfeld RM-Anl. 1926	97.25G	97.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	97G	97G
Solingen RM-Anl. 1928	98G	98G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr Ausg. 3	99G	—G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	97.25G	97.20G
dito dito 2	97.25G	—G
dito dito 4	97.50G	97.20G

Schuldverschreibungen

	20. 4.	19. 4.
6% I.G Farben	135.1b	135.1b
6Gew.Heinr.29	123G	123G
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.37b	98.87b
5 Mitteld. Stahl	103.1	103G
6V. Stahlw. S.B	—	—

Industrie-Aktien

	20. 4.	19. 4.
Basalt A.G.	33.87b	35.12b
Bemberg J. P.	118.6b	115.50G
Berger Tiefb.	—	148G
Bösperde Walz	130G	130G
Bonner Berg	141.50G	142G
Braunk. Zuk.	—	144b
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	148b	147.70G
do. Verz.-Akt.	151.70G	151.70G
Dortmd. Aktbr	—	177.2b
Dortmd. Ritter	119B	117.3b
Dortmd. Union	208.50G	208.50G
Düss. Dieterich	136G	136G
Düsseld. Hoefel	136G	136G
I.G. Farben	170.8b	169.50G
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	146B
Gebr. Goedh.	128.6b	132.2b
Goldschmidt	143.7b	144.6b
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	200b	200b
Kali-Chemie	150.50G	151G
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	70G	70.50G
KrefftGeveish.	83.12b	83G
Küppersbusch	138.72B	139.72B
Losenb'werk	114G	114bG
Mannesröhr	125.5b	125.1b
Maschb Untern	152.2b	153.8b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb	49G	—
Rheinmetall	153G	154.8b
Rh. W. Elektr.	129.2b	129.7b
Rh.-W. Kalkw	—	—
Schieß-Defries	145b	146.1b
Schwabenbräu	155G	155G
Stollwrk Gebr.	123.1b	—
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	163b	164G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	150b	150B
Ver. Stahlw	121.1b	119.6b
Wagg Uerding	98G	98G
Westd. Kaufh.	61B	60.50b
Wintersh. Kali	130.7b	130.2b

Verkehrs-Aktien

	20. 4.	19. 4.
Barm. Elb. S.r.	105.50G	105.50G
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	108.50G	108.50G
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. pro Stück)

	20. 4.	19. 4.
AachenerRück	2250G	2350G
Agrippina	110B	110G
Allianz St. Ver.	290G	290G
Allianz Leben	207G	207G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	820G	820G
Köln. Hagel	—	—
Kölner Lloyd	265G	265G
Köln. Rück gr	125B	120G
Köln. Rück kl	80G	80G
Victoria Allg	—	—G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	435	470
Langenbrahm	18200	18900
Beienrode	1185	1245
Mariaglück F	7400	7800
Marie-Louise F	2900	3100

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw	70	72
Allg. Hochbau	117.5	121.5
Burbach	64.50	66.50
Elsa Zement	129	132.5
Hannov. Kali	—	78.50
Humboldt-Dtz.	137	141.5
Isola-Werke	107	—
Lothring. Bgb	122	124.7
Masch. Kranb	—	—
Niederrh. Berg	—	107

Berliner Börse vom 20. April 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	20. 4.	19. 4.
Anl.-Ausl.D.R.	-	124.4	124.3
DReichsanl.27	5	102.1	102.1
DReichssch 35	5	—	99.00
DReichsanl.34	4	98.87	98.87
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	104.5	104.0
Pr.St. Anl 28	4.5	109.0	108.9
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	—	—
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.0	99.90
Dt.Reichsp 34	4.5	100.9	100.9
dito 35	4.5	100.5	100.3
D Schutz 1914	4	—	11.40

Stadtanleihen

	Zs.	20. 4.	19. 4.
Düsseldorf 26	4.5	97.25	—
Elberfelder 28	4.5	—	97.50
dito 26	4.5	—	97.75
Soling RM 28	4.5	98.00	98.00

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	20. 4.	19. 4.
Pr.L.Pfdb17/18	4.5	—	99.00
Pr.L. Pfdbr 19	4.5	—	99.00
Pr.L. Pfdbr 21	4.5	—	99.00
Komm.-Obl 20	4.5	—	97.75
Komm.-Obl 6	4.5	—	97.75

Provinzialanleihen

	Zs.	20. 4.	19. 4.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.00	99.00
dito 1 und 2	4.5	99.00	99.00
dito Komm. 4	4.5	97.62	97.37

	Zs.	20. 4.	19. 4.
Rheinpr. Ldbk Komm. 1a. 1b	4.5	97.25	—
dito 3	4.5	98.75	98.75
dito 2	4.5	97.25	97.25
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing 25	4.5	97.75	97.75
dito Feing 26	4.5	97.75	97.75
dito 27, R. 1	4.5	—	97.75
ditoKom 2u.3	4.5	—	97.50

Stadtschaften

	Zs.	20. 4.	19. 4.
PrZentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito28u Erw	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	20. 4.	19. 4.
Hamburg Hyp D K	4.5	—	—
Mitteld. Bdkr 7	4.5	99.00	99.00
dito10 u.Erw	4.5	99.00	99.00
dito 13	4.5	99.00	99.00
Nordd Grund 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß C.Bd G.28	4.5	—	99.00
dito 26 u 27	4.5	99.00	99.00
dito K 26-28	4.5	97.75	97.75
Pr Ctr Bod u Pfd 1 u Erw	4.5	99.00	99.00
dito Kom 1	4.5	97.75	97.75
Pr Pfbr Bk 50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu 43	4.5	101.6	101.6
dito Kml7 19	4.5	97.75	97.75
RheinischeHyp 35, 36 u 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom 5-8	4.5	97.75	97.75

	Zs.	20. 4.	19. 4.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	97.75	97.75
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

	Zs.	20. 4.	19. 4.
Hoesch-Eisen	6	—	—
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	4½	99.25	99.00
Mitteld. Stahl	5	103.3	103.5
Ver Stahlw B	6	—	—
dito RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	97.75	—
Siem. Halske 30, Serie 1	6	177.2	174.5
I G Farb RM	6	125.2	135.2

Bankaktien

	Div.	20. 4.	19. 4.
Allg. Dt. Cred	0	93.87	93.62
Bank f. B Ind.	6½	—	133.7
Berl Hand.-G	6½	130.0	130.0
Comm u.Pr.-B	5	113.3	113.3
Deutsche Bk und Disconto	4	117.5	117.5
Dt Zentr Bd.Kr	5½	115.2	115.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	202.6	201.0
Rh.-W Bodkr	7	136.5	137.5
Westd Bodkr	5½	114.0	114.0

Verkehrswerte

	Div.	20. 4.	19. 4.
A. G. f. Verkehr	6	134.7	135.8
All. Lok-Kraft	7	152.5	157.0
Reichsbahn Vz	7	127.3	127.2
Hamb. Paket	0	17.75	17.50
Hamb. Hochb. A	5	98.00	98.00
Hamb.-Südam.	0	44.75	44.37
Nordd. Lloyd	0	18.00	17.75

Industrie-Aktien

	Div.	20. 4.	19. 4.
Accumul. Hagen	12	214.5	216.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	67.00	66.25
Alg Kunstzijde	0	—	—
Allg. Elek.-Ges	0	43.13	43.12
Alsen Zement	8	191.0	191.0
Ammend. Pap.	0	101.7	100.5
Amperwerke	6	123.7	—
AnhalterKohle	4	128.0	127.7
Aschaff. Zellst	3	143.0	142.0
Augsb. Nürnb	4	128.0	129.0
Balcke Masch	0	107.5	107.5
Basalt A.-G	0	33.25	35.00
Bayr. Motoren	6	155.2	155.0
Bemberg J. P.	0	118.5	115.7
Berger, Julius	6	146.5	146.0
Bergm. Elekt.	4	142.0	144.0
Berl. Gub. Hutf.	8	162.0	163.0
Berl. Karlsr. I.	6	—	—
Berl. Kraft u. L.	8	166.0	166.2
Berl. M. Schw.	6	148.5	149.5
Bet u. Monierb	6	150.3	151.3
Brandenb El.	4	99.50	—
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	164.0	163.0
Bremen B. Oel	5	128.2	129.0
Bremer Allg.	7	—	137.5
BremerVulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	165.1	165.0
Buderus Eisen	4	134.0	133.0
Busch Optik	5	136.0	135.5
Busch Jaeger	5	144.0	142.0
Byk Guldenw	0	78.00	77.25
Charlott. Wass	5.5	115.3	116.0
I.G.Chemie voll	7	—	—
I.G.Chem. 50%	7	—	—
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	135.5	137.0
Chm. v.Heyden	4	154.0	154.0
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb	5	140.0	140.0
Chilling worth	5	137.7	136.0
Comp.Hisp.A-C	45	—	—
dto. D	7	—	—
Conti Gummi	11	195.3	195.3
Cont. Linoleum	10	—	—
Daimler-Benz	5	141.6	141.1
Dtsch. Atl. Tel	6	122.5	—
Dt. Babcock	3	125.0	124.2
DtschCon.-Gas	5	120.0	121.0
DtschErdölAG	5	150.7	150.8
Dtsch. Kabelw	6	—	143.0
Dtsch. Linol	10	175.7	175.2
Dtsch. Spiegel	6	136.0	134.7
Dtsch. T. Stein	6	141.5	140.0
Dtsch. Waffen	6	173.7	172.0
Dtsch. Eisenh.	6	155.3	154.5
Didierwerke	0	89.87	90.75
Dierig Christ.	10	—	174.3
Dortm. Aktbr	10	—	172.0
Dortmd. Ritter	5	119.0	117.5
Dortm. Union	12	206.5	—
Dresdner Bau	0	68.50	68.50
Dresd. Gardin.	0	103.0	104.0
Dürener Metall	6	154.0	152.5
Düss. Höfelbr	5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob	3.5	90.12	89.50
Eintracht Brk	8	192.2	191.7
Eisenb. Verk	6	150.7	150.0
Elektro Liefg.	6	135.5	135.6
Elektr. Schles.	6	127.8	127.8
El. Licht u. Kr	6.5	151.7	152.1
Engelh. Berlin	0	89.50	89.75
Enzing.-Union	6	126.7	125.0
Erdmannsd. Sp	6	124.0	125.0
Eschweilerbg.	14	—	—
Falkenst. Gard	5	123.7	123.0
Farbenindustr	7	171.0	169.3
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	144.0	143.0
Felten-Guill	6	144.0	144.7
Fraust. Zucker	6	124.0	123.0
Gebhard & Co	8	159.0	158.5
German. Zem	4	119.5	119.5
Gerresh. Glass	4	132.5	132.5
Ges. f. El. Unt	6	149.5	151.0
Gildemeister	7	167.0	166.5
Gladb. Wolle	10	—	—
Glas Schalke	8	—	—
Glanz. Zucker	6.5	—	150.2
Goedh. Gebr	6	128.7	132.2
Goldschmidt	5	143.7	144.6
Görlitz Wagg	2	129.0	129.0
Gritzner Msch	0	46.25	46.00
Gruschw. Text	6.5	115.2	116.5
Guanowerke	6	115.3	120.2
Hackethal. Dr	6.5	134.0	134.0
Hageda	6	124.3	123.0
Halle Maschin	4	121.2	121.0
Hamb. Elek.-W	8	146.7	146.7
Harb. Eis. u. Br	4	122.5	121.5
Harb. Phönix	8	—	—
Harpener Berg	2.5	163.8	163.0
Hein. Lehmann	5	149.0	149.0
Hemmoor Port	12	203.7	203.5
Hilgers Verzk	5	141.0	140.5
Hindr. Aufferm	5	160.0	159.0
Hoch-Tief A G	6	151.2	150.7
Hösch Eisen	3	124.5	123.3
Hoffm. Stärke	6.5	150.0	—
Hohenl. Werk	0	—	—
Ph. Holzmann	6	154.0	156.5
Hotelbetrieb	0	90.50	89.50
Hubertus Br'k	8	—	—
L. Hutschenr	0	97.62	96.50
Ilse, Bergbau	6	—	171.0
Ilse, Genüsse	6	143.0	144.2
Isenb. Brauerei	3	93.50	94.00
John J. A.	0	86.00	86.37
Junghans	4	135.8	—
Kahla Porzell	3	142.0	143.0
Kali Chemie	5	150.5	151.2
Kali Aschersl	5	127.6	126.8
Keramag	5	—	—
Ker. Werke	5	155.0	155.0
Klöckner Wk	3	133.0	131.5
Koks, chem. F	6	149.7	149.3
Köln Gas. Elek	3	—	82.00
Königsb. Lag	8	86.25	86.00
Kötitzer Leder	6	150.8	151.7
W. Krefft	0	83.00	83.00
KronprinzMet.	7.5	162.0	162.0
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	7	128.3	127.7
Laura-Hütte	0	19.37	19.25
Leipz. Riebeck	4	90.00	87.50
Leopoldgrube	4	138.0	138.7
Lind's Eismsch	8	184.5	184.0
Lingner Werk	8	168.5	169.0
Lokom. Kraus	5	134.0	135.0
Lorenz A.-G	8	—	—
Mannesm röhr	3	125.7	125.2
Mansf. Bergw	6.5	163.0	165.2
Maschb. Untern	5	152.6	153.7
Masch. Buckau	6	143.0	144.5
Maximilianh	8	196.0	—
Mch. W. Zittau	0	36.50	35.50
Metall-Gesell	5	—	152.6
Miag	4	132.0	131.0
Mimosa A.-G	8	151.5	150.5
Mülheim. Berg	6	—	—
Niederl. Kohle	8	194.0	—
Nordd. Eisw	5	—	—
Nordd. Steing	6	142.5	139.7
Orenst. & Kopp	0	96.75	98.00
Peipers & Co	6	—	—
PhönixBraunk	4	117.0	—
Ponarth Brau.	14	218.0	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	11	162.0	—
Rasquin Fbw	0	49.00	49.25
Rathgeb. Wag	9	92.00	93.50
Reichelbräu	5	107.0	—
Rhein. Braunk	12	229.2	232.0
Rhein. Elektr	6	136.2	—
Rh. Spiegelgl	3	106.0	104.0
Rh. Stahlwk	6	160.5	161.5
Rh.-W. Kalkw	6	—	143.5
Rh. W. Elekt.	6	129.1	129.6
Rheinm. Bors.	—	154.0	154.7
Riebeck Mont	4.2	119.0	120.5
Rosenthal Prz	0	95.00	92.50
Rositz Zucker	4	89.75	—
Rütgerswerk	6	148.8	149.0
Sachsenwerk	28	—	355.0
Salzdetfurt	7.5	167.7	166.7
Sarotti Schok	4	104.7	104.7
Schering Kahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	145.0	146.0
Schlegelbräu	6	119.5	—
Schles. Elek. B	7	146.5	145.7
Schneider Bg	6	160.0	162.0
Schub & Salz	6	152.0	153.5
Schuckert&Co	8	172.0	171.5
SchultPatzent	4	100.0	99.50
Schulz Fr	0	71.62	71.75
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis	1	—	—
Siemens Glas	4	124.6	124.5
Siem. & Halske	8	201.7	201.3
Stettin Elektr	8	148.6	148.5
Stett. Portland	6	130.7	129.8
Stock & Co	8	185.5	185.8
Stöhr & Co	7	142.2	143.0
Stolberg Zink	0	95.62	95.50
Gebr. Stollwerk	5	123.0	122.0
Thöris Oelfabr	5	128.2	—
Thüring Elekt	5.5	165.0	—
Th. GasLeipzig	7	144.0	—
v. Tuch Brau	4	99.75	99.00
Tuchf. Aach.	6	101.0	102.7
Union chem.	5	117.5	116.5
Ver. Spielkart	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	163.1	164.0
Ver. Glanzstoff	0	—	—
V. Gumb. Masch	5	117.5	120.0
Ver. Stahlwk	3.5	121.0	119.5
Ver. Ultramar	7	145.0	145.0
Viktoriawerk	0	84.25	85.25
Vogel, Tel	6	—	144.0
Wanderer W	8	177.7	177.7
Wass. Gelsenk	5.5	183.0	—
Wenderoth	4	94.25	94.87
Westd. Kaufh.	0	60.75	60.37
Westeregeln	5	126.8	126.5
Wstf. Drahtind.	5	—	—
Wick. Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	5	131.0	130.1
Wissner Met.	6	101.0	102.0
Zellst. Waldh.	6	161.5	159.3
Zuck. Rastenb	4	95.00	94.00

Versicherungen

	Div.	20. 4.	19. 4.
Aach. Münch. F	24	1166	1158
Allianz	10.5	267.0	269.0
Berliner Feue.	18	—	—
Gladbach Feu	40	—	—
Magdebg. Feu	18	512.0	—

Koloniale

	Div.	20. 4.	19. 4.
Otavi	10	31.75	32.00

Erhöhter Ruhrkohlenabsatz

Jahresergebnisse des Kohlensyndikats — Günstige Beurteilung des Brennstoffmarktes — Für eine Lagerbildung

In der ersten Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats im laufenden Geschäftsjahr wurde die Entschädigung für Minderabnahme auf 2 RM. wie bisher und der Satz der Strafe für jede Tonne der von den Beteiligten durch eigene Schuld nicht gelieferten Mengen ebenfalss auf 2 RM. wie im Vorjahre festgesetzt. Die für Januar bis März 1937 erhobenen Umlagesätze wurden genehmigt.

Nach dem ausführlichen über die Marktlage erstatteten Bericht hat der auf die Verkaufsbeteiligung anzurechnende Absatz der Ruhrzechen in dem Ende März abgelaufenenen Geschäftsjahr 1936/37 nach vorläufigen Ermittlungen 77,96 Mill. t betragen gleich 53,6 Prozent der Verkaufsbeteiligung. Da im Geschäftsjahr 1935/36 der entsprechende Absatz sich auf 68,25 Mill. t belief, beträgt der Mehrabsatz 9,71 Mill. t gleich 14,2 Prozent. Von diesem Mehrabsatz entfallen 2,48 Mill. t auf das erste und 7,23 Mill. t auf das zweite Halbjahr, das somit den Hauptanteil an der Besserung hat. Vergleicht man den Absatz der letzten zehn Jahre, so ergibt sich, daß der Absatz in 1936/37 zwar noch rund 5 Mill. t gleich 6 Prozent unter dem besten Geschäftsjahr 1929/30, aber nicht weniger als 25 Mill. t gleich 48 Prozent über dem schlechtesten Jahr 1932/33 gelegen hat.

An der Aufwärtsentwicklung des letzten Geschäftsjahres hatte der Koksabsatz mit 14,29 Mill. t gegenüber 11,63 Mill. t im Vorjahre erheblichen Anteil, der Mehrabsatz beträgt 28,7 Prozent. Auch der Brikettabsatz hat überdurchschnittlichen Anteil am Mehrabsatz; er betrug 3,43 (2,96) Mill. t, war also 15,6 Prozent größer. Das Verhältnis der Anteile des unbestrittenen und des bestrittenen Gebietes hat sich gegenüber dem Vorjahre nur wenig verändert.

Das Syndikat hat im Laufe des Geschäftsjahres bekanntlich mehrfach darauf hingewiesen, daß die starke Abwanderung der Verbraucher auf die minderbewerteten Sorten zwangsläufig zu Schwierigkeiten führen müsse. Eine Abschätzung des zukünftigen Eigenbedarfes der Zechen an Feinkohle für Verkokung, Brikettierung, Hydrierung usw. läßt erkennen, daß das Syndikat den Bedarf des Marktes an diesen Sorten aus dem natürlichen Anfall nicht wird decken können. Das bedeutet nun nicht, daß es nicht möglich wäre, den Bedarf an sich zu decken. Nur wird dies nicht immer in den gewünschten Sorten geschehen können.

Was die Entwicklung der nächsten Zeit betrifft, so wird erwartet, daß der jetzige Stand des Inlandabsatzes — mit Schwankungen der einzelnen Monate untereinander — im großen und ganzen fortbestehen wird. Auf den Exportmärkten war die Stimmung dauernd lebhaft, und in den Verbraucherkreisen festigt sich mehr und mehr die Ueberzeugung von der nachhaltigen Beständigkeit des Weltkohlenmarktes. Das Syndikat hält es, verkaufstechnisch gesehen, für wünschenswert, wenn nicht nur beim Handel, sondern auch bei der Erzeugung wieder eine gewisse Lagerbildung eintreten würde, die die Möglichkeit gäbe, plötzliche Stöße in der Nachfrage aufzufangen. Die Schaffung von Beständen hat noch nicht in nennenswertem Umfange eingesetzt, denn der Bedarf nahm die laufende Erzeugung ohne weiteres auf. Die weiteren Aussichten des gesamten Brennstoffmarktes werden vom Syndikat als günstig angesprochen. Das gilt im besonderen Maße vom Koks- und Kokskohlenmarkt.

Trotz den günstigen Entwicklungen der Nachfrage besteht besonders an einzelnen Brennpunkten der internationalen Kohlenwirtschaft nach wie vor ein lebhafter Wettbewerb. Zwischen Deutschland und einigen kohleerzeugenden Nachbarländern, die sich in der Vergangenheit mit Kontingentierungsmaßnahmen gegen die Einfuhr deutscher Kohlen gewandt hatten, werden in der nächsten Zeit Verhandlungen über die Art der Kontingentierung in der weiteren Zukunft geführt werden.

Erhöhte Erzeugung bei der Feldmühle A.-G.

Die Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke AG., Odermünde bei Stettin stellt in ihrem Bericht fest, das Jahr 1936 habe für Deutschland im Zusammenhang mit der stark gestiegenen Verwendung von Zellstoff für die Herstellung von Zellwolle Höchstzahlen der Erzeugung von Zellstoff und Papier gebracht. Im Einklang hiermit hat sich auch die Erzeugung des Unternehmens erhöht. Der Umsatz vor Korund und Schleifmitteln konnte um fast 30 Prozent erhöht werden. Auch der Absatz der übrigen Erzeugnisse wies befriedigende Steigerungen auf. Dem Umsatz entsprechend waren alle Anlagen gut beschäftigt. Neuanlagen konnten dem Betrieb übergeben werden. Weitere Anlagen und Verbesserungen wurden in Auftrag gegeben. In der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung kommt die Uebertragung der Königsberger Zellstoffabrik und Chemische Werke Koholyt AG. auf die Feldmühle als Hauptgesellschafterin zum Ausdruck. In der vorliegenden Bilanz sind die aus Koholytbesitz übernommenen Vermögensteile und Verbindlichkeiten mit denen der Feldmühle vereinigt. Demgegenüber ist die bisherige Beteiligung der Feldmühle an der Koholyt AG. in Höhe von rund 24 Mill. RM. weggefallen. Der hieraus entstandene Buchverlust von rund 4,5 Mill. RM. ist über die Gewinn- und Verlustrechnung ausgebucht.

Der Rohertrag wird mit 41,40 (38,61) Mill. RM. ausgewiesen. Beteiligungserträge erbrachten 0,28 (0,27), außerordentliche Erträge 1,17 (0,64) Mill. RM.; anderseits erforderten Löhne und Gehälter 18,37 (18,04), soziale Abgaben 1,35 (1,33) Mill. RM., die Zuweisung an das Werksbestandkonto der Koholyt AG. für Januar-September 1936 einschließlich 0,78 (i. V. für das ganze Jahr 1,31), Zinsen 1,38 (1,87), Steuern 4,16 (2,91), die sonstigen Aufwendungen 8,56 (8,20) Mill. RM. Anlageabschreibungen wurden mit 1,88 (1,57), andere Abschreibungen mit nur noch 0,09 (1,93) Mill. RM. vorgenommen. Neu erscheinen Abschreibungen auf Beteiligungen mit 0,14 Mill. RM. Danach ergibt sich einschl. 434 587 (391 067) RM. Vortrag ein Reingewinn von 2 580 441 (2 551 476), aus dem unverändert 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet werden sollen. Die Vorzugsaktien erhalten ebenfalls wieder 6 Prozent. Für den Angestelltenhilfsfonds sind wieder 0,10 und für den Arbeiterhilfsfonds 0,15 Mill. RM. vorgesehen. Zum Vortrag verbleiben 462 335 RM.

In der Bilanz (alles in Mill. RM.) wird das Grundkapital mit unverändert 30,0 ausgewiesen, ebenso die gesetzliche Rücklage mit 3,25. Rückstellungen betragen 5,18 (3,14), Anleihen erscheinen mit 15,08 (12,15), Hypotheken mit 0,20 (0), Warenverbindlichkeiten mit 2,36 (2,25), Akzepte mit 0,59 (1,19), Bankschulden mit nur noch 4,19 (10,58), dagegen erhöhten sich sonstige Verbindlichkeiten auf 2,42 (1,57); auf der Aktivseite stehen Vorräte mit 17,29 (10,43), geleistete Anzahlungen mit 1,13 (0,37), Warenforderungen mit 6,14 (5,94), Wechsel mit 0,49 (0,11), Bankguthaben mit 0,98 (0,33) und sonstige Forderungen mit 0,71 (0,87).

Das Anlagevermögen erhöhte sich wegen des Zugangs der Koholyt AG. auf 34,41 (20,62); bei den Beteiligungen trat wegen des Abgangs der Koholyt AG. eine Ermäßigung auf 6,24 (30,35) Millionen Reichsmark ein.

Ausschaltung von Mißbräuchen auf dem Eisen- und Stahlmarkt

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat durch Anordnung 24 Bestimmungen getroffen, durch die gewisse Mißbräuche auf dem inländischen Eisen- und Stahlmarkt ausgeschaltet werden sollen. Es wird verboten, daß mehrfache Bestellungen bzw. Einkäufe in Roheisen, Walzwerkserzeugnissen und bestimmten Gießereierzeugnissen für den nämlichen Bedarf gemacht werden. Ferner wird verboten, daß Geschäfte auf Lieferung dieser Waren in der Form von Gegengeschäften oder von Koppelungsgeschäften abgewickelt werden. Geschäfte über Lohnwalzungen fallen nicht unter die Bestimmungen dieser Anordnung. Unrichtige Angaben gegenüber dem Arftraggeber oder Auftragnehmer hinsichtlich der Art des Auftrags, der Verwendung der notwendigen Mengen oder des erforderlichen Lieferzeitpunktes des Materials werden unter Strafe gestellt.

Gewerbesteuerrichtlinien

Der Reichsminister der Finanzen hat Richtlinien für die Durchführung der Gewerbesteuer herausgegeben, die im Reichssteuerblatt veröffentlicht werden und durch den Buchhandel zum Preise von 30 Reichspfennig bezogen werden können. Die Technik dieser Richtlinien ist für alle Steuerpflichtigen wichtig, die für das Rechnungsjahr 1937 zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Die Gewerbesteuerrichtlinien erläutern die Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 und die Bestimmungen der Ersten Durchführungsverordnung vom 26. Februar 1937. Im Hinblick darauf, daß das neue Gewerbesteuerrecht erstmalig für das Rechnungsjahr 1937 einheitlich für das gesamte Reichsgebiet gilt, kommt den Richtlinien besondere Bedeutung zu. Sie enthalten Erläuterungen über den Steuergegenstand (Abgrenzung des Gewerbebetriebes gegenüber der Land- und Forstwirtschaft, selbständiger Arbeit, Vermögensverwaltung usw.) über die Behandlung der Gesellschaften und über die Ermittlung des Gewerbeertrags und des Gewerbekapitals.

Sehr eingehend sind die Erläuterungen über Umfang und Bedeutung des Gewinns im Sinne des Einkommen- und Körperschaftssteuergesetzes und über die dem Gewinn hinzuzurechnenden und die von ihm abzurechnenden Posten. Hier sind vor allem zu beachten die Ausführungen über die für die gewerbliche Wirtschaft besonders wichtigen Fragen, unter welchen Voraussetzungen Schulden als Dauerschulden im Sinne des Gewerbesteuergesetzes anzusehen sind, und wie der zum Betrieb gehörige Grundbesitz zu behandeln ist.

Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses

für die Eisen- und Metallwirtschaft und das Baugewerbe

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht neue Anweisungen zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Daraus ist zu entnehmen, daß die Lehrlingshaltung in der Eisen- und Metallwirtschaft im allgemeinen zugenommen hat. Um aber die noch bestehenden Lücken auszufüllen, sei es erforderlich, die Betriebe, die in ihrer Lehrlingshaltung merklich unter dem Durchschnitt blieben, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Dasselbe gelte auch für das Baugewerbe. Der Präsident der Reichsanstalt habe daher zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter folgende Weisungen erteilt:

Die Arbeitsämter haben unverzüglich alle diejenigen Betriebe zu ermitteln, die nach den eingegangenen Anzeigen mit ihrer Prozentzahl an Lehrlingen unter der Prozentzahl der Lehrlinge der Gewerbeart ihres Landesarbeitsamtsbezirkes erheblich zurückbleiben. Sie verhandeln mit diesen Betrieben unverzüglich mit dem Ziel, daß sie sich zu einer angemessenen Erhöhung der Lehrlingszahlen freiwillig verpflichten. Die Einstellung der Lehrlinge muß spätestens bis 1. Juni 1937 erfolgen. Sofern die Verhandlungen des Arbeitsamtes ergebnislos sind, ist der Präsident des für den Sitz des Betriebes zuständigen Landesarbeitsamtes ermächtigt und verpflichtet, Lehrlingspflichtzahlen für den einzelnen Betrieb festzusetzen. Vor der Bestimmung der Lehrlingspflichtzahl ist die für den Betrieb zuständige Wirtschaftskammer zu hören.

Ergibt die Prüfung, daß eine Einstellung von Lehrlingen nicht erfolgen kann, so wird der Betrieb zur Entrichtung einer Ablösung verpflichtet. Die Ablösung ist einheitlich durch den Präsidenten der Reichsanstalt für beide Gewerbegruppen auf 50 RM. je Lehrling und Monat festgesetzt.

Für die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angeschlossenen Betriebe hat sich der Präsident der Reichsanstalt damit einverstanden erklärt, daß die Kontrolle der Lehrlingshaltung durch den engeren Ausschuß für Lehrlings- und Ausbildungswesen in der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie vorgenommen wird.

Es ist jedoch auch hier sichergestellt, daß der Zweck und das Ziel der ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes erreicht werden.

Kammgarnspinnerei Schedewitz AG. in Silberstraße bei Wiesenburg/Sa. Die Verwaltung weist in ihrem Jahresbericht u. a. darauf hin, daß neben die Wolle als weitere Rohstoffgrundlage für die Erzeugung der Gesellschaft die Zellwolle stark in den Vordergrund tritt. Die Produktion ist aber noch nicht so weit fortgeschritten, daß das Unternehmen die Mengen erhalten kann, die es zur Herstellung seiner Mischgarne braucht. Es wurden keine Kosten gescheut, um die Umstellungen, die sich aus der Rohstofflage als notwendig erwiesen, durchzuführen. Nach Vornahme von 0,24 (0,22) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt einschl. 116 170 (114 135) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 390 032 (384 970) RM., aus dem 11 (12) Prozent Dividende ausgeschüttet werden sollen, von denen 3 (4) Prozent an den Anleihestock abgeführt werden. 143 632 RM. verbleiben zum Vortrag.

In der Bilanz erscheinen bei unverändertem Aktienkapital wieder 1,99 Rücklagen, unv. 0,40 Pensionsfonds und 0,93 (0,57) Mill. RM. Rückstellungen, die gesamten Verbindlichkeiten mit nur noch 0,70 (2,49) Mill. RM., hierunter Warenverbindlichkeiten 0,40 (0,76) und u. a. Rembourskredite 0,18 (1,22) Mill. RM., während der DNF.-Kredit von 0,74 i. V. nicht mehr erscheint. Auf der anderen Seite stehen Vorräte mit 4,28 (4,02), Warenforderungen mit 0,99 (1,45) und flüssige Mittel mit 0,64 (0,92) Mill. RM. zu Buch. Beteiligungen sind mit 0,30 (0,28) bewertet.

Das Anlagevermögen ist mit 0,97 (1,07) Mill. Reichsmark eingesetzt. HV. 29. April.

„Friedensbund deutscher Katholiken"

Rossaint-Prozeß bringt neue Ungeheuerlichkeiten an den Tag
Das Treiben der Landesverräter Mühlon und Dessauer

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Zu Beginn der neuen Verhandlungswoche im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer vor dem Volksgerichtshof wurde die Beweisaufnahme mit der Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Gegenüber einem Kriminalassistenten, der die Angeklagten vernommen hat, hat Rossaint betont, daß er die Kommunisten religiös erfassen wolle. Durch eine Frage des Staatsanwalts wurde dagegen klargestellt, daß keiner der Mitangeklagten bei seiner Vernehmung irgend etwas darüber geäußert hat, daß Rossaint eine Missionstätigkeit unter den Kommunisten habe entfalten wollen.

Der Vorsitzende richtete an Steber noch eine Anzahl Fragen, um die in manchen Punkten unklaren Zeitangaben dieses Angeklagten richtigzustellen. Diese Dinge sind insofern von erheblicher Bedeutung, als davon die Frage abhängt, ob Steber noch nach den milden Strafbestimmungen oder nach den verschärften abzuurteilen ist, die seit dem 2. Mai 1934 in Kraft sind.

Die Bekundungen eines weiteren Kriminalbeamten ergaben gleichfalls, daß die Vernehmung Stebers sehr sorgfältig durchgeführt worden ist. Steber habe durchaus den Eindruck gemacht, daß er mit seinen Nerven vollkommen auf der Höhe war. Bei seiner voltzeitlichen Vernehmung hatte Steber beispielsweise eingeräumt, daß er eine illegale Druckschrift weitergegeben habe. Das bestreitet er jetzt, wiederum unter Berufung auf seine damalige angebliche Aufgeregtheit. Der Vorsitzende stellte daraufhin fest, es werfe ein merkwürdiges Licht auf die charakterliche Eignung eines „Reichsführers der Sturmschar", wenn er bei einer Vernehmung gleich so außer sich gerate, daß er das Blaue vom Himmel herunterschwindle. Was solle man einem solchen „Reichsführer" denn überhaupt glauben?

Ein anderer Kriminalbeamter, der schon seit 1913 in Düsseldorf tätig ist, wies darauf hin, daß Rossaint auffallend viel Umgang mit namhaften kommunistischen Hetzern gehabt habe. Mit all den Elementen, die entscheidend die Jugend kommunistisch zu beeinflussen versuchten, sei er persönlich in Berührung gekommen. Der flüchtige Kommunist Schwippert, den Rossaint selbst im Ausland noch mit Geld unterstützt hat, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Hereinschmuggeln roter Hetzschriften nach Deutschland. Der Mitangeklagte Jülich hat nach den Bekundungen des Beamten in seinem Kunsthandel eine Stenotypistin beschäftigt, die später gleichfalls wegen politischer Umtriebe verhaftet wurde.

Aufsehenerregende Enthüllungen über die staatsfeindlichen Umtriebe des „Friedensbundes deutscher Katholiken" brachte die Zeugenvernehmung des Landgerichtsdirektors Bork, der in den Jahren 1933 und 1934 als Staatskommissar die in Westdeutschland noch bestehenden vom Zentrum abhängigen Organisationen zu überwachen und aufzulösen hatte.

In Düsseldorf kam er mit dem Mitangeklagten Generalsekretär Klemens in Berührung. Auf Grund der Verhandlungen mit ihm wurde die Beschlagnahme des Vermögens des Katholischen Jungmännerverbandes aufgehoben, da das Konkordat auf diesen Verband angewendet werden konnte. Sein Hauptaugenmerk hatte der Zeuge auf die staatsfeindlichen Umtriebe des „Friedensbundes deutscher Katholiken" zu richten. Rossaint hat sich besonders zu dieser Organisation hingezogen gefühlt, und er hat auch den Generalsekretär Paulus Lenz, der später nach Paris geflüchtet ist, in den katholischen Jugendverbänden sprechen lassen. Der „Friedensbund" hatte seinen Sitz in Frankfurt a. M. In seinen Büros, die sich in der Carolus-Druckerei befanden, konnte eine ungeheure Fülle schwer belastenden Materials beschlagnahmt werden. Als „Hausherren" des Druckereibetriebes traten der frühere Zentrumsabgeordnete Prof. Dessauer, ein Mann jüdischer Abstammung, und der sattsam bekannte Herr Mühlon in Erscheinung.

„Mühlon ist," so erklärte Bork, „wohl der größte und gemeinste Landesverräter, der jemals auf deutschem Boden geboren wurde!" Vor dem Kriege war er als Direktor bei Krupp tätig. Während des Krieges floh er nach der Schweiz, weil er für Deutschland nicht kämpfen wollte. In der Schweiz nahm er Verbindung mit der Entente auf und trat später auch in Paris als Deutschenfeind hervor. In einer Veröffentlichung hat er in unerhörter Weise alles in den Schmutz gezogen, was uns Deutschen heilig ist. Er hat darin die Lüge von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege aufgestellt. Auch hat er in der Schweiz den Vertrauensmann des Präsidenten Wilson aufgefordert, Deutschland den Krieg zu erklären. Diese Tatsachen stehen fest, nicht nur aus amtlichen amerikanischen Urkunden, sondern sie sind auch in einem Prozeß gegen Dessauer erhärtet worden. Der frühere Zentrumsreichskanzler Dr. Brüning, der sich ebenfalls für den „Friedensbund" einsetzte und ihm eine Staatssubvention verschaffte, hat während seiner Reichskanzlerschaft den Herrn Mühlon als außenpolitischen Berater beschäftigt. Der Verteidiger Dessauers hat damals zugeben müssen, daß Mühlon während der Reichskanzlerschaft Brünings im Reichskanzlerpalais ein- und ausgegangen ist.

Der Verteidiger Dessauers, Rechtsanwalt Thormann, wurde übrigens später vom Reichsehrengericht der Anwaltskammer in Leipzig aus dem Anwaltsstand ausgeschlossen, weil er wahrheitswidrig abgeleugnet hatte, mit Landern in Verbindung zu stehen. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er mit dem Landesverräter Prof. Förster in der Schweiz in ständiger Verbindung gestanden hat. Dr. Dessauer hat nach den Ermittlungen zusammen mit Mühlon und Dr. Brüning den „Friedensbund" nach besten Kräften gefördert. Als leitende Persönlichkeiten traten ferner hervor der Pater Strathmann als stellvertretender Vorsitzender und der Generalsekretär Paulus Lenz. Auch diese haben sich eindeutig gegen Deutschland ausgesprochen.

Landgerichtsdirektor Bork machte dann nähere Angaben über die verderbliche Wirksamkeit des „Friedensbundes". Er wurde vor dem Kriege gegründet und später international aufgezogen. Im Jahre 1917 trat er wieder in Erscheinung, als im Reichstag von den Mehrheitsparteien und dem Zentrum die sogenannte Erzbergersche „Friedensresolution" beschlossen wurde, jener verräterische Anschlag auf die Gesinnung der Wehrhaftigkeit im deutschen Volk. Im Rahmen des „Friedensbundes" sammelte ein Kaplan Magnus Göpper alle Katholiken um sich, die den „Frieden um jeden Preis" haben wollten. Nach Kriegsende wurde der Bund in München neugegründet. Aus Deutschland gehörten ihm nach den beschlagnahmten Mitgliederlisten an: 6 Erzbischöfe, 14 Bischöfe, 9 Weihbischöfe, 2 Prälaten und etwa 250 weitere katholische Geistliche. Die Geistlichkeit machte angesichts der nur wenige tausend zählenden Mitgliederzahl einen hohen Prozentsatz aus.

Bezeichnend für die Einstellung des Generalsekretärs Paulus Lenz ist seine Erklärung: „Wir sprechen der deutschen Regierung das moralische Recht ab, den Weg der Abrüstung zu verlassen." Der „Friedensbund" trat gegen alle Bestrebungen auf, durch die die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes gefördert werden konnte. 1932 erhob er öffentlichen Protest gegen die Jugendertüchtigung. Der Grundsatz der unbedingten Kriegsdienstverweigerung stand zwar nicht offen im Programm, wurde aber von allen führenden Mitgliedern vertreten. Gemäß seiner auf völlige Ohnmacht Deutschlands abzielenden Bestrebungen erkannte der „Friedensbund" selbstverständlich auch keine Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes an, und zwar „aus allgemeinen Menschheitserwägungen internationaler Natur". Der Pater Strathmann, der stellvertretende Vorsitzende des „Friedensbundes", war ein unversöhnlicher Deutschenhasser. Er forderte: „Man muß den Soldaten achten, indem man ihm den Gruß verweigert. Keine deutsche Frau kann einem deutschen Soldaten die Hand geben, ohne zu erschauern."

Damit schloß die Vernehmung des früheren Staatskommissars Bork, die Material von nicht zu überbietender Eindeutigkeit beibrachte, das dem deutschen Volk die Augen öffnen dürfte über die erbärmlichen Machenschaften des politischen Katholizismus und dessen vaterlandslose und volksfeindliche Einstellung.

Nach der Vernehmung einiger Leumundszeugen und der Verlesung verschiedener Schriftstücke wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die nächste Verhandlung findet am Donnerstagvormittag statt. Es erhält dann der Anklagevertreter das Wort zu seiner Anklagerede und zur Stellung der Strafanträge. Das Urteil wird voraussichtlich am Montag der nächsten Woche verkündet werden.